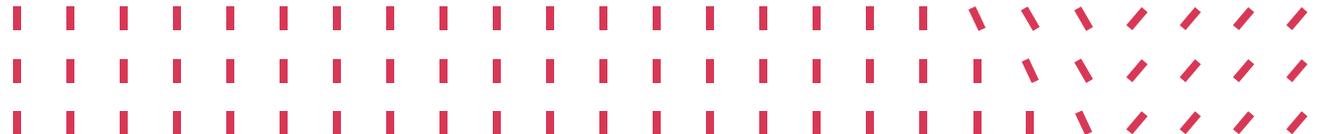


Evaluation der Ausstellung «Rausch – Extase – Rush»

Schlussbericht zuhanden des Tabakpräventionsfonds (TPF)

Luzern, den 26. September 2024



I Autorinnen und Autoren

Anina Hanimann, Dr. (Projektleitung)

Sarah Fässler, lic. ès sciences sociales und DEA ès sciences politiques (Stv. Projektleitung)

Myriam Fankhauser, MA (Projektmitarbeit)

Aline Hänggli, MA (Projektmitarbeit)

David Schwelien, MA (Projektmitarbeit)

Andreas Balthasar, Prof. Dr. (Qualitätssicherung)

I INTERFACE Politikstudien

Forschung Beratung AG

Seidenhofstrasse 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

Rue de Bourg 27

CH-1003 Lausanne

Tel +41 (0)21 310 17 90

www.interface-pol.ch

I Auftraggeber

Tabakpräventionsfonds, Bundesamt für Gesundheit (BAG)

I Zitiervorschlag

Hanimann, A.; Fässler, S.; Fankhauser, M.; Hänggli, A.; Schwelien, D.; Balthasar, A. (2024): Evaluation der Ausstellung «Rausch – Extase – Rush». Schlussbericht zuhanden des Tabakpräventionsfonds (TPF), Interface Politikstudien Forschung Beratung AG, Luzern.

I Hinweis

Dies ist das Schlussprodukt der Gesamtevaluation der Ausstellung «Rausch – Extase – Rush».

I Laufzeit

Dezember 2022 bis September 2024

I Projektreferenz

Projektnummer: 22-084

I Danksagung

Wir möchten uns herzlich für die Unterstützung der Mitarbeitenden der Expoforum GmbH, des Bernischen Historischen Museums (BHM), des Historischen Museums Basel (HMB) sowie des Tabakpräventionsfonds (TPF) bedanken.

1. Einleitung	12
1.1 Ziel und Zweck der Evaluation	13
1.2 Evaluationsgegenstand und -fragen	13
1.3 Evaluationsdesign	14
2. Resultate	18
2.1 Umsetzung	19
2.2 Outputs	22
2.3 Outcome I – Erkenntnisse	32
2.4 Outcome II – Kompetenzen und Verhalten	36
2.5 Outcome III – Lebenslage	38
3. Schlussfolgerungen	44
3.1 Chancen und Grenzen des Evaluationsdesigns	45
3.2 Beantwortung der Evaluationsfragen	45
3.3 Fazit	49
3.4 Empfehlungen	49
Anhang	52
A 1 Detaillierte Evaluationsfragen	53
A 2 Übersicht Erhebungsinstrumente pro Standort	54
A 3 Interviewpartner/-innen und Teilnehmende Fokusgruppen	54
A 4 Ausstellungspläne	59
A 5 Details zu den durchgeführten Befragungen	60
A 6 Informationen und Daten zum Kapitel Outputs	62
A 6 Informationen und Daten zum Kapitel Outcome III	66
A 7 Erhebungsinstrumente	67

Abstract

Zwischen 2023 und 2024 war die vom TPF mitfinanzierte Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» im Bernischen Historischen Museum und im Historischen Museum Basel zu sehen. Die Ausstellung sowie die zugehörigen Leistungen (Vermittlungs- und Rahmenprogramm) wurden begleitend evaluiert. Die Evaluation stützt sich auf quantitative und qualitative methodische Zugänge. Die Ergebnisse zu den beiden Standorten zeigen, dass die Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» zahlreiche Besuchende anlocken konnte. Dazu gehören insbesondere auch Personen aus der Hauptzielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Der Ansatz, die Inhalte neutral und nicht moralisierend darzustellen sowie die Vielfalt der Rauschformen abzubilden, waren dabei wichtige Erfolgsfaktoren. Wirkungen hatte die Ausstellung hauptsächlich auf die Erkenntnisse der Besuchenden zum Thema Rausch. Weniger Einfluss hatte die Ausstellung auf die Kompetenzen und das Verhalten der Besuchenden im Zusammenhang mit Rausch. Hinderlich für die Wirkungsentfaltung war vor allem die Textlastigkeit der Ausstellung. Die Ausstellung hatte auch eher wenig Einfluss auf den publizierten öffentlichen Diskurs zum Thema. Insgesamt handelt es sich bei der Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» um eine wissenschaftlich fundierte und viel genutzte Intervention, die als Türöffner für die Diskussion über das Thema wirken konnte und gewisse Auswirkungen auf die Information und Sensibilisierung der Besuchenden hatte. Die präventive Wirkung hätte allerdings durch Anpassungen vor allem bei der Art der Vermittlung gesteigert werden können.

Abstract (version française)

Entre 2023 et 2024, l'exposition itinérante « Rausch - Extase – Rush », cofinancée par le Fonds de prévention du tabagisme (FPT), a été présentée au Musée d'Histoire de Berne et au Musée historique de Bâle. L'exposition ainsi que les prestations associées (programme de médiation et programme-cadre) ont fait l'objet d'une évaluation accompagnante. L'évaluation s'est appuyée sur des approches méthodologiques quantitatives et qualitatives. Les résultats concernant les deux sites montrent que l'exposition itinérante « Rausch – Extase – Rush » a attiré de nombreux visiteur·euse·s, particulièrement des personnes appartenant au principal groupe cible, à savoir les adolescents et les jeunes adultes. L'approche consistant à présenter les contenus de manière neutre et non moralisatrice ainsi que la représentation de la diversité des formes d'ivresse ont été des facteurs de succès importants. L'exposition a avant tout influencé les connaissances des visiteur·euse·s sur le thème de l'ivresse. En revanche, l'effet de l'exposition sur les compétences et le comportement des visiteur·euse·s en matière d'ivresse était moindre. L'impact de l'exposition a été entravé par le fait qu'elle était trop chargée de texte. L'exposition a également eu peu d'influence sur le discours public publié à ce sujet. Dans l'ensemble, l'exposition itinérante « Rausch – Extase – Rush » est une intervention scientifiquement fondée et très utilisée, qui a servi en tant que porte d'entrée pour amorcer la discussion sur ce thème et a qui a eu un certain impact sur l'information et la sensibilisation des visiteur·euse·s. L'effet préventif aurait toutefois pu être augmenté par des adaptations, notamment dans la manière de transmettre l'information.

Management Summary

I Die Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush»

Der Tabakpräventionsfonds (TPF) subventionierte zwischen 2022 und 2024 die Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush», die von der Expoforum GmbH gemeinsam mit verschiedenen Museen realisiert wurde. Hauptzielgruppe der Ausstellung waren Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 25 Jahren. Daneben richtete sich die Ausstellung an alle Personen, die mit dieser Zielgruppe in Kontakt sind und weitere Interessierte. Die Ausstellung behandelte neurologische, evolutionsbiologische, kulturhistorische, gesellschaftliche und kommerzielle Aspekte zum Thema Rausch.¹ Das Ziel der Ausstellung war insbesondere die Sensibilisierung und Wissensvermittlung zum Thema Rausch. Die Ausstellung sollte Besuchende zudem anregen, das Thema Rausch gemeinsam zu diskutieren, ihr eigenes Verhalten im Zusammenhang mit Rausch zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen. Überdies wollte die Ausstellung einen öffentlichen Diskurs zum Thema anstossen. Die Wanderausstellung war zwischen Januar und August 2023 im Bernischen Historischen Museum (BHM) und von Oktober 2023 bis Juni 2024 im Historischen Museum Basel (HMB) zu Gast.

I Methodik der Evaluation

Der TPF hat Interface Politikstudien Forschung Beratung AG mit der Evaluation der Umsetzung und der Wirkungen der Wanderausstellung an den beiden Standorten beauftragt. Dazu haben wir quantitative (Online-Befragungen, standardisierte Interviews, Auswertung Sekundärdaten, automatisierte Medienanalyse) sowie qualitative Datenerhebungen (Dokumentenanalyse, Fokusgruppen, leitfadenzentrierte Interviews, teilnehmende Beobachtungen, Medieninhaltsanalyse) durchgeführt. Insgesamt haben wir 21 Umsetzungsakteure, 12 Lehrpersonen und 866 Ausstellungsbesuchende (davon 217 Schülerinnen und Schüler) befragt.

I Ergebnisse der Evaluation

Die Ergebnisse zeigen, dass es der Expoforum GmbH gemeinsam mit den Museen sowie den Experten/-innen und dem Jugend Sounding Board gelungen ist, eine wissenschaftlich fundierte und für die Hauptzielgruppe attraktive Wanderausstellung zu realisieren. Insgesamt besuchten 52'158 Personen die Ausstellung an den beiden Standorten, davon entfiel der grössere Anteil auf den Standort Bern und ein Drittel auf die Hauptzielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Ausstellung bot ein gutes Gelegenheitsfenster, um die Hauptzielgruppe mit dem Thema in Kontakt zu bringen. Insgesamt blieb die Nutzung der Angebote aber unter den im Projektgesuch definierten Zielen pro Standort (37'000) und es konnten lediglich zwei von sechs geplanten Standorten für die Ausstellung gewonnen werden. Als wichtiges Hindernis zur Gewinnung neuer Standorte erwies sich der grosse räumliche Bedarf für die Ausstellung.

Die Leistungen (Ausstellung, Vermittlung und Rahmenprogramm) werden mehrheitlich positiv beurteilt. Besonders schätzten die Besuchenden die Darstellung der Vielfalt der Rauschformen und die Thematisierung der Chancen (z.B. körpereigener Rausch) und Risiken (z.B. durch Substanzen induzierter Rausch) von Rauscherlebnissen. Kritisiert wurde hingegen die Textlastigkeit der Ausstellung. Zudem hätten sich die Besuchenden mehr interaktive Elemente gewünscht – das gilt insbesondere auch für die Hauptzielgruppe.

Die Ausstellung hat bei den Besuchenden das Wissen zu den neurologischen und evolutionsbiologischen Aspekten von Rausch steigern können. Weniger erfolgreich war die

¹ Vgl. <https://rausch-extase.ch/>, Zugriff: 05.08.2024 sowie die Ausstellungspläne in Anhang A 4.

Ausstellung hingegen darin, die gesellschaftlichen, kulturhistorischen und kommerziellen Aspekte von Rausch zu vermitteln. Das gilt insbesondere für die Hauptzielgruppe.

Die Wirkungen der Ausstellung und des Vermittlungsangebots auf die Kompetenzen und das Verhalten sind eher gering. Während die Ausstellung zumindest teilweise einen Diskurs zum Thema anregen konnte – so war beispielsweise die Mund-zu-Mund-Propaganda ein wichtiger Faktor, warum die Leute den Weg in die Ausstellung fanden – wurde nur ein geringer Teil der Besuchenden zur Reflexion oder gar zur Anpassung des eigenen Verhaltens angeregt. Allerdings berichtet ein gewisser Anteil der Befragten davon, dass sie Alkohol, Tabak, Mischkonsum sowie Cannabis aufgrund der Ausstellung als gefährlicher wahrnehmen als vorher. Die präventive Wirkung bei der Hauptzielgruppe im beobachteten Zeitraum ist aber insgesamt als gering zu erachten. Dazu müssten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Inhalte stärker mit sich in Verbindung bringen. Dies konnte die Ausstellung beziehungsweise das Vermittlungsangebot nicht leisten. Zudem mangelte es auch an einer Vertiefung der Themen vor oder nach dem Ausstellungsbesuch im Unterricht.

Schliesslich hatte die Ausstellung nur einen geringen Einfluss auf den publizierten öffentlichen Diskurs zum Thema. Die Medienartikel zur Ausstellung waren mehrheitlich oberflächlich. An den Rahmenveranstaltungen gab es zwar angeregte und qualitativ gute Diskussionen, die Besucherzahlen variierten allerdings je nach Thema und die Diskussion ging nicht über die Veranstaltungen hinaus.

Insgesamt beurteilen wir das Potenzial von Museumsausstellungen für die Prävention als moderat. Die Evaluation zeigt, dass mit einer (Wander-)Ausstellung die Hauptzielgruppe gut erreicht werden kann – viele Schulklassen haben die Ausstellung an den beiden Standorten besucht. Insbesondere der Ansatz, vielfältige Rauschformen darzustellen, ist vielversprechend, weil damit unterschiedlichen Interessen entsprochen werden kann. Überdies hat die Ausstellung gewisse Wirkungen auf die Erkenntnisse hinsichtlich des Themas Rausch entfaltet. Weniger erfolgreich war die Ausstellung darin, eine Reflexion des eigenen Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch oder gar eine Änderung desselben auszulösen. Um mit einer Ausstellung die Kompetenzen und das Verhalten beeinflussen zu können, bräuchte es mutmasslich ein Ausstellungs- oder Vermittlungsformat, das stärker auf Interaktivität ausgerichtet ist.

I Empfehlungen

Basierend auf den Ergebnissen haben wir drei Empfehlungen zuhanden des TPF und drei Empfehlungen zuhanden der Ausstellungsmachenden formuliert.

1. *Projekte mit Fokus auf Vielfalt der Rauschformen als Katalysator nutzen (TPF)*: Um mehr Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit seinen Projekten zu erreichen, empfehlen wir dem TPF, auch Projekte zu finanzieren, die die Vielfalt der Rauschformen (d.h. körpereigener Rausch, substanzinduzierter Rausch sowie durch Substanzen und Verhaltensweisen verursachte Suchterkrankungen) thematisieren. So können Inhalte der Tabakprävention auch an Zielgruppen gebracht werden, die sich nicht primär für Tabak als Substanz oder die Nikotinabhängigkeit interessieren.
2. *Ausgewogenheit bei Ansätzen mit Anspruch auf Objektivität prüfen (TPF)*: Der Ansatz, das Thema Rausch möglichst objektiv zu behandeln, ohne explizite Warnungen oder Empfehlungen an Besuchende zu formulieren, hat sich bewährt. Es hat sich aber auch gezeigt, dass es schwierig ist, vollständig objektiv zu sein. Wir empfehlen dem TPF, bei Projekten mit ähnlichem Ansatz sorgfältig zu prüfen, ob der Darstellung der Risiken ausreichend Platz zukommt.

3. *Eigene Kommunikationsbotschaften definieren und Umsetzung prüfen (TPF)*: Damit die dem TPF relevanten Kommunikationsbotschaften zu den geförderten Projekten medial aufgegriffen und platziert werden, empfehlen wir dem TPF, bei geförderten Projekten frühzeitig zu prüfen, welche Botschaften vermittelt werden sollen und gegebenenfalls zusätzliche Botschaften einzubringen oder selbst medial zu vermitteln.
4. *Präventive Wirkung der Ausstellung stärken (Ausstellungsmachende)*: Um die Wirkung von Ausstellungen mit Präventionscharakter zu stärken, empfehlen wir den Ausstellungsmachenden, die Erlebbarkeit der Ausstellung zu maximieren durch mehr interaktive Elemente und ausreichend Reflexionsmöglichkeiten zu schaffen, damit der Bezug der Inhalte zum eigenen Verhalten besser hergestellt werden kann.
5. *Alternative Ausstellungsstandorte prüfen (Ausstellungsmachende)*: Historische Museen sind möglicherweise nicht der beste Ort, um Ausstellungen für Jugendliche und junge Erwachsene durchzuführen. Ausstellungsmachende sollten gut prüfen, welche Orte für eine Ausstellung genutzt werden können. Idealerweise sind das Veranstaltungsorte, die bereits stark von der Hauptzielgruppe frequentiert werden.
6. *Übertragbarkeit der Ausstellung gewährleisten (Ausstellungsmachende)*: Um mehr Standorte für Wanderausstellungen zu gewinnen, empfehlen wir den Ausstellungsmachenden, für künftige Wanderausstellungen zu prüfen, wie die räumliche Anschlussfähigkeit optimiert werden kann (z.B. durch das Weglassen gewisser Ausstellungsbestandteile, durch das Planen der Wanderausstellung für alle vorgesehenen Museen ab Start Konzeption).

Management Summary (version française)

I L'exposition itinérante « Rausch – Extase – Rush »

Le Fonds de prévention du tabagisme (FPT) a subventionné entre 2022 et 2024 l'exposition itinérante « Rausch – Extase – Rush », réalisée par Expoforum GmbH en collaboration avec différents musées. Le principal groupe cible de l'exposition était les adolescents et les jeunes adultes âgés de 13 à 25 ans. En outre, l'exposition s'adressait à toutes les personnes en contact avec ce groupe cible et à d'autres personnes intéressées. L'exposition traitait des aspects neurologiques, historico-culturels, sociaux, commerciaux et des aspects de la biologie de l'évolution liés à l'ivresse.² L'objectif de l'exposition était notamment de sensibiliser et de transmettre des connaissances sur le thème de l'ivresse. L'exposition devait en outre inciter les visiteur·euse·s à discuter ensemble du thème de l'ivresse, à réfléchir à leur propre comportement en la matière et à l'adapter si nécessaire. De plus, l'exposition voulait lancer un débat public sur ce thème. L'exposition itinérante a été accueillie au Musée d'Histoire de Berne (BHM) entre janvier et août 2023 et au Musée historique de Bâle (HMB) d'octobre 2023 à juin 2024.

I Méthodologie de l'évaluation

Le FPT a chargé Interface Politikstudien Forschung Beratung AG d'évaluer la mise en œuvre et les effets de l'exposition itinérante sur les deux sites. Pour ce faire, nous avons collectés des données quantitatives (sondages en ligne, entretiens standardisés, analyse de données secondaires, analyse automatisée des médias) et qualitatives (analyse de documents, groupes de discussion, entretiens semi-directifs, observations participantes, analyse du contenu des médias). Au total, nous avons interrogé 21 acteurs de la mise en œuvre (par ex. représentant·e·s d'Expoforum GmbH et des musées), 12 enseignant·e·s et 866 visiteur·euse·s de l'exposition (dont 217 élèves).

I Résultats de l'évaluation

Les résultats montrent que Expoforum GmbH, en collaboration avec les musées, les expert·e·s et le comité consultatif jeunesse, a réussi à réaliser une exposition itinérante scientifiquement fondée et attrayante pour le principal groupe cible. Au total, 52'158 personnes ont visité l'exposition sur les deux sites, dont la majeure partie sur le site de Berne et un tiers appartenant au groupe cible principal des adolescents et des jeunes adultes. L'exposition a offert une bonne opportunité pour mettre en contact le principal groupe cible avec le thème. Dans l'ensemble, l'utilisation des offres est toutefois restée inférieure aux objectifs par site définis dans la demande de projet (37'000) et l'exposition n'a pu être réalisée que sur deux sites sur les six prévus. Le besoin important d'espace pour l'exposition s'est avéré être un obstacle important à la conquête de nouveaux sites.

Les prestations (exposition, programme de médiation et programme-cadre) ont été jugées majoritairement positives. Les visiteur·euse·s ont particulièrement apprécié·e·s la présentation de la diversité des formes d'ivresse ainsi que la thématization des chances (par ex. l'ivresse physique) et des risques (par ex. l'ivresse induite par des substances) des expériences d'ivresse. En revanche, l'exposition a été critiquée pour sa surcharge de texte. De plus, les visiteur·e·s auraient souhaité davantage d'éléments interactifs – cela vaut en particulier aussi pour le groupe cible principal.

² Cf. <https://rausch-extase.ch/>, accès : 05.08.2024 ainsi que les plans d'exposition dans l'annexe A 4.

L'exposition a permis d'accroître les connaissances des visiteur·e·s concernant les aspects neurologiques et de la biologie de l'évolution de l'ivresse. En revanche, l'exposition a moins bien réussi à transmettre les aspects sociaux, culturels, historiques et commerciaux de l'ivresse. Cela est particulièrement vrai pour le groupe cible principal.

Les effets de l'exposition (et du programme de médiation) sur les compétences et le comportement sont plutôt faibles. Alors que l'exposition a pu, du moins en partie, susciter un discours sur le sujet – le bouche-à-oreille, par exemple, a été un facteur important pour expliquer pourquoi les gens ont visité l'exposition – seule une petite partie des visiteur·euse·s a été incitée à réfléchir à son propre comportement, voire à l'adapter. Toutefois, un certain nombre de personnes interrogées ont déclaré que l'exposition leur avait fait percevoir l'alcool, le tabac, la consommation mixte et le cannabis comme étant plus dangereux qu'auparavant. L'effet préventif auprès du principal groupe cible pendant la période observée peut toutefois être considéré comme globalement faible. A cet égard, il faudrait que les adolescents et les jeunes adultes soit amené à faire davantage le lien entre les contenus et eux-mêmes. L'exposition et le programme de médiation n'ont pas permis d'atteindre cet objectif. De plus, il manquait également un approfondissement des thèmes avant ou après la visite de l'exposition en classe.

Enfin, l'exposition n'a eu que peu d'influence sur le discours public publié sur le sujet. Les articles de presse sur l'exposition étaient pour la plupart superficiels. Les événements du programme-cadre ont certes donné lieu à des discussions animées et de bonne qualité, mais le nombre de visiteur·euse·s variait selon le thème et la discussion ne dépassait pas le cadre des événements.

Dans l'ensemble, nous estimons que le potentiel des expositions muséales pour la prévention est modéré. L'évaluation montre qu'une exposition (itinérante) permet d'atteindre facilement le principal groupe cible – de nombreuses classes ont visité l'exposition sur les deux sites. L'approche consistant à présenter de diverses formes d'ivresse est particulièrement prometteuse, car elle permet d'aller à la rencontre de différents intérêts. De plus, l'exposition a eu un certain impact sur les connaissances. En revanche, l'exposition a moins réussi à déclencher une réflexion sur son propre comportement en matière d'ivresse, voire à le modifier. Pour qu'une exposition puisse influencer les compétences et le comportement, il faudrait probablement un format d'exposition ou de programme de médiation davantage axé sur l'interactivité.

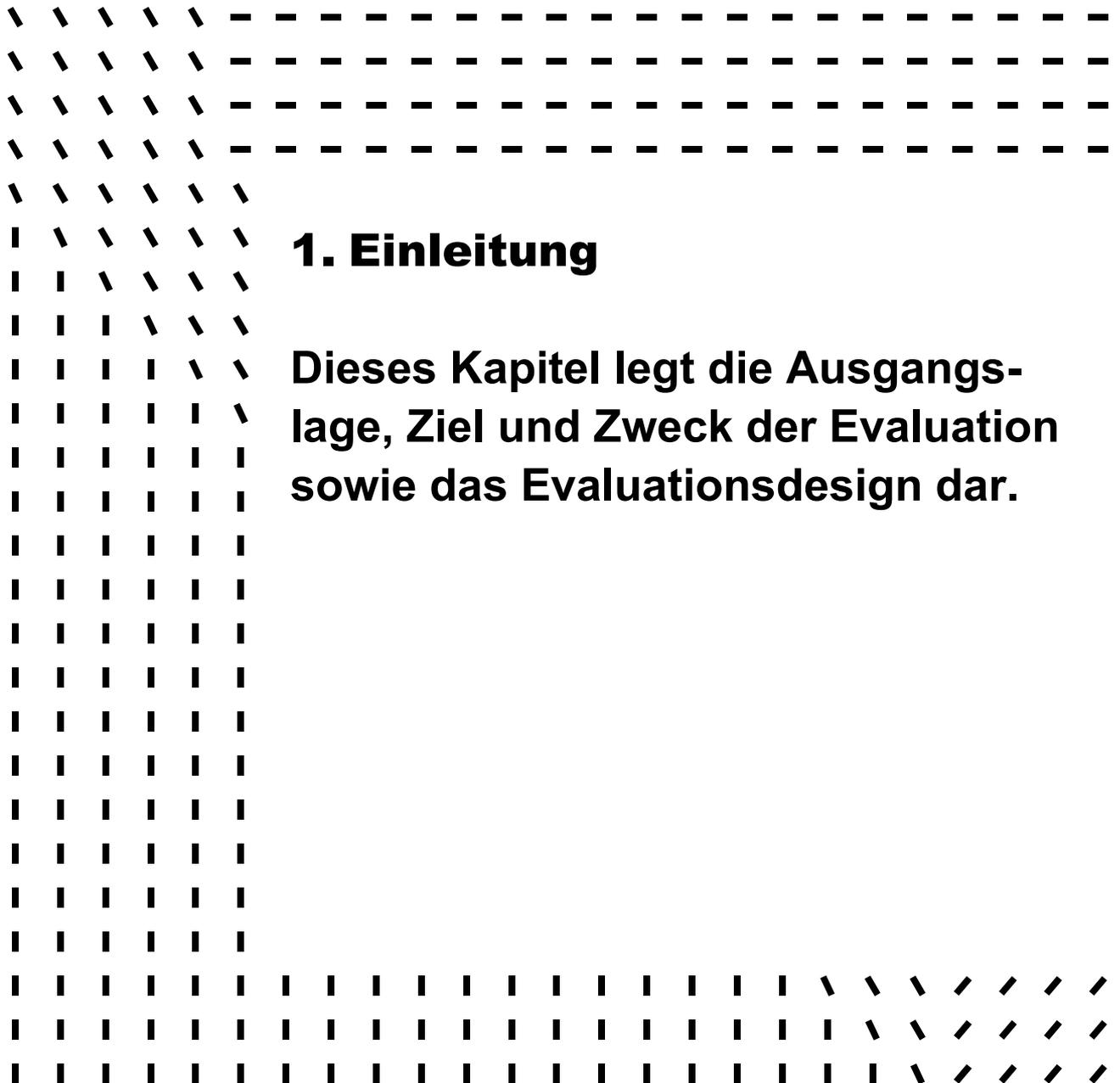
I Recommandations

Sur la base des résultats, nous avons formulé trois recommandations à l'attention du FPT et trois recommandations à l'attention des organisateurs d'expositions.

1. Utiliser les projets axés sur la diversité des formes d'ivresse comme catalyseur (FPT) : afin d'atteindre davantage d'enfants, d'adolescents et de jeunes adultes avec ses projets, nous recommandons au FPT de financer également des projets qui thématisent la diversité des formes d'ivresse (c'est-à-dire l'ivresse physique, l'ivresse induite par des substances ainsi que les addictions causées par des substances et des comportements). Ainsi, les contenus de la prévention du tabagisme peuvent également être transmis à des groupes cibles qui ne s'intéressent pas en premier lieu au tabac en tant que substance ou à la dépendance à la nicotine.
2. Vérifier l'équilibre des approches qui prétendent à l'objectivité (FPT) : l'approche qui consiste à aborder le thème de l'ivresse de la manière la plus objective possible, sans avertissements ou de recommandations explicites à l'intention des visiteur·euse·s, a fait ses preuves. Mais il s'est également avéré qu'il est difficile d'être totalement

objectif. Nous recommandons au FPT de vérifier, pour les projets ayant une approche similaire, qu'une place suffisante est accordée à la présentation des risques.

3. Définir ses propres messages de communication et vérifier leur mise en œuvre (FPT) : afin que les messages de communication pertinents pour le FPT concernant les projets soutenus soient placés et repris par les médias, nous recommandons au FPT de vérifier suffisamment tôt, pour les projets soutenus, quels messages doivent être transmis et, le cas échéant, d'alimenter des messages supplémentaires ou de les transmettre lui-même par les médias.
4. Renforcer l'effet préventif de l'exposition (organisateur·trice·s de l'exposition) : Afin de renforcer l'impact des expositions à caractère préventif, nous recommandons aux organisateur·trice·s d'expositions de maximiser l'expérience de l'exposition en créant davantage d'éléments interactifs et suffisamment de possibilités de réflexion pour que le lien entre le contenu et le propre comportement puisse être mieux établi.
5. Envisager des lieux d'exposition alternatifs (organisateur·trice·s d'expositions) : Les musées historiques peuvent ne pas être le meilleur endroit pour organiser des expositions pour les jeunes et les jeunes adultes. Les organisateur·trice·s d'expositions devraient donc bien examiner quels lieux peuvent être utilisés pour une exposition. Idéalement, il devrait s'agir de lieux déjà très fréquentés par le groupe cible principal.
6. Assurer la connectivité de l'exposition (organisateur·trice·s de l'exposition) : Afin d'attirer davantage de sites pour les expositions itinérantes, nous recommandons aux organisateur·trice·s d'expositions d'examiner, pour les futures expositions itinérantes, comment optimiser l'adaptabilité spatiale (par ex. en supprimant certains éléments de l'exposition, en planifiant l'exposition itinérante pour un nombre total de musées dès le lancement de la conception).



1. Einleitung

Dieses Kapitel legt die Ausgangslage, Ziel und Zweck der Evaluation sowie das Evaluationsdesign dar.

Der Tabakpräventionsfonds (TPF) subventionierte zwischen 2022 und 2024 die Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush», die von der Expoforum GmbH gemeinsam mit verschiedenen Museen realisiert wurde. Hauptzielgruppe der Ausstellung waren Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 25 Jahren. Daneben richtete sich die Ausstellung an alle Personen, die mit dieser Zielgruppe in Kontakt sind und weitere Interessierte. Die Wanderausstellung war zwischen Januar und August 2023 im Bernischen Historischen Museum (BHM) und von Oktober 2023 bis Juni 2024 im Historischen Museum Basel (HMB) zu Gast.

1.1 Ziel und Zweck der Evaluation

Der TPF hat Interface Politikstudien Forschung Beratung AG mit der Durchführung der Evaluation der Wanderausstellung an den beiden Standorten beauftragt. Ziel der Evaluation ist es, eine Bewertung der Produkte der Ausstellung und deren Auswirkungen vorzunehmen. Die Ergebnisse sollten dazu dienen, die Ausstellung am Erststandort für weitere Standorte zu optimieren. Zudem soll eine Gesamtbewertung der Ausstellung an beiden Standorten vorgenommen werden. 2023 wurde zunächst der Standort Bern evaluiert. Basierend darauf wurden Optimierungsmassnahmen für den Standort Basel umgesetzt (vgl. Abschnitt 2.1.2). 2024 wurde der Standort Basel evaluiert und der vorliegende Schlussbericht verfasst.

1.2 Evaluationsgegenstand und -fragen

Nachfolgend werden der Evaluationsgegenstand und die Evaluationsfragen ausgeführt.

1.2.1 Evaluationsgegenstand

Die Ausstellung behandelte neurologische, evolutionsbiologische, kulturhistorische, gesellschaftliche und kommerzielle Aspekte zum Thema Rausch.³ Das Ziel der Ausstellung war insbesondere die Sensibilisierung und Wissensvermittlung zum Thema Rausch (Outcome I). Die Ausstellung sollte Besuchende zudem anregen, das Thema Rausch gemeinsam zu diskutieren, ihr eigenes Verhalten im Zusammenhang mit Rausch zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen (Outcome II). Überdies wollte die Ausstellung einen öffentlichen Diskurs zum Thema anstossen (Outcome III) (vgl. Wirkungsmodell in Darstellung D 1.2). Dazu gab es neben der Ausstellung eine projekteigene Website⁴ und didaktisches Begleitmaterial. Für beide Standorte (BHM und HMB) wurde zudem ein Vermittlungsprogramm für Schulklassen und Jugendgruppen sowie ein Rahmenprogramm für Besuchende allgemein realisiert (Umsetzung und Outputs).⁵ Für die Umsetzung arbeitete die Expoforum GmbH eng mit den jeweiligen Museen sowie einem Experten/-innen Sounding Board und einem Jugend Sounding Board zusammen.

³ Vgl. <https://rausch-extase.ch/>, Zugriff: 05.08.2024 sowie die Ausstellungspläne im Anhang A 4.

⁴ Vgl. Fussnote 3.

⁵ Eine Übersicht über die Leistungen nach Standort findet sich im Anhang A 6.

1.2.2 Evaluationsfragen

Die Evaluation fokussiert die Umsetzung, die Leistungen sowie die Wirkungen der Ausstellung auf die Zielgruppen (13- bis 25-Jährige sowie Ausstellungsbesuchende allgemein). Die nachfolgende Darstellung fasst die Evaluationsfragen entlang des Wirkungsmodells zusammen und führt die Evaluationskriterien auf. Die detaillierten Erhebungsfragen finden sich in Anhang A 1.

D 1.1: Evaluationsgegenstand und Evaluationsfragen

Evaluationsgegenstand	Evaluationsfragen
Umsetzung <i>Evaluationskriterien:</i> Zweckmäßigkeit, Effizienz und Angemessenheit	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wie sind die Projektorganisation und die Prozesse zu beurteilen? 2. Wie und mit welchem Ergebnis wurde mit Akteuren aus der Prävention zusammengearbeitet? 3. Ist die Ausstellung wissenschaftlich fundiert? 4. Welche Ziele wurden definiert und wie sind diese Ziele und deren Erreichung zu beurteilen?
Output <i>Evaluationskriterien:</i> Zweckmäßigkeit, Effizienz und Angemessenheit	<ol style="list-style-type: none"> 5. Wie wurden die Leistungen genutzt und beurteilt? 6. Inwiefern ist die Ausstellung auf andere Museen übertragbar?
Outcome I und II <i>Evaluationskriterien:</i> Effektivität	<ol style="list-style-type: none"> 7. Welche (erwarteten/unerwarteten) Wirkungen hat die Ausstellung auf die Erkenntnisse, die Kompetenzen und das Verhalten der Besuchenden? 8. Wie ist das Potenzial von Museumsausstellungen für die Prävention insgesamt zu bewerten?
Outcome III <i>Evaluationskriterien:</i> Effektivität	<ol style="list-style-type: none"> 9. Welche Wirkungen hat die Ausstellung auf die öffentliche Diskussion zum Thema Rausch?

Legende: Detaillierte Erhebungsfragen finden sich im Anhang A 1.

1.3 Evaluationsdesign

Nachfolgend wird das Evaluationsdesign dargelegt und dessen Chancen und Grenzen aufgezeigt.

1.3.1 Vergleiche

Für die vorliegende Evaluation kommen zwei Arten von Vergleichen zum Einsatz:

- *Soll-Ist-Vergleiche:* Die Ziele der Projektträgerschaft insbesondere auf den Ebenen Output und Outcome wurden mit den tatsächlichen Ergebnissen verglichen.
- *Quervergleiche:* Es wurden drei Quervergleiche gemacht. Erstens wurde untersucht wie sich das Alter, die Sprache, das Geschlecht, das Ausbildungsniveau, der Wohnort, der Migrationshintergrund, der Tabak- und Alkoholkonsum auf die Beurteilung der Ausstellung sowie die Outcomes auswirkt. Insgesamt konnten nur wenige statistische signifikante Unterschiede ($p = < 0.05$) identifiziert werden. Dort wo signifikante Unterschiede zu sehen sind, sind die Zusammenhänge schwach. Zweitens wurden Unterschiede zwischen den verschiedenen Vermittlungsangeboten analysiert (selbstständiger Rundgang, interaktiver Rundgang, Workshop). Drittens wurden Vergleiche zwischen den beiden Standorten gemacht.

1.3.2 Daten

Insgesamt stützt sich die Evaluation auf sieben methodische Zugänge (vgl. Darstellung DA 2 im Anhang):

- *Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse*: Für die Evaluation wurden die relevanten Dokumente (z.B. Ausstellungskonzept, Vermittlungsunterlagen) und die Daten zu den Besuchenden in den beiden Museen analysiert.
- *Leitfadenzentrierte Interviews*: An beiden Standorten wurden leitfadenzentrierte Interviews mit Umsetzungspartnern (z.B. Expoforum, Vertretende Museen), mit Lehrpersonen, die die Ausstellung mit ihren Schülerinnen und Schülern (SuS) besucht haben sowie mit Akteuren, die sich am Rahmenprogramm beteiligt haben, geführt. Diese Interviews dienten der Beurteilung der Umsetzung, der Leistungen und zu einem gewissen Teil auch der Wirkungen. Insgesamt wurden 32 Interviews⁶ geführt.
- *Standardisierte Interviews*: Für den Standort Bern wurden standardisierte Interviews mit 42 Besuchenden durchgeführt, um die Wirkung der Ausstellung auf die Besuchenden zu analysieren. Diese Erhebung wurde am Standort Basel gestrichen und durch eine standardisierte Online-Befragung ersetzt (vgl. nachfolgend).
- *Online-Befragungen*: Zur Analyse der Wirkungen auf die Erkenntnis, die Kompetenzen und das Verhalten wurden insgesamt drei Online-Befragungen realisiert. In Bern wurde eine nicht-standardisierte Online-Befragung über das eigens für Museen entwickelte Befragungsinstrument *muse*⁷ durchgeführt (Online-Befragung Bern). Diese Befragung wurde für Basel in eine standardisierte Befragung geändert (Online-Befragung Basel), um die standardisierten Interviews zu ersetzen (siehe vorangehender Punkt). In Basel wurde zudem eine Online-Befragung bei SuS durchgeführt (Schulklassen-Befragung), die mit dem Umfragetool *Survalyzer*⁸ realisiert wurde. So wurden insgesamt 730 Personen befragt.
- *Medienanalyse*: Um die Auswirkungen der Ausstellung auf den öffentlichen Diskurs zu analysieren, wurden Auswertungen zu Ausmass, Inhalt und Qualität des öffentlichen Diskurses durchgeführt. Das Ausmass wurde beurteilt anhand einer automatisierten Medienanalyse basierend auf vorgängig definierten Stichworten mit dem Tool zur Echtzeit-Medienbeobachtung *NewsWhip*⁹. Diese Analyse fokussierte ausschliesslich online publizierte Artikel (bzw. Audio- und Videobeiträge) und die Interaktionen mit diesen auf den Sozialen Medien (z.B. Twitter, Facebook). Inhalt und Qualität wurden mithilfe einer strukturierten Inhaltsanalyse und im Hinblick auf in den Medien aufgegriffene «Wirkungsziele» und «Eigenschaften der Ausstellung» beurteilt.
- *Fokusgruppen mit SuS*: Um die Perspektive der Hauptzielgruppe auf die Ausstellung und deren Wirkungen zu analysieren, wurden neben der Schulklassen-Befragung Fokusgruppengespräche durchgeführt. Insgesamt wurden für die Standorte Bern und Basel neun Fokusgruppen mit 94 SuS durchgeführt.
- *Teilnehmende Beobachtungen*: Schliesslich wurde pro Standort eine teilnehmende Beobachtung in den Ausstellungsräumlichkeiten durchgeführt, um das Verständnis des Evaluationsteams bezüglich der Ausstellung zu gewährleisten. Eine weitere teilnehmende Beobachtung wurde bei einer Rahmenveranstaltung in Bern durchgeführt, um die Analyse des öffentlichen Diskurses zu erweitern.

Alle Interviewpartner/-innen sowie eine Übersicht über die Fokusgruppen finden sich in Anhang A 3. Details zur Zusammensetzung der Stichprobe aus den Befragungen und zur Rücklaufquote finden sich in Anhang A 5. Zudem sind die Erhebungsinstrumente in Anhang A 7 abgelegt.

⁶ An einem Interview haben zwei Personen teilgenommen – es wurden also insgesamt 33 Personen interviewt.

⁷ <https://muse.stream/en/>, Zugriff: 26.07.2024

⁸ <https://survalyzer.com/>, Zugriff: 26.07.2024

⁹ <https://www.newswhip.com/>, Zugriff: 26.07.2024

1.3.3 Chancen und Grenzen

Das Evaluationsdesign stützt sich auf eine Vielzahl von Datenquellen. Die Ergebnisse können entsprechend durch verschiedene Datenquellen validiert werden. Die Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden erlaubt einerseits eine Quantifizierung der Ergebnisse und andererseits eine fundierte Beschreibung der Wirkungszusammenhänge. Überdies können durch die qualitativen Zugänge auch unerwartete Wirkungen identifiziert werden. Damit können die Ergebnisse auch zur Optimierung der Ausstellung beitragen.

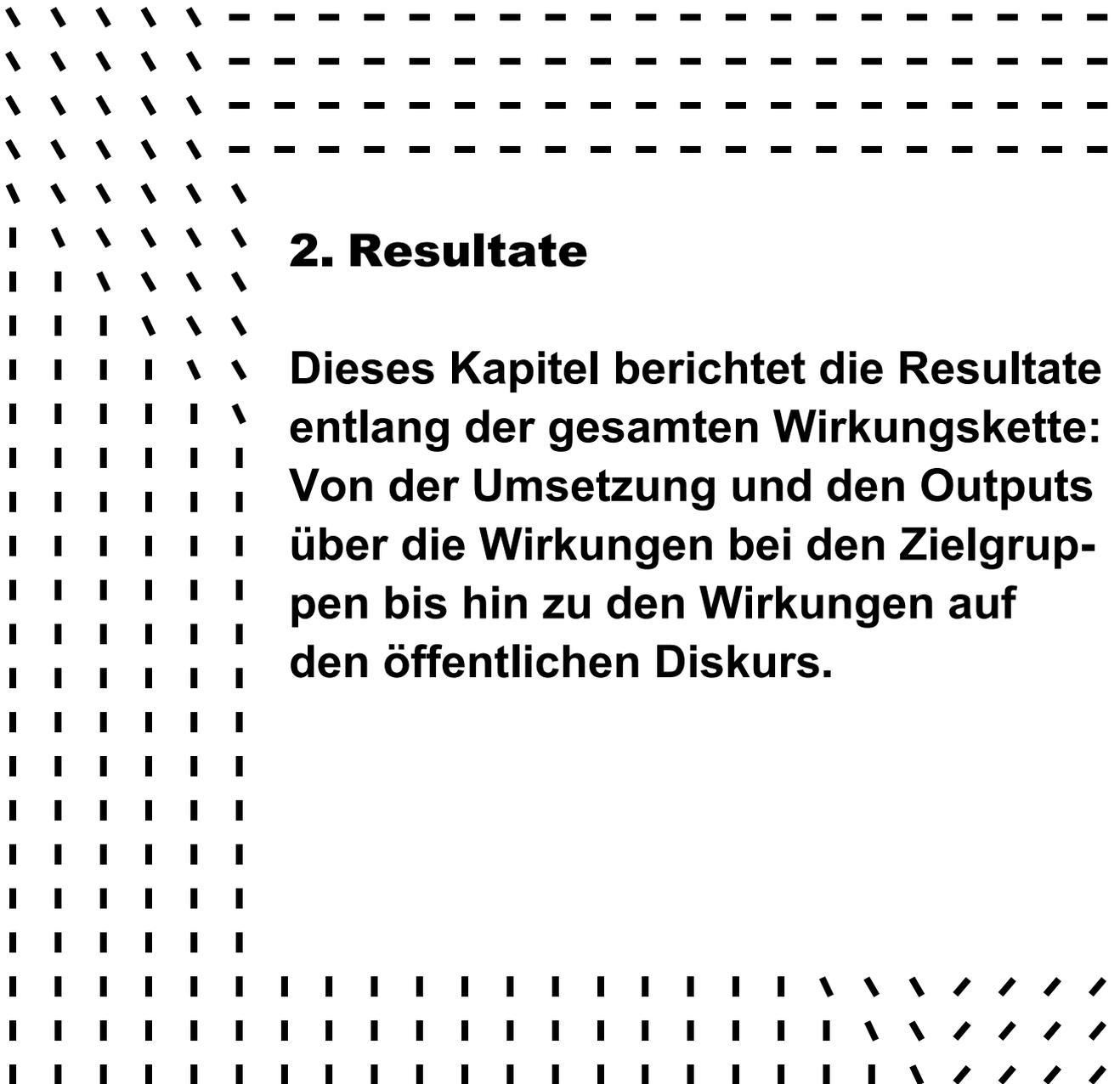
Während die befragten Personen hinsichtlich wichtiger soziodemografischer Merkmale zwar repräsentativ für Besuchende von Museen, Ausstellungen und Galerien in der Schweiz insgesamt sind (vgl. Abschnitt 2.2.1)¹⁰, wurden sie nicht zufällig ausgewählt – die Teilnehmenden an den Befragungen haben selbst entschieden, ob sie an den Befragungen teilnehmen oder nicht. Es ist demnach unklar, inwiefern sie tatsächlich repräsentativ sind und inwiefern von den Resultaten auf die Ausstellungsbesuchenden insgesamt geschlossen werden kann. Zudem wurden die Erhebungen direkt während des Ausstellungsbesuchs beziehungsweise kurz danach durchgeführt. Insofern kann nicht erfasst werden, wie nachhaltig die Wirkungen sind und ob allenfalls gewisse Wirkungen erst zu einem späteren Zeitpunkt eintreten. Weiter hat die Medienanalyse lediglich den publizierten Diskurs analysiert. Sie umfasst sämtliche Inhalte, die in Sozialen Medien und (online) Zeitungen (bzw. in Audio- und Videobeiträgen) veröffentlicht wurden. Was hingegen zur Ausstellung in der Öffentlichkeit diskutiert wird, kann damit nicht erfasst werden.

¹⁰ Bundesamt für Statistik (BFS) (2021): Museumslandschaft und Publikum der Museen der Schweiz. Situation 2019 und Entwicklung über fünf Jahre, BFS, Neuchâtel.

D 1.2: Übersicht Evaluationsdesign (Evaluationsgegenstand, Evaluationsfragen, Vergleichsebenen und Erhebungsmethoden)

Umsetzung und Outputs		Outcome I – Erkenntnis	Outcome II – Kompetenzen und Verhalten	Outcome III – Lebenslage
<p><i>Expoforum</i> unter Einbezug von <i>Museen (Bern, Basel, weitere)</i>, <i>2 Sounding Boards (Experten/-innen, Jugendliche)</i>, <i>Umsetzungspartner ...</i></p> <p>... planen, gestalten und produzieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wanderausstellung – Didaktisches Begleitmaterial – Website – Werbemittel, PR, Medienunterlagen – Interaktive Rundgänge und Workshops – Rahmenprogramme (z.B. Jahresthema BHM) 		<p>Die <i>Besuchenden (alle)</i> erkennen, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rauschformen sehr vielfältig sein können (mit/ohne Substanzkonsum) (N). – der Rausch ein allgemeines Bedürfnis des Menschen ist (E+KH). – eine gesellschaftliche Diskussion zum Umgang mit Rausch notwendig ist (G). – das Rauschbedürfnis der Menschen für kommerzielle Zwecke ausgenutzt wird (K). – Rausch Risiken, aber auch Möglichkeiten bietet (Rausch ist nicht einfach gut oder schlecht) (N, KH, G). 	<p>Die <i>Besuchenden (alle)</i> werden durch die Ausstellung angeregt,</p> <ul style="list-style-type: none"> – das Thema Rausch zu diskutieren (während/nach der Ausstellung) (G). – ihren Umgang mit dem Thema Rausch zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen (N, KH, G). <p>Die <i>Teilnehmenden des Workshops zu Rausch- und Risikokompetenz (15-26-Jährige)</i> verfügen über Kompetenzen, um</p> <ul style="list-style-type: none"> – im Alltag einen eigenen, gesunden Umgang mit Rausch zu finden (N, KH, G). <p><i>Multiplikatoren/-innen (z.B. Eltern, Lehrpersonen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – nutzen die Ausstellung, um das Thema Rausch mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen in ihrem Umfeld zu diskutieren (während/nach der Ausstellung) (G). – trauen sich zu, das Thema Rausch mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen in ihrem Umfeld zu thematisieren. (G) 	<p>Die <i>breite Öffentlichkeit ...</i></p> <p>... diskutiert das Thema Rausch und setzt sich mit der Frage auseinander, wie die Gesellschaft aktuell und in Zukunft damit umgehen soll.</p>
<p><i>Umsetzung</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Projektorganisation und Prozesse 2. Zusammenarbeit mit Präventionsakteuren 3. Wissenschaftliche Grundlage 4. Ziele und Zielerreichung 	<p><i>Output</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 5. Nutzung und Beurteilung 6. Übertragbarkeit der Ausstellung 	<ol style="list-style-type: none"> 7. (Un-)erwartete Wirkungen (Erkenntnis und Kompetenzen/Verhalten) bei unterschiedlichen Zielgruppen 8. Potenzial von Ausstellungen für Tabakprävention 	<ol style="list-style-type: none"> 9. Ausmass, Inhalt und Qualität der öffentlichen Diskussion 	
<p>Soll-Ist-Vergleich (Ziele der Projektträgerschaft den tatsächlichen Ergebnissen gegenüberstellen); Quervergleiche (Standorte, Zielgruppen, Art des Besuchs)</p>				
Interviews mit Umsetzungsakteuren		Fokusgruppengespräche mit SuS		Medienanalyse
Teilnehmende Beobachtung		Interviews mit Lehrpersonen		Teilnehmende Beobachtung an ausgewählter Rahmenveranstaltung (nur in Bern)
Online-Befragung Ausstellungsbesuchende während Museumsbesuch (für Bern nicht-standardisiert, für Basel standardisiert)				
Standardisierte Interviews nach dem Museumsbesuch mit allen Museumsbesuchenden (nur in Bern)				
Dokumenten- und Sekundärdatenanalyse		Schulklassen-Befragung (online) nach dem Museumsbesuch (nur in Basel)		
Interviews mit Akteuren der Rahmenveranstaltungen				

Legende: rot = Evaluationsgegenstand, grün = Evaluationsfragen, blau = Vergleichsebenen, gelb = Erhebungsmethoden; N = neurologischer Aspekt, E = evolutionsbiologischer Aspekt, KH = kulturhistorischer Aspekt, G = gesellschaftlicher Aspekt, K = kommerzieller Aspekt, SuS = Schülerinnen und Schüler.



2. Resultate

Dieses Kapitel berichtet die Resultate entlang der gesamten Wirkungskette: Von der Umsetzung und den Outputs über die Wirkungen bei den Zielgruppen bis hin zu den Wirkungen auf den öffentlichen Diskurs.

2.1 Umsetzung

Nachfolgend werden die wichtigsten Erkenntnisse zu den Evaluationsfragen auf der Ebene Umsetzung dargelegt (vgl. Anhang A 1).

2.1.1 Projektorganisation

In die Konzeption und Umsetzung der Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» waren sieben Akteure involviert (vgl. Darstellung D 2.1).

D 2.1: Organigramm für die Ausstellung «Rausch – Extase – Rush»



Legende: TPF = Tabakpräventionsfonds, BAG = Bundesamt für Gesundheit, BSV = Bundesamt für Sozialversicherungen, BHM = Bernisches Historisches Museum, HMB = Historisches Museum Basel; * = eine vollständige Liste ist auf der Website der Ausstellung zu finden: www.rausch-extase.ch.

- *Bundesakteure*: Finanziert wurde die Ausstellung vom Tabakpräventionsfonds (TPF), vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) und vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV). Die Bundesakteure waren auch im Sounding Board vertreten. Das BSV brachte zudem fachliche Expertise im Bereich Jugend und Medien ein.
- *Expoforum GmbH*: Die Gesamtprojektleitung für die Ausstellung lag bei der Expoforum GmbH. Zehn Personen waren mit der Konzeption und Umsetzung der Ausstellung beschäftigt. In Teamsitzungen wurden die Inhalte regelmässig miteinander abgeglichen.
- *Museen*: Die beiden Museen – das BHM und das HMB – waren für das Vermittlungs- und Rahmenprogramm sowie für die Kommunikation zur Ausstellung zuständig. Das BHM hat überdies massgeblich in der Konzeption und Umsetzung der Ausstellung mitgewirkt. Das HMB hat sich für das Vermittlungsprogramm und die Kommunikation auf die Vorarbeiten in Bern gestützt.
- *Experten/-innen Sounding Board*: Die Expoforum GmbH sowie punktuell auch das BHM wurden von einem Sounding Board bestehend aus 43 Experten/-innen aus verschiedenen Fachrichtungen beraten. Ein wichtiger Experte war Markus Jann als

ehemaliger Leiter der Abteilung Drogen beim BAG. Ihm oblag die inhaltliche Supervision der Arbeiten bei der Expoforum GmbH.¹¹

- *Jugend Sounding Board*: Das Jugend Sounding Board Bern bestand aus einer Kerngruppe mit drei Gymnastinnen sowie einer Kontrollgruppe aus einem Lernenden, einer Gymnasiastin, einem Studenten und einer Praktikantin einer Gestaltungsagentur im Alter zwischen 17 und 20 Jahren sowie zwei Klassen im neunten Schuljahr. Die Expoforum GmbH zog das Jugend Sounding Board Bern für die Konzeption und Gestaltung hinzu, um die Ausstellung stärker auf die Bedürfnisse der Hauptzielgruppe – Jugendliche und junge Erwachsene – auszurichten. Das Jugend Sounding Board hat während der Erarbeitung der Ausstellung einmal pro Woche sämtliche Ausstellungsinhalte und Gestaltungselemente beurteilt. Das BHM hat für die Kommunikation ebenfalls mit dem Jugend Sounding Board zusammengearbeitet. Das HMB hat mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) ein eigenes Jugend Sounding Board aus Freiwilligen konstituiert, das bei der Finalisierung des Vermittlungsprogramms mitgewirkt und Rückmeldungen zum Rahmenprogramm gegeben hat.
- *Weitere Partner*: Bestimmte Aufgaben wie die Produktion von Audiobeiträgen oder von Kommunikationsmitteln haben Dritte übernommen.
- *Lokale Akteure*: Beide Museen haben zudem die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren gesucht – etwa für die Kommunikation (HMB hat z.B. Influencer Adi Totoro engagiert) oder auch für das Rahmenprogramm.

I Zusammenarbeit Expoforum – Museen sowie BHM – HMB

Die *interviewten Umsetzungsakteure* beider Standorte beurteilten die Zusammenarbeit der Expoforum GmbH mit den Museen positiv. Die Zusammenarbeit war eng und es gab einen regelmässigen Austausch. Allerdings hat aus Sicht beider Museen in der Konzeptphase der Ausstellung ein/-e Kurator/-in gefehlt.¹² Bei der Expoforum GmbH habe es niemanden gegeben, der die inhaltliche Expertise für alle Ausstellungselemente mitbrachte und den Überblick über alle Aspekte behalten habe. Das BHM habe diese Lücke teilweise kompensiert und mit Arbeitsbeginn der Content-Managerin bei der Expoforum GmbH habe sich die Situation verbessert. Eine Herausforderung in der Zusammenarbeit des BHM und der Expoforum GmbH waren zudem die unterschiedlichen Arbeitsweisen: Das BHM als grosse Organisation verfüge über klare Strukturen und definierte Prozesse mit Zuständigkeiten und Vorgaben für Fristen, sei dafür aber weniger reaktiv. Die Expoforum GmbH als kleinere Organisation sei sehr dynamisch und reaktiv. Sie arbeite seltener mit sehr detaillierten Zeitplänen, sondern eher iterativ.

Auch die Zusammenarbeit der beiden Museen beurteilten die *interviewten Umsetzungsakteure* positiv. Es sei aussergewöhnlich, dass zwei Museen so eng zusammenarbeiteten. Das HMB betonte ausserdem, dass es von den Vorarbeiten des BHM profitiert habe.

I Zusammenarbeit Expoforum und Sounding Boards

Gemäss den *interviewten Umsetzungsakteuren* funktionierte die Zusammenarbeit zwischen der Expoforum GmbH und dem Experten/-innen Sounding Board sehr gut. Beide Seiten beurteilten die Zusammenarbeit als angenehm und zielführend. Auch die Zusammenarbeit mit dem Jugend Sounding Board wurde als wertvoll empfunden, um den Zugang zur Hauptzielgruppe zu gewährleisten. Das BHM sah den Nutzen des Jugend Sound Boards auch im Medieninteresse, dass dieses generierte (vgl. Abschnitt 2.5.2).

¹¹ Eine Liste aller Experten/-innen findet sich hier: www.rausch-extase.ch, Zugriff: 25.07.2023.

¹² Gemäss der Expoforum GmbH war eine solche Stelle zunächst vorgesehen, wurde dann aber aus finanziellen Gründen gestrichen.

I Zusammenarbeit mit Akteuren der Prävention

Eine konkrete Zusammenarbeit mit Akteuren der Prävention gab es für die Ausstellung punktuell durch das Experten/-innen Sounding Board (z.B. Fachverband Sucht). Enger war die Zusammenarbeit der Museen mit ausgewählten Präventionsakteuren für das Rahmenprogramm am jeweiligen Standort und die Kommunikation (z.B. Werbung). In Basel haben Präventionsakteure die Ausstellung mitfinanziert.

2.1.2 Konzeptionelle Grundlagen

Für die Ausstellung, die Vermittlung, das Rahmenprogramm und die Kommunikation wurden Konzepte formuliert. Nachfolgend werden die wissenschaftliche Fundierung und die Ziele dieser Konzepte beurteilt.

I Wissenschaftliche Fundierung der Konzepte

Die *interviewten Umsetzungsakteure* beurteilten die Ausstellung als wissenschaftlich fundiert und inhaltlich korrekt. Diese Einschätzung teilten sowohl die befragten Experten/-innen des Sounding Boards als auch unbeteiligte Akteure. Für die wissenschaftliche Fundierung war das Experten/-innen Sounding Board wichtig; Mitglieder des Sounding Boards haben die Inhalte der Ausstellung geprüft und bei Bedarf überarbeitet.

I Ziele in den Konzepten

Die vier Konzepte (Ausstellung, Vermittlung, Rahmenprogramm, Marketing und Kommunikation) wurden explizit für den Standort Bern erstellt und für Basel basierend auf der Teilevaluation zum Standort Bern angepasst. Für jedes Konzept wurden konkrete Ziele formuliert, welche die *interviewten Umsetzungsakteure*¹³ als relevant, realistisch, vollständig und mehrheitlich aufeinander abgestimmt erachteten. Mehrheitlich positiv bewerteten die Interviewten, dass die Ausstellung einen neutralen Ansatz verfolgte und insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene erreichen wollte. Auch bei der Umsetzung der Konzepte wurden diese Ziele gemäss den *interviewten Umsetzungsakteuren* gut beachtet.

Kritisiert wurde von den *Umsetzungsakteuren* für den Standort Bern vereinzelt, dass das Rahmenprogramm besser auf das Ausstellungskonzept hätte abgestimmt sein können. Allerdings wollte das BHM hier bewusst inhaltliche Lücken der Ausstellung schliessen.

I Anpassungen nach dem Standort Bern

Nach der Evaluation am Standort Bern wurden vom Evaluationsteam verschiedene Empfehlungen für Optimierungen formuliert.¹⁴ Nachfolgend ist dargelegt, welche Anpassungen für Basel aufgrund der Evaluation in Bern vorgenommen wurden.

- *Inhaltliche Anpassungen*: Die Expoforum GmbH hat für den Standort Basel die Risiken von Rausch besser hervorgehoben. Dazu wurden gewisse Formulierungen geändert und inhaltliche Ergänzungen vorgenommen (z.B. Erweiterung des Einstiegsfilms zu Rauscherlebnissen). Zudem wurde der Unterschied von körpereigenem Rausch und Rausch infolge von Substanzkonsum in der Ausstellung deutlicher hervorgehoben, indem gewisse Ausstellungstexte angepasst wurden. Schliesslich wurden die Hörbeiträge am Ende der Ausstellung angepasst – sie wurden qualitativ optimiert und es wurden Beiträge auf Baseldeutsch hinzugefügt. Die Textmenge in der Ausstellung konnte trotz Kritik in der Evaluation des Standorts Bern aus zeitlichen und finanziellen

¹³ Dazu zählen auch die Interviews mit den Akteuren des Rahmenprogramms (vgl. Darstellungen DA 6 und DA 10 im Anhang).

¹⁴ Hanimann, A.; Fässler, S.; Fankhauser, M.; Hänggli, A.; Fritzsche, D.; Bourdin, C.; Schwelien, D.; Balthasar, A. (2023, unveröffentlicht): Evaluation der Ausstellung «Rausch – Extase – Rush». Teilbericht Bern zuhanden des Tabakpräventionsfonds TPF, Interface Politikstudien Forschung Beratung AG, Luzern.

Gründen für Basel nicht reduziert werden. Das HMB hat zudem die Dauer der interaktiven Rundgänge für Schulen von 90 auf 60 Minuten reduziert. Auch der Workshop war in Basel mit 90 oder 120 Minuten kürzer als in Bern (ca. 190 Minuten). Schliesslich hat das HMB das Format der «Couch-Gespräche» aus dem Rahmenprogramm gestrichen, da dieses in Bern wenig Anklang fand (vgl. Abschnitt 2.2.2).

- *Räumliche Anpassungen:* Wie aus den *Interviews mit den Umsetzungsakteuren* und der *Dokumentenanalyse* hervorgeht, waren die Räumlichkeiten am Standort Basel kleiner als am Standort Bern. Deshalb wurden in Basel auch räumliche Anpassungen der Ausstellung vorgenommen (z.B. Einstiegsfilm zu Rauscherlebnissen auf kleinerem Bildschirm, Weglassen des Pausenraums) (vgl. Darstellungen DA 11 und DA 12 im Anhang).

2.2 Outputs

Für die Evaluation der Leistungen fokussieren wir die Ausstellung und das vom BHM unter Einbezug der Expoforum GmbH konzipierte respektive vom HMB adaptierte Vermittlungs- und Rahmenprogramm. Eine Übersicht über alle Leistungen findet sich im Anhang A 6. Nachfolgend werden am Abschnittsanfang jeweils die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst.

2.2.1 Nutzung und Beurteilung der Ausstellung

Zunächst werden die Erkenntnisse zur Nutzung und Beurteilung der Ausstellung berichtet.

I Nutzung

Die Ausstellung wurde von insgesamt 52'158 Personen besucht. Das BHM verzeichnete 35'500 Personen Besuchende.¹⁵ Am zweiten Standort im HMB besuchten noch 16'658 Personen die Ausstellung. Damit hatte das BHM wöchentlich gut zweieinhalb Mal so viele Besuchende wie das HMB. Ein möglicher Grund, der aus den Gesprächen mit den Umsetzungsakteuren hervorgeht, ist das kleinere Einzugsgebiet in Basel im Vergleich zu Bern. Zudem berichteten Lehrpersonen von Schulklassen aus dem grenznahen Ausland von administrativen Hürden für den Besuch.

Allerdings besuchten in Bern und Basel ungefähr gleich viele SuS die Ausstellung, nämlich rund 5'000. Auffallend ist, dass in Basel 33 Prozent der Besucherzahlen auf SuS entfallen, während diese in Bern nur rund 15 Prozent ausgemacht haben. In Bern besuchten aber weitere 5'261 Jugendliche und junge Erwachsene die Ausstellung, womit der Anteil der Hauptzielgruppe an den Besuchenden insgesamt an beiden Standorten bei etwa 30 Prozent liegt.¹⁶

Insgesamt besuchten weniger Leute die Ausstellung als von der Expoforum GmbH angenommen: Die Ausstellungsmacher gingen von sechs Standorten mit insgesamt 225'000 Besuchenden aus, davon 30'000 SuS. Erreicht wurden allerdings lediglich 52'158 Personen und 10'828 SuS an zwei Standorten.¹⁷ Rechnet man die Besucherzahlen in Basel und Bern auf sechs Standorte hoch, so liegen die Besucherzahlen deutlich unter dem im

¹⁵ Die Besucherzahlen lagen weit über den Erwartungen des BHM, wie das Marketing- und Kommunikationskonzept des BHM zeigt; vgl. Bernisches Historisches Museum (2022): «Rausch – Extase – Rush» Marketing- und Kommunikationskonzept, Bern.

¹⁶ Für Basel gibt es keine Angaben zu den Ausstellungsbesuchen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausserhalb der Schulklassen.

¹⁷ Expoforum GmbH (o.J.): Projektgesuch «RAUSCH – Projektphase», Expoforum GmbH, Bern.

Projektgesuch angegebenen Zielwert. Bezüglich der SuS hätte die Expoforum GmbH an sechs Standorten ihren Zielwert allerdings übertroffen.¹⁸

D 2.2: Besucherzahlen in Bern und Basel

	Standort Bern	Standort Basel
Ausstellungszeitraum	26. Januar bis 13. August 2023	26. Oktober 2023 – 30. Juni 2024
Total Besucherzahlen	35'500 (100%)	16'658 (100%)
Davon SuS	5'516 (15,53%)	~ 5'567 (33,4%)
Davon Jugendliche/ junge Erwachsene	5'090 (14,3%)	k.A.
Durchschnittliche Anzahl Besuchende pro Woche	1'246	469

Quelle: Angaben BHM und HMB, Darstellung Interface.

Legende: k.A. = keine Angabe. Das HMB hat die Besucherzahlen nicht so detailliert erfasst. In Basel haben 239 Schulklassen die Ausstellung besucht. Wenn man von durchschnittlich 19 SuS pro Klasse ausgeht, entspricht dies 5'567 SuS.¹⁹ Die Ausstellung war 28,5 Wochen am Standort Bern und 35,5 Wochen am Standort Basel.

Die Daten aus den *Online-Befragungen* und den *standardisierten Interviews* zeigen, dass die Besuchenden vor allem über die Werbemassnahmen der beiden Museen sowie über ihr Umfeld (durch Mund-zu-Mund-Propaganda) von der Ausstellung erfahren haben (vgl. Darstellung DA 18 im Anhang). Bei den *interviewten Lehrpersonen* spielten auch die Arbeitskollegen/-innen eine wichtige Rolle.

Im Schnitt verbrachten die befragten Besuchenden in Bern 70 Minuten und in Basel 60 Minuten in der Ausstellung. Dieser Unterschied ist möglicherweise durch die kleineren Räumlichkeiten in Basel zu erklären. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden an den *Online-Befragungen* hat die Ausstellung ohne Führung besucht (Bern: 89%, Basel: 94%). Über die Hälfte der Teilnehmenden an der *Schulklassen-Befragung* haben hingegen den Workshop (20%) oder den geführten Rundgang genutzt (35%).

Die Teilnehmenden an den beiden *Online-Befragungen* waren im Schnitt zwischen 30 und 40 Jahre alt, überwiegend deutschsprachig (Bern: 86%, Basel: 90%), weiblich (Bern: 51%, Basel: 56%), aus städtischen Regionen (Bern: 61%, Basel: 64%) und tertiär gebildet (Bern: 44%, Basel: 57%). Dabei hatten die Teilnehmenden an der *Online-Befragung in Basel* häufiger einen Tertiärabschluss und einen Migrationshintergrund²⁰. Sie waren auch älter als die Teilnehmenden an der *Online-Befragung in Bern* (vgl. Darstellung DA 13 im Anhang). Damit entspricht das Profil der Teilnehmenden an der Online-Befragung der Demografie Schweizer Museumsbesuchender allgemein: Der Anteil Personen, die mindestens gelegentlich in Museen, Ausstellungen oder Galerien gehen, ist bei den 30 bis 44-

¹⁸ Dazu wurden die Besucherzahlen von Basel und Bern mit drei multipliziert: 52'158 x 3 = 156'474. Dies entspricht knapp 70 Prozent der 225'000 angepeilten Besuchenden. Bei den SuS ergibt dies an sechs Standorten 10'828 x 3 = 32'484.

¹⁹ Bundesamt für Statistik, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/bildungsstufen/obligatorische-schule/klassengroesse.html>, Zugriff: 26.07.2024.

²⁰ Kein Migrationshintergrund = beide Elternteile sind in der Schweiz geboren.

Jährigen, bei Personen mit Tertiärausbildung und bei Personen aus Zentrumsgemeinden am höchsten.²¹

I Beurteilung

Die Ausstellung wurde positiv beurteilt. Besonders geschätzt wurden die verschiedenen Rauschformen, die dargestellt werden. Am beliebtesten war an beiden Standorten der Einstieg mit dem Film zu den Rauscherlebnissen und die Stationen zu den Sinnesübungen. Interesse hatten die Besuchenden insbesondere an Themen zu Alkohol und zu körpereigenen Rauscherlebnissen – jüngere Besuchende interessierten sich zudem für Themen zu Tabak und Cannabis. Kritisiert wurde vor allem die Textlastigkeit der Ausstellung – entsprechend wichtig war das Vermittlungsangebot.

Einem Grossteil der Teilnehmenden an den *Befragungen*²² gefiel die Ausstellung (sehr) gut (Basel: 71,0% [Online-Befragung] bzw. 61,7% [Schulklassen-Befragung], Bern: 95,2% [standardisierte Interviews]). Auch allen *interviewten Lehrpersonen* gefiel die Ausstellung. In Bern fanden ältere Personen mit höherem Bildungsstand die Ausstellung signifikant interessanter als die Hauptzielgruppe. In Basel zeigten sich diese Unterschiede nicht. Allerdings gaben die SuS in der *Schulklassen-Befragung* seltener an, dass ihnen die Ausstellung (sehr) gut gefallen hat als die Teilnehmenden an der *Online-Befragung* generell. Das könnte darauf hindeuten, dass auch in Basel jüngere Besuchende die Ausstellung weniger positiv beurteilten. Zudem bewerteten in Basel Personen mit höherem Tabak-/Nikotin-Konsum die Ausstellung besonders gut. Dies könnte auf den wertneutralen Ansatz der Ausstellung zurückzuführen sein – möglicherweise kam dieser Ansatz bei Personen mit höherem Tabak-/Nikotin-Konsum besonders gut an, weil sie sich weniger verurteilt fühlten.

Die Ausstellung wird in *allen Erhebungen* als relevant, interessant und lehrreich beurteilt. Die *Befragten* lobten die Ausstellung ausserdem als spannend, verständlich, informativ, interaktiv und attraktiv (vgl. Darstellungen D 2.3 und D 2.4). Einzelne Personen bemängelten in den *Befragungen* an beiden Standorten und in den *Fokusgruppen* in Bern, dass die Inhalte zu wenig neu respektive zu oberflächlich dargestellt seien.

²¹ Bundesamt für Statistik (BFS) (2021).

²² Wenn im Text von Befragungen oder Befragten gesprochen wird, so sind damit die beiden Online-Befragungen, die Schulklassen-Befragung sowie die standardisierten Interviews gemeint beziehungsweise die Teilnehmenden an diesen Erhebungsinstrumenten.

D 2.3: Beschreibung der Ausstellung anhand von Adjektiven in Bern



Quelle: Darstellung Interface, Online Befragung Ausstellungsbesuchende, N = 293.

Hinweis: Die Ausstellungsbesuchenden in Bern konnten die Adjektive in einem freien Textfeld eingeben. 16 Personen haben keine Angabe gemacht. Für die Aufbereitung wurden alle Adjektive auf Deutsch übersetzt, teilweise unter einem Begriff zusammengefasst (z.B. gut-umgesetzt, schön-gestaltet) und auf wortwolken.com visualisiert.

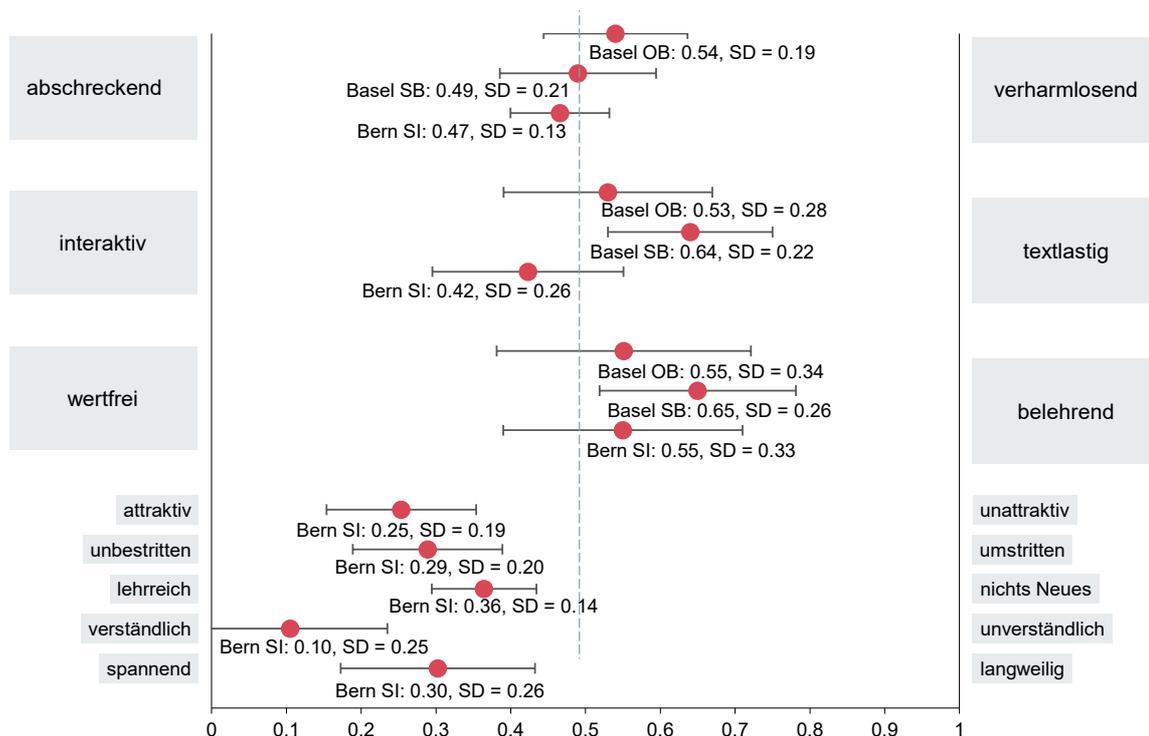
Sowohl in der *Online-Befragung* in Bern als auch in den *Fokusgruppen* an beiden Standorten wird geschätzt, dass die Ausstellung die Vielfalt der Rauschformen aufzeigt. Die *interviewten Umsetzungsakteure* und die SuS in den *Fokusgruppen* sind allerdings der Ansicht, dass dieser Aspekt noch konsequenter hätte umgesetzt werden können. So würden im Film zu Beginn der Ausstellung viele verschiedene Rauschformen aufgezeigt, in der Ausstellung aber vor allem die substanzbasierten Rauschformen vertieft. Einige *Umsetzungsakteure* wie auch *Akteure der Rahmenveranstaltungen* beider Standorte hätten sich gewünscht, dass auch verhaltensbasierte Rauschformen – wie Gaming, Pornokonsum und Sport – in der Ausstellung vertieft werden.

Ein wichtiger Ansatz des Ausstellungskonzepts ist es, die Inhalte möglichst neutral und nicht moralisierend zu vermitteln. Die Ausstellung soll Chancen (z.B. körpereigene Rauscherlebnisse) und Risiken (z.B. durch Substanzen induzierter Rausch) gleichermaßen beleuchten, ohne dabei Warnungen oder Empfehlungen an Ausstellungsbesuchende zu richten. Die Erhebungen in Bern zeigen, dass dies den Ausstellungsmachern nur teilweise gelungen ist. Der Ansatz wird zwar grundsätzlich begrüßt, gleichzeitig nahmen die Befragten in den *standardisierten Interviews* die Ausstellung eher belehrend war (vgl. Darstellung D 2.4). Zudem kritisierten die Teilnehmenden an der *Online-Befragung* in Bern, dass die negativen Aspekte von Rausch und insbesondere des Substanzkonsums zu wenig dargestellt werden.²³ Auch einzelne *interviewte Umsetzungsakteure*, *Lehrpersonen* und SuS in den *Fokusgruppen* in Bern waren der Ansicht, dass die Inhalte der Ausstellung zu positiv sind und die längerfristigen Risiken von Rausch noch stärker vermittelt werden könnten. Dies führte zu Optimierungen für den Standort Basel (vgl. Abschnitt 2.1.2). Ob

²³ In der Online-Befragung der Ausstellungsbesuchenden wurde dieser Aspekt nicht entlang von bipolaren Adjektivskalen (vgl. Darstellung D 2.4), sondern als offene Frage erhoben.

diese Optimierungen tatsächlich zu mehr Ausgewogenheit geführt haben, wird aufgrund der Erhebungen in Basel nicht eindeutig klar. Die Ausstellung wird von den Teilnehmenden an der *Online-Befragung – insbesondere jüngere Teilnehmende*²⁴ – und der *Schul-klassen-Befragung* nach wie vor als eher belehrend wahrgenommen (vgl. Darstellung D 2.4). Weiter sind die Teilnehmenden der *Fokusgruppe* am Standort Basel der Ansicht, dass die Risiken der Ausstellung stärker vermittelt werden als die Chancen. Beides deutet nicht unbedingt auf mehr Neutralität hin. Gleichzeitig nahmen die *interviewten Lehrpersonen und Umsetzungsakteure* am Standort Basel die Darstellung von Chancen und Risiken von Rausch in der Ausstellung als ausgewogen wahr.²⁵ Offensichtlich wurde aber das Gleichgewicht eher zu den Risiken hin verschoben, was aus Präventions-sicht weniger problematisch ist.

D 2.4: Beurteilung der Ausstellung entlang ausgewählter Adjektive



Quelle: Darstellung Interface, Basel Online-Befragung, N = 314; Basel Schul-klassen-Befragung, N = 123; Bern standardisierte Interviews, N = 42.

Legende: Basel OB = Online-Befragung Basel, Basel SB = Schul-klassen-Befragung Basel, Bern SI = standardisierte Interviews Bern. Die Befragten beurteilten die Ausstellung anhand von bipolaren Skalen. Die Befragten konnten Werte von 0 (linker Skalenpol) bis 1 (rechter Skalenpol) vergeben. Werte über 0.5 wurden als Zustimmung zum rechten Skalenpol und Werte unter 0.5 wurden als Zustimmung zum linken Skalenpol gewertet. Eingezeichnet sind der Mittelwert und die Standardabweichung (= SD). In der Online-Befragung in Basel wurden fehlende Werte als 0.5 interpretiert, da viele Personen den Schieberegler auf 0.5 belassen hatten. Am Standort Basel wurden nur noch jene Adjektive abgefragt, die in Bern am negativsten bewertet wurden. Wie die Ergebnisse zeigen, war dieser Ansatz legitim – dass die Ausstellung attraktiv, unbestritten, lehrreich, verständlich und spannend ist, wurde auch in Basel so beurteilt.

²⁴ Es zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Teilnehmenden an der Online-Befragung in Basel. Die Unterschiede sind allerdings klein.

²⁵ Es gibt auch signifikante Unterschiede nach Migrationshintergrund und Sprache: Teilnehmende an der Online-Befragung mit Migrationshintergrund sowie Teilnehmende, die den Fragebogen auf Englisch oder Französisch ausgefüllt haben, nehmen die Ausstellung als signifikant abschreckender wahr als Personen ohne Migrationshintergrund beziehungsweise Personen, die den Fragebogen auf Deutsch ausgefüllt haben. Eine Erklärung der Unterschiede bezüglich der Sprachen ist möglicherweise die Art und Weise, wie die Texte übersetzt wurden. Auch hier sind die Unterschiede allerdings klein.

In *allen Erhebungen* wird die Textlastigkeit der Ausstellung kritisiert. Das zeigt sich auch in den *Befragungen* (vgl. Darstellung D 2.4) – insbesondere bei der *Schulklassen-Befragung* in Basel. Einige *Lehrpersonen* und *Umsetzungsakteure* am Standort Bern erachteten die Ausstellungstexte für SuS in tieferen Leistungsniveaus (Realschule) und für jüngere SuS auf der Sekundarstufe als zu komplex. Einige *Lehrpersonen* in Basel sowie die Teilnehmenden der Fokusgruppen betonten die Bedeutung des Vermittlungsangebots, um die Textlastigkeit zu entschärfen. Seitens der *Umsetzungsakteure* wurde in Bern zudem die französische Übersetzung insbesondere auch der Titel der Ausstellung kritisiert.

Die didaktische Aufbereitung beurteilten die *interviewten Lehrpersonen* an beiden Standorten grundsätzlich positiv. Die Lehrpersonen am Standort Bern waren allerdings geteilter Meinung, was mögliche Anknüpfungspunkte an die Lehrpläne betrifft. Im Lehrplan 21 für die Deutschschweiz scheint es keine expliziten Bezüge zur Ausstellung zu geben, während es im Plan d'études romand (PER) Anknüpfungspunkte zu den transversalen Kompetenzen gibt. In den *Interviews* in Basel wurde nicht darauf eingegangen.

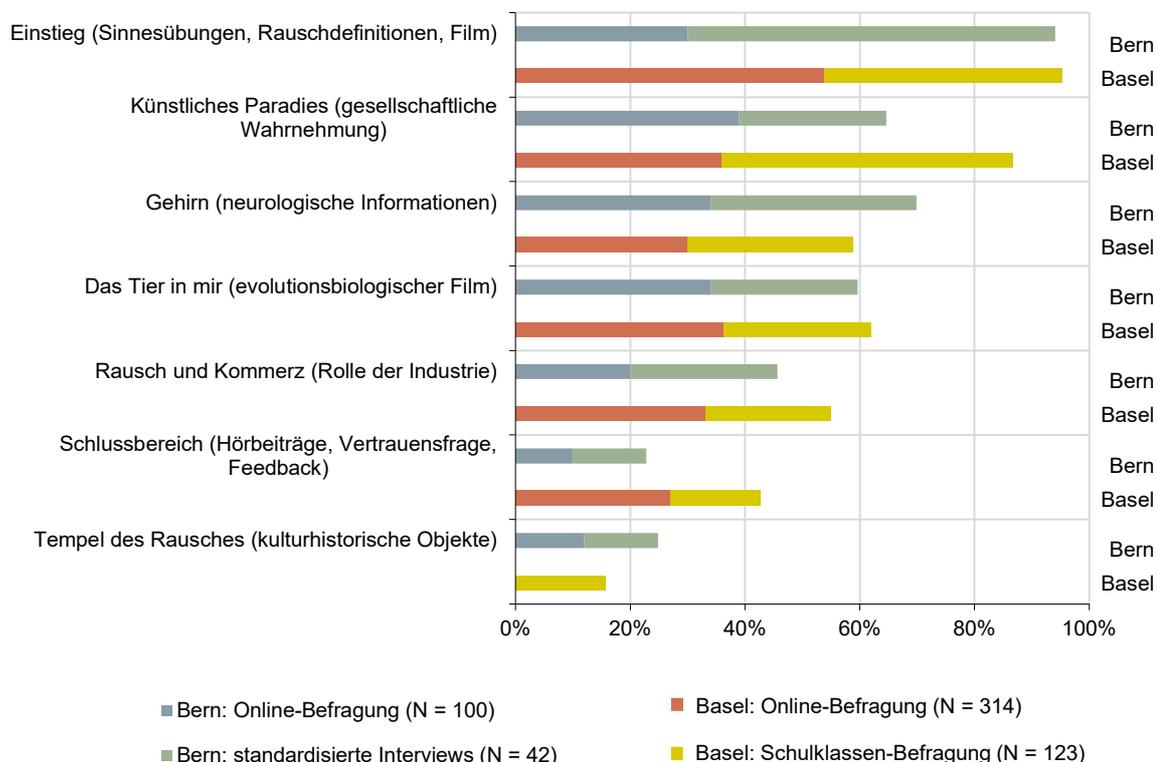
Die einzelnen Teile der Ausstellung waren unterschiedlich beliebt. Beliebt war bei den *Befragten* beider Standorte insbesondere der «Einstieg» mit den Sinnesübungen und der Film zu den Rauscherlebnissen (vgl. Darstellung D 2.5). Dieser spreche hauptsächlich die Hauptzielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, so die *interviewten Lehrpersonen*, *Umsetzungsakteure* und die SuS aus den *Fokusgruppen* in Bern. In Basel wurde der «Einstieg» in den *Interviews* und *Fokusgruppen* nicht als besonders attraktiv beschrieben. Das könnte daran liegen, dass der Film auf einem deutlich kleineren Bildschirm ausserhalb des eigentlichen Ausstellungsraums zu sehen war, verglichen zur Ausstellung in Bern (vgl. Darstellungen DA 11 und DA 12 im Anhang). So beschrieben die Teilnehmenden der *Fokusgruppen* in Basel und gewisse *Lehrpersonen* und *Akteure der Rahmenveranstaltungen* den Ausstellungsraum im HMB als eng. Zudem vermissten sie Sitzgelegenheiten.²⁶ Gut schneiden der Film «Das Tier in mir» und das «Künstliche Paradies» ab. Letzteres ist insbesondere auch bei den Teilnehmenden an der *Schulklassen-Befragung* in Basel beliebt. Das liegt möglicherweise am Bezug zu Basel: Im Raum konnten die Besuchenden die LSD-Velofahrt des Chemikers Albert Hoffmann durch Basel nacherleben. Demgegenüber war der Ausstellungsraum «Gehirn» in Bern beliebter als in Basel (vgl. Darstellung D 2.5). Dieser Raum wird allerdings in allen *Fokusgruppen* als textlastig empfunden.

Eher weniger beliebt sind die Räume «Rausch und Kommerz», «Schlussbereich» sowie «Tempel des Rauschs». Beim Raum «Rausch und Kommerz» kritisierten einige SuS, dass sich der Raum nur auf neuere Tabakprodukte fokussiere und zum Beispiel Schnupf oder Pfeife nicht thematisiert würden.²⁷ Der Tempel des Rausches wird in *verschiedenen Erhebungen* an beiden Standorten als unattraktiv beurteilt und sein Vermittlungswert als gering eingeschätzt. Die Hörbeiträge im Schlussbereich fanden die SuS in den *Fokusgruppen* und der *Schulklassen-Befragung* in Basel eher schlecht. Da diese teilweise auf Berndeutsch waren und mittendrin angefangen hätten, sei es schwierig gewesen, dem Inhalt zu folgen.

²⁶ Im Unterschied zu Bern gab es in Basel aus Platzgründen keinen Pausenraum.

²⁷ Dies wurde von der Klasse der Landwirtschaftsschule angemerkt. Gemäss den Befragten sind diese Tabakprodukte in ländlichen Gebieten verbreitet.

D 2.5: Beurteilung der verschiedenen Ausstellungsräume



Quelle: Darstellung Interface, Bern Online-Befragung, N = 100; Bern standardisierte Interviews, N = 42; Basel Online-Befragung, N = 314; Basel Schulklassen-Befragung, N = 123; Mehrfachantworten möglich.

Frage: «Welche Teile der Ausstellung haben dir am besten gefallen?»

Hinweis: Bern Online-Befragung: Die Frage war in Bern offen formuliert. Von den 293 Teilnehmenden wurden daher 100 zufällig ausgewählt und die Antworten manuell ausgewertet. Basel Online-Befragung: Die Bewertung des Items «Tempel des Rausches» wurde dem Item «Einstieg» hinzugefügt, da diese zwei Bereiche räumlich nicht mehr klar getrennt waren wie in Bern.

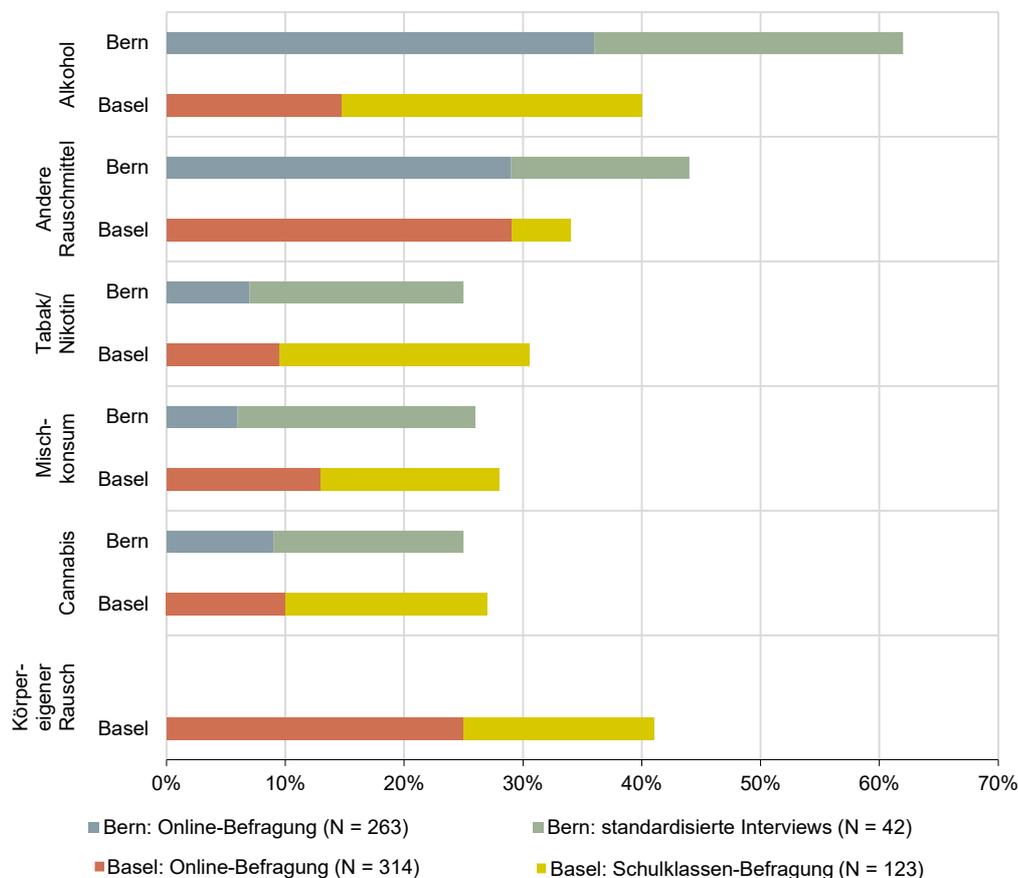
Betreffend die Substanzen interessierten sich die Teilnehmenden an den *Online-Befragungen* an beiden Standorten insbesondere für das Thema Alkohol sowie in Basel zudem für den körpereigenen Rausch²⁸ (vgl. Darstellung D 2.6). Die Hauptzielgruppe der 13- bis 25-Jährigen interessierte sich häufiger für Alkohol, Tabak und Cannabis als ältere Personen.²⁹ Daneben gab es auch ein Interesse für andere Rauschmittel, die in den Befragungen nicht namentlich aufgezählt wurden, wie LSD, Ecstasy (MDMA), Opium, Kokain, Ritalin und Lean³⁰.

²⁸ Dieser Aspekt wurde in Bern noch nicht standardisiert abgefragt, ging aber aus den Antworten der Kategorie «andere Rauschmittel» hervor und wurde deshalb in den Befragungen für Basel aufgenommen.

²⁹ Tabak belegt betreffend Interesse bei der *Schulklassen-Befragung* den zweiten Platz und Cannabis den dritten, während diese Substanzen in den *Online-Befragungen* und den *standardisierten Interviews* weniger oft genannt werden. Zudem ist der Zusammenhang zwischen Alter und Interesse für diese Substanzen bei den Teilnehmenden an der *Online-Befragung* in Bern signifikant negativ – ältere Personen bewerten Tabak und Cannabis als weniger interessant als jüngere Personen.

³⁰ Lean ist ein Mischgetränk aus Hustensirup, Limonade und Alkohol; vgl. Sucht Schweiz (2024): Schweizer Suchtpanorama 2024. Mehr gefährdete Jugendliche und zu wenig Schutz – Die Gesellschaft muss jetzt handeln!, Sucht Schweiz, Bern, S. 24.

D 2.6: Interesse an unterschiedlichen Rauschmitteln



Quelle: Darstellung Interface, Bern Online-Befragung, N = 293; Bern standardisierte Interviews, N = 42; Basel Online-Befragung, N = 314; Basel Schulklassen-Befragung, N = 123.

Frage: «Welche Rauschmittel haben dich in der Ausstellung am meisten interessiert?».

Hinweis: Die Prozentangaben wurden auf 100% normiert, da bei der Online-Befragung in Bern lediglich eine Auswahl getroffen werden konnte, bei den standardisierten Interviews in Bern sowie bei der Online- und Schulklassen-Befragung in Basel aber mehrere Antworten gewählt werden konnten. Das Item «Körper-eigener Rausch» wurde für die Befragungen in Basel neu aufgenommen, da es in Bern häufig als Thema bei der Kategorie «andere Substanzen» von den Befragten aufgeführt wurde.

2.2.2 Nutzung und Beurteilung des Vermittlungsprogramms

Auch hier werden wir nachfolgend zunächst die Nutzung des Vermittlungsprogramms beschreiben, um anschliessend auf die Beurteilung einzugehen.³¹

Nutzung

Das Vermittlungsangebot wurde an beiden Standorten von den Schulen sehr gut genutzt (vgl. Darstellung D 2.7). Von den 640 Schulklassen, welche die Ausstellung an beiden Standorten besucht haben, nutzten 478 (74,7%) ein Vermittlungsangebot. Weniger genutzt wurde hingegen das zur Verfügung gestellte Vermittlungsmaterial.

Die Erwartungen des BHM bezüglich der Nutzung des Vermittlungsangebots wurden deutlich übertroffen: Der Zielwert von 90 Rundgängen mit Schulklassen wurde um fast 40 Prozent überschritten. Gemäss Auskunft des BHM und des HMB war der Anteil an besuchenden Schulklassen mit tieferen Niveaus und Spezialklassen etwas höher als sonst

³¹ Die Zahl der Personen mit Vermittlungsangebot in der muse-Befragung beziehungsweise bei den standardisierten Interviews war zu klein, um hier Aussagen machen zu können.

üblich.³² Während in Bern vor allem die interaktiven Rundgänge gut gebucht wurden, waren in Basel die Workshops beliebter als die interaktiven Rundgänge.

Dass sich die Klassen vor dem Besuch selten vertieft mit dem Thema auseinandergesetzten, zeigten die *Interviews mit den Lehrpersonen* und die *Fokusgruppen an beiden Standorten*. Von einer vertieften Vor- oder Nachbereitung wurde weder in Bern noch in Basel berichtet. Die interviewten Lehrpersonen an beiden Standorten benutzten zudem die didaktischen Materialien wenig bis gar nicht.

D 2.7: Übersicht über das Vermittlungsprogramm an den Standorten Bern und Basel

Angebot	Bern		Basel	
	Anzahl Gruppen	Anzahl Besuchende	Anzahl Gruppen	Anzahl Besuchende
Total Besuchende		35'500		16'658
Total Besuche von Schulklassen	347	5'261 (14,8%)	293	~ 5'567 (33,4%)
Interaktive Rundgänge für Schulen (Bern: 90 Min.; Basel: 60 Min.)	213	3'755 (71,4%)	62	~ 1'178 (21,2%)
Workshops für Schulen (Bern: ca. 180 Min.; Basel: 90 oder 120 Min.)	27	467 (8,9%)	176	~ 3'344 (60,1%)
Selbstständiger Rundgang für Schulen	107	1'039 (19,7%)	55	~ 1'045 (18,8%)
Weitere Vermittlungsangebote				
Interaktive Rundgänge für Erwachsene	49	516 (1,5%)	-	-
Interaktive Rundgänge für Jugendgruppen	k.A.*	k.A.*	0	0
Workshops für Jugendgruppen	k.A.*	k.A.*	3	~ 57 (0,3%)
Selbstständiger Rundgang für Jugendgruppen	k.A.*	k.A.*	0	0

Quelle: Angaben BHM und HMB, Darstellung Interface.

Legende: k.A. = keine Angabe. * Das BHM hat die Buchungen von Jugendgruppen bei den Angaben der Schulen erfasst. Für Basel liegen keine Angaben zu den Besucherzahlen vor, weswegen mit durchschnittlich 19 SuS pro Klasse gerechnet wurde.³³ In Basel wurden keine interaktiven Rundgänge für Erwachsene angeboten.

I Beurteilung

Die *Umsetzungsakteure*, die *Lehrpersonen* und die Teilnehmenden der *Fokusgruppen* beider Standorte beurteilten das Vermittlungsangebot grundsätzlich als nützlich. Das Vermittlungsangebot trage wesentlich zum Verständnis der Ausstellung bei und entlaste dadurch auch die Lehrpersonen. Zudem schaffte das Vermittlungsangebot aus Sicht der *Umsetzungsakteure* und der *Lehrpersonen* Raum für Diskussion und Reflexion.

Mit dem interaktiven Rundgang für Schulen und Jugendgruppen waren die *interviewten Lehrpersonen* sowie die Teilnehmenden der *Fokusgruppen* an beiden Standorten insgesamt zufrieden. Allerdings gab es auch einzelne Kritikpunkte: In Bern wurden von den

³² Information aus einer Sitzung mit dem BHM vom 15. Juni 2023.

³³ Bundesamt für Statistik, <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/bildungsstufen/obligatorische-schule/klassengroesse.html>, Zugriff: 26.07.2024.

französischsprachigen Lehrpersonen sowie einer französischsprachigen Fokusgruppe die Französischkompetenzen der Vermittlungsperson kritisiert. Zudem bemängelten einige Lehrpersonen sowie Jugendliche aus zwei Fokusgruppen, dass die SuS in Bern nicht selbst wählen konnten, welche Themen sie in der Ausstellung vertiefen wollten. Die Teilnehmenden einer Fokusgruppe in Bern empfanden den Rundgang zudem weniger wertneutral und stärker auf Prävention ausgerichtet als die Ausstellung selbst. Einige Lehrpersonen in Basel waren der Ansicht, dass man den SuS beim interaktiven Rundgang einen klaren Auftrag für den Ausstellungsbesuch hätte geben sollen, um den Rundgang zielgerichteter zu gestalten.

Der Workshop zu Rausch- und Risikokompetenz wurde in Basel nicht nur öfter gebucht als in Bern, sondern auch positiver beurteilt. In Bern deuten die wenigen gesammelten Daten (ein Lehrpersonen-Interview) darauf hin, dass der Workshop grundsätzlich gut war, die didaktische Ausgestaltung mit den offenen Fragen und die Präsentation gelesener Inhalte aber zu anspruchsvoll für tiefere Leistungsniveaus. Die Beurteilung der Hauptzielgruppe selbst fiel in Bern ambivalent aus: Während die Teilnehmenden einer Fokusgruppe den Workshop und vor allem die Darstellung der Vielfalt von Rauschformen positiv beurteilte, schätzten ihn die Teilnehmenden einer anderen Fokusgruppe als zu lang und zu anspruchsvoll ein. In Basel hingegen äusserten sich die Teilnehmenden der Fokusgruppen und die interviewten Lehrpersonen positiv. Die vom HMB vorgenommenen Anpassungen scheinen sich entsprechend bewährt zu haben.

2.2.3 Nutzung und Beurteilung des Rahmenprogramms

Auch für das Rahmenprogramm werden nachfolgend die Nutzung sowie gewisse Informationen zur Wahrnehmung aufgezeigt.

I Nutzung

Am Rahmenprogramm für Jugendliche und Erwachsene an beiden Standorten haben insgesamt 777 Personen teilgenommen – 454 in Bern und 323 in Basel (vgl. Darstellungen DA 15 und DA 17 im Anhang). Dabei variierte das Interesse je nach Veranstaltungsart sowie Thema.

In Bern hatte die Veranstaltungsserie «Ein Abend im Museum» im Schnitt 57 Besuchende, die «Rush-Hour für Jugendliche» besuchten beim ersten Mal ebenfalls rund 50 Personen, beim zweiten Mal jedoch nur noch 13 Personen. Wenig Interesse gab es zudem gemäss den befragten Akteuren der Rahmenveranstaltungen für die in Bern durchgeführten «Couch-Gespräche», wo die Besuchenden mit Fachleuten aus dem Suchtbereich in der Ausstellung in Kontakt treten konnten – ein Grund, weshalb dieses Format in Basel nicht übernommen wurde. Wie in Bern waren auch in Basel die Veranstaltungen für Erwachsene etwas beliebter als jene für Jugendliche und junge Erwachsene (30 bzw. 24 Besuchende im Durchschnitt). Gemäss den befragten Akteuren der Rahmenveranstaltungen nahmen an den Veranstaltungen für Jugendliche zwar auch einige Jugendliche teil, hauptsächlich waren es aber junge Erwachsene (25 Jahre und älter). Auf besonderes Interesse stiessen bei der Hauptzielgruppe Veranstaltungen zu psychoaktiven Substanzen und Haluzinogenen.

I Beurteilung

Von den befragten Umsetzungsakteuren sowie den Akteuren der Rahmenveranstaltungen wurde das Rahmenprogramm an beiden Standorten grundsätzlich positiv beurteilt.

Während Bern mit den Veranstaltungen eher komplementäre Themen zur Ausstellung aufgegriffen hat, blieb Basel nahe an den Ausstellungsthemen. Die vergleichbaren Besucherzahlen deuten darauf hin, dass diese Konzepte ähnlich gut funktionieren haben. Am Standort Bern wurde von den Umsetzungsakteuren sowie den Akteuren des

Rahmenprogramms allerdings das Format der Couch-Gespräche kritisiert. Dieses sei für die Besuchenden wenig sichtbar gewesen und die Besuchenden hätten das Konzept auch schlecht verstanden. In Basel bemängelten die Akteure der Rahmenveranstaltungen die Organisation und Kommunikation rund um die Veranstaltungen von Seiten des HMB. Es sei zu Absagen, Terminänderungen und Doppelbuchungen gewisser Rahmenveranstaltungen gekommen, worüber die Referierenden erst kurzfristig oder gar nicht informiert wurden. Inhaltlich seien sie in der Gestaltung der Veranstaltungsinhalte sehr frei gewesen und vom HMB wenig begleitet worden. Möglicherweise ist dies teilweise damit zu begründen, dass das HMB im Zeitraum der Ausstellung unvorhergesehene Personalausfälle hatte. Die Betreuung der Referierenden vor Ort durch das HMB habe aber gut funktioniert.

2.2.4 Übertragbarkeit der Ausstellung

Ziel der Expoforum GmbH war es, die Ausstellung an sechs Standorten in der Deutsch- und in der Westschweiz durchzuführen. Entsprechend wurde auch evaluiert, inwiefern die Ausstellung in andere Museen in der Deutsch- und Westschweiz übertragbar ist. Bis zum Projektende konnten allerdings lediglich zwei Museen in der Deutschschweiz für die Ausstellung gewonnen werden.

Während die Ausstellung gemäss den *interviewten Umsetzungsakteure* in Bern grundsätzlich gut auf andere Museen in der Deutschschweiz übertragen werden kann, zeigten sich in der Gewinnung neuer Museen für die Wanderausstellung Schwierigkeiten. Ein grosses Hindernis stellten die verfügbaren Räumlichkeiten dar – die Ausstellung braucht viel Platz und nur wenig Museen verfügen über ausreichend grosse Ausstellungsflächen.

Die Übertragbarkeit der Ausstellung in die Westschweiz ist als noch herausfordernder zu beurteilen. Die *Interviews mit den Umsetzungsakteuren, den Lehrpersonen* sowie die *Fokusgruppen* mit Schulklassen in Bern zeigen, dass es einer erneuten Prüfung der Texte auf Französisch bedarf, insbesondere auch des Titels. Zudem müssten gewisse Teile übersetzt werden, die aktuell nur auf Deutsch verfügbar sind (z.B. Hörbeiträge). Ausserdem sei es wünschenswert, dass bei den Ausstellungstexten Französisch als Hauptsprache aufgeführt werde.³⁴ Es solle auch geprüft werden, ob gewisse Ausstellungsinhalte in der Westschweiz tabuisiert sind und allenfalls weggelassen werden müssten.³⁵ Für das Vermittlungsprogramm müsse geprüft werden, wie dieses an den Plan d'études romand in den Westschweizer Kantonen anknüpfen kann.

2.3 Outcome I – Erkenntnisse

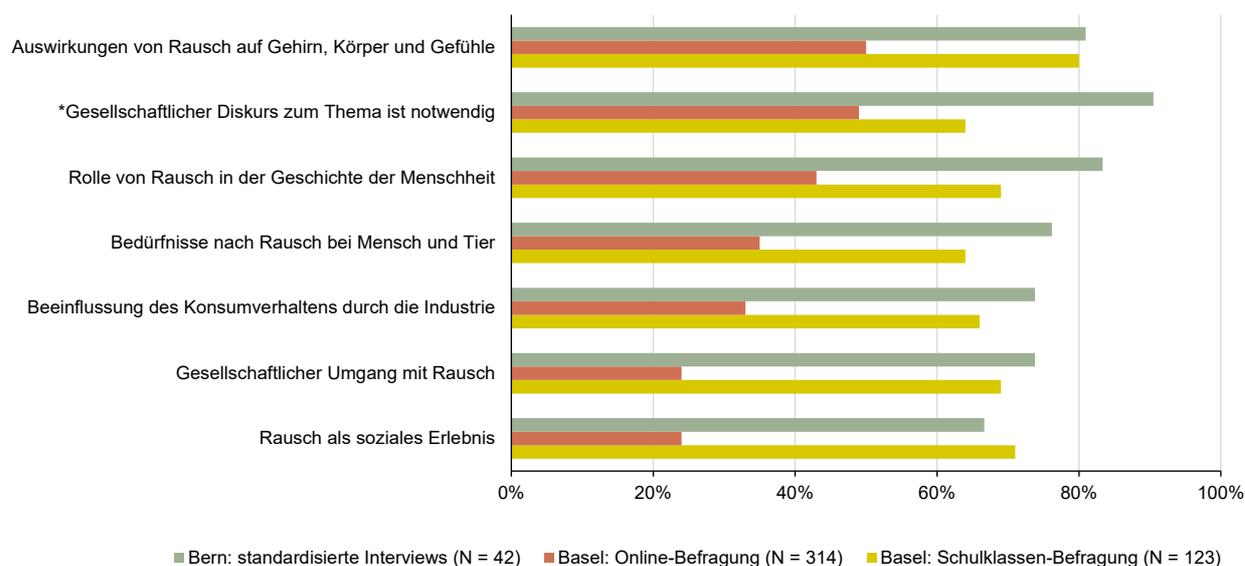
In diesem Abschnitt werden die Outcomes auf die Erkenntnisse der Zielgruppe zusammengefasst. Für die Ausstellung hat die Projektträgerschaft dazu fünf Ziele definiert. Besuchende sollen erkennen, dass (1) Rauschformen sehr vielfältig sein können, (2) Rausch ein allgemeines Bedürfnis der Menschen ist, (3) eine gesellschaftliche Diskussion zum Umgang mit Rausch notwendig ist, (4) Rauschbedürfnisse für kommerzielle Zwecke ausgenutzt werden und dass (5) Rausch Risiken, aber auch Möglichkeiten bietet (vgl. Darstellung D 2.8). Nachfolgend wird aufgezeigt, inwiefern die Ausstellung diese Vermittlungsziele erreichen konnte.³⁶ Wiederum werden die wichtigsten Erkenntnisse am Anfang jedes Abschnitts zusammengefasst.

³⁴ Gemäss den Verantwortlichen der Expoforum GmbH ist dies bei einem Wechsel der Sprachregion Standard.

³⁵ Konkrete Hinweise auf entsprechende Teile der Ausstellung gab es nicht.

³⁶ Für die Online-Befragungen haben wir geprüft, ob es Unterschiede bei den Teilnehmenden (z.B. Zielgruppe) gibt. Wir haben keine signifikanten Unterschiede identifiziert.

D 2.8: Zustimmung und Erkenntnisgewinn nach thematisierten Aspekten



Quelle: Darstellung Interface, Bern standardisierte Interviews, N = 42; Basel Online-Befragung, N = 314; Basel Schulklassen-Befragung, N = 123.

Legende: * Beim Item «Die Ausstellung hat mir gezeigt, dass wir als Gesellschaft mehr über das Thema «Rausch» diskutieren müssen» wurde gefragt «Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?». Bei den anderen Items wurde gefragt «Zu welchen Themen hast du in der Ausstellung am meisten gelernt?». In der Online-Befragung in Basel konnten die einzelnen Items entweder angewählt oder nicht angewählt werden, in den anderen Befragungen wurden die Antworten auf einer Skala von «nichts/wenig/stimme (eher) nicht zu» (= Nein) zu «etwas/viel/stimme (eher) zu» (= Ja) gegeben. Abgebildet sind die Ja-Werte beziehungsweise der Anteil Personen, die das jeweilige Item angewählt haben. In der Online-Befragung in Bern wurde der Erkenntnisgewinn mit einer offenen Frage erhoben.

2.3.1 Vielfalt der Rauschformen

Alle Erhebungen zeigen, dass Besuchende aller Altersgruppen die Vielfalt der Rauschformen vermittelt werden konnten.³⁷ Allerdings hätte man dies in der Ausstellung konsequenter durchziehen können – der Fokus lag insgesamt eher auf Substanzen.

In den Fokusgruppen war für die meisten Teilnehmenden eine wichtige (für manche die wichtigste) Erkenntnis, dass es unterschiedliche Rauschformen gibt und Rausch nicht zwingend durch Substanzen ausgelöst werden muss. Viele Teilnehmende der Fokusgruppen in Bern beschrieben zudem, dass sie dank der Ausstellung weniger Unsicherheit bezüglich des Themas empfinden und dass sie vieles über die Wirkung von Rauschmitteln gelernt haben. Daneben ist eine weitere wichtige Erkenntnis, welche die Befragten der Fokusgruppen in Basel durch die Ausstellung erlangt haben, dass es auch Rauschzustände durch körpereigene Substanzen gibt. Diesen Punkt bestätigten auch die interviewten Lehrpersonen in Basel. Für diese Erkenntnis sei die vielfältige Darstellung von Rauschformen in der Ausstellung wichtig gewesen. Allerdings hätte man die Vielfalt der Rauschformen in der Ausstellung konsequenter umsetzen können: Gemäss den Fokusgruppen an beiden Standorten und der Online-Befragung in Bern lag der Fokus der Ausstellung stark auf Substanzen beziehungsweise auf (illegalen) Drogen.

Die Teilnehmenden an den standardisierten Interviews in Bern sowie die Befragten in Basel lernten am meisten Neues zu den verschiedenen neurologischen Aspekten von

³⁷ Dieses Element wurde in Basel in der Online-Befragung der Ausstellungsbesuchenden sowie in der Schulklassen-Befragung nicht erhoben.

Rausch: über die Hälfte der Befragten lernte (eher) viel zu den Auswirkungen von Rausch auf Gehirn, Körper und Gefühle (vgl. Darstellung D 2.8).

2.3.2 Rausch als allgemeines Bedürfnis des Menschen

Gemäss *allen Erhebungen* ist es gelungen, den Besuchenden zu vermitteln, dass Rausch ein allgemeines Bedürfnis des Menschen ist. Der Film «Das Tier in mir» hat dabei eine Schlüsselrolle gespielt.

Am Standort Bern ist die wichtigste Erkenntnis, die von den *Befragungsteilnehmenden* erfasst wurde, dass Rausch ein allgemeines Bedürfnis des Menschen ist (vgl. Darstellung D 2.8). Nach Auskunft der *Lehrpersonen* an beiden Standorten war den SuS vor der Ausstellung wenig bewusst, welche Rolle die Biologie für das Rauschbedürfnis spielt. Die Ausstellung habe hier zu neuen Erkenntnissen geführt. In den *Fokusgruppen* erkannten einige Teilnehmenden, dass das Verlangen nach Rausch auch einen natürlichen Ursprung hat – für diese Erkenntnis war unter anderem der Film «Das Tier in mir» wichtig. Das bestätigen auch die *interviewten Lehrpersonen* am Standort Basel.

2.3.3 Notwendigkeit gesellschaftlicher Diskurs

Zur Notwendigkeit eines Diskurses zum Thema Rausch, haben insbesondere ältere Ausstellungsbesuchende etwas gelernt.

So zeigen die *standardisierten Interviews* in Bern (74%) sowie die *Online-Befragungen* in Bern³⁸ und Basel (49%), dass ein offener Umgang und der Diskurs zum Thema die wichtigsten Erkenntnisse dieser Befragungsteilnehmenden sind (vgl. Darstellung D 2.8). Auch zur Rolle von Rausch in der Geschichte der Menschheit gibt eine überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden an den *standardisierten Interviews* in Bern (83%) und der *Online-Befragung* in Basel (43%) an, etwas gelernt zu haben.

Während zwar die Jugendlichen in der *Schulklassen-Befragung* in Basel ebenfalls mehrheitlich angeben, etwas zur Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses zum Thema Rausch gelernt zu haben (64%), ist dies nicht der wichtigste Erkenntnisgewinn. Auch mehrere der *interviewten Lehrpersonen* an beiden Standorten bezweifelten, dass die Ausstellung bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen tatsächlich das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses gestärkt hat. Jugendliche lernten neben den neurologischen Erkenntnissen (vgl. Abschnitt 2.3.1) insbesondere viel zu Rausch als soziales Erlebnis (71%) – diese Erkenntnis rangiert bei den Teilnehmenden an den *standardisierten Interviews* (67%) in Bern beziehungsweise an der *Online-Befragung* (24%) während dem Ausstellungsbesuch in Basel deutlich weiter hinten (vgl. Darstellung D 2.8). Das liegt sicherlich unter anderem daran, dass Rausch als soziales Erlebnis auch ein wichtiges Thema der interaktiven Rundgänge und Workshops mit den Jugendlichen war beziehungsweise die Hauptzielgruppe besonders interessiert hat, wie auch aus den *Fokusgruppen* hervorging.

2.3.4 Rolle der Industrie

Das Ziel, die Rolle der Industrie im Zusammenhang mit Rauscherlebnissen zu vermitteln, konnte nur teilweise erreicht werden.

Während rund 70 Prozent der Teilnehmenden an den *standardisierten Interviews* sowie der *Schulklassen-Befragung* etwas zu diesem Thema gelernt haben, erwähnten die Teilnehmenden an den *Online-Befragungen* sowie der *Fokusgruppen* seltener einen Erkenntnisgewinn (vgl. Darstellung D 2.8). Einige Teilnehmende der *Fokusgruppen* in Bern

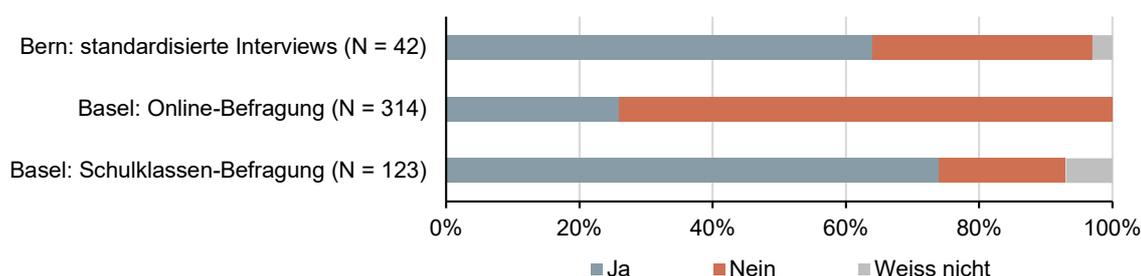
³⁸ Im Unterschied zu Basel wurde der Erkenntnisgewinn in Bern offen abgefragt.

sowie an der *Schulklassen-Befragung* in Basel³⁹ hätten sich mehr Informationen zu Herstellung und Handel von insbesondere illegalen Drogen, Tabak und Medikamenten sowie damit verbundenen Themen, wie Kriminalität oder Ausbeutung der Arbeiter/-innen gewünscht.⁴⁰

2.3.5 Risiken und Chancen von Rausch

Das Ziel, den Ausstellungsbesuchenden und insbesondere der Hauptzielgruppe Wissen zu Risiken (z.B. Risiken durch substanzinduzierte Rauscherlebnisse) und Chancen (z.B. körpereigene Rauscherlebnisse) von Rausch zu vermitteln, konnte mehrheitlich erreicht werden. Insbesondere jüngere Ausstellungsbesuchende haben bei diesem Erkenntnisziel dazugelernt.

D 2.9: Verständnis und Erkenntnisse für Chancen und Risiken



Quelle: Darstellung Interface, Bern standardisierte Interviews, N = 42; Basel Online-Befragung, N = 314; Basel Schulklassen-Befragung, N = 123.

Legende: Zu Chancen und Risiken wurde gefragt «Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?»: «Wegen der Ausstellung kenne ich die Chancen und Risiken von Rauscherlebnissen besser» (Basel Online- und Schulklassen-Befragung) bzw. «Dank der Ausstellung habe ich ein besseres Verständnis der Chancen und Risiken von Rauscherlebnissen» (Bern Online-Befragung). Die Antwortkategorien der Schulklassen-Befragung und der standardisierten Interviews wurden umcodiert, damit sie mit der binären Antwortskala der Online-Befragung in Basel vergleichbar sind («stimme [eher] zu» = Ja, «stimme [eher] nicht zu» = Nein).

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden an den *standardisierten Interviews* (64%) sowie der *Schulklassen-Befragung* in Basel (74%) berichtete von einem Erkenntnisgewinn betreffend die Chancen und Risiken von Rauscherlebnissen durch die Ausstellung (vgl. Darstellung D 2.9). Einzig in der *Online-Befragung* in Basel gaben nur knapp ein Viertel (26%) der Befragten an, dass sie in diesem Bereich etwas gelernt habe – dabei berichteten jüngere Teilnehmende signifikant häufiger von einem Erkenntnisgewinn als ältere Teilnehmende.

In Bern monierten mehrere Teilnehmende an der *Online-Befragung* sowie Teilnehmende von vier der sechs *Fokusgruppen*, dass die Risiken in der Ausstellung zu kurz kämen und Rausch zu positiv dargestellt werde. Basierend darauf hat die Expoforum GmbH nach dem Teilbericht zum Standort Bern Anpassungen vorgenommen (vgl. Abschnitt 2.1.2). Die Erhebungen in Basel zeigen, dass diese Anpassungen gewirkt haben: Die *interviewten Lehrpersonen und Umsetzungsakteure* am Standort Basel nahmen die Darstellung von Chancen und Risiken von Rausch in der Ausstellung als sehr ausgewogen wahr. Auch in den *Befragungen in Basel* wurde keine Kritik mehr zur Repräsentation der Risiken geäussert. In den *Fokusgruppen* in Basel gaben sogar einige Teilnehmende an, dass die Risiken präsenter gewesen seien. Insgesamt nahmen sie die Ausstellung aber als ausgewogen

³⁹ Dies ging in der Schulklassen-Befragung aus der offenen Frage am Schluss betreffend weitere Kommentare hervor.

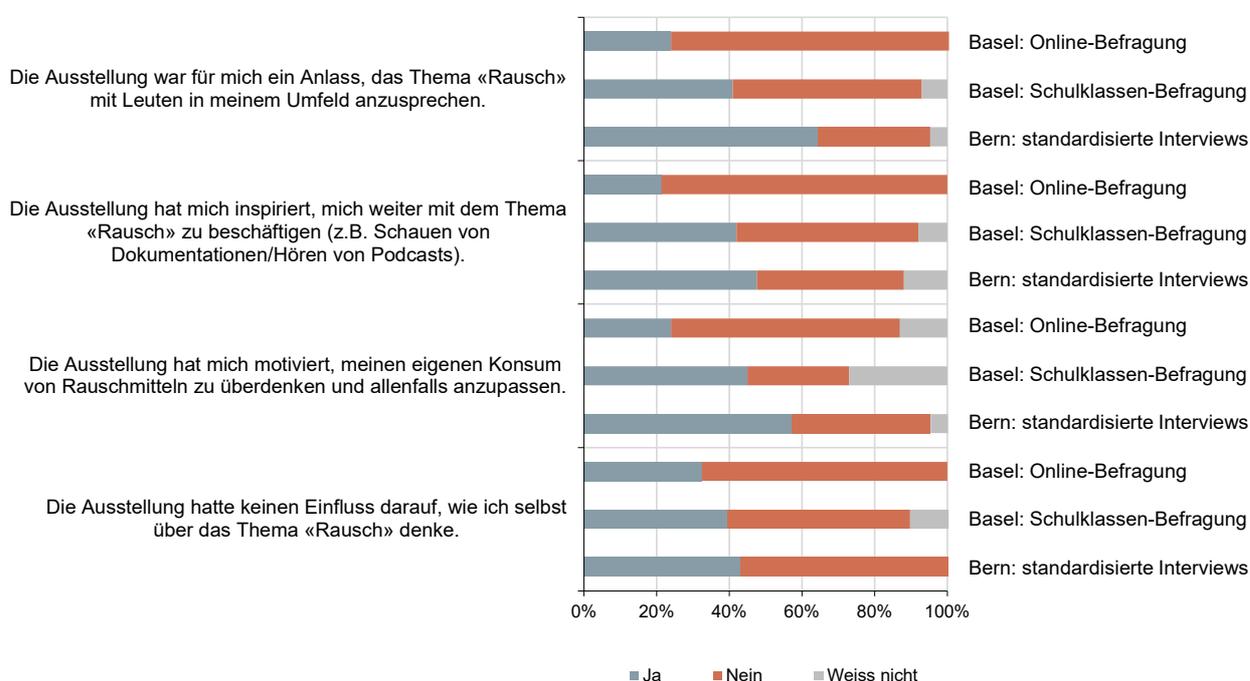
⁴⁰ Gemäss den Verantwortlichen der Expoforum GmbH waren diese Themen vom Jugend Sounding Board nicht erwünscht und wurden deshalb nicht behandelt.

wahr. In Bern sowie in Basel hätten es die Besuchenden gut gefunden, wenn Personen mit Suchterfahrungen porträtiert worden wären, um die Risiken noch plastischer darzustellen, das zeigen die *Fokusgruppen* in Bern sowie die *Befragungen* in Basel.⁴¹

2.4 Outcome II – Kompetenzen und Verhalten

In diesem Abschnitt werden die Wirkungen auf der Ebene Kompetenzen und Verhalten bei den Zielgruppen beschrieben. Die Ausstellung soll insbesondere (1) einen Diskurs zum Thema anregen und (2) zur Reflexion und gegebenenfalls zur Anpassung des eigenen Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch führen (vgl. Darstellung D 2.10). Nachfolgend werden die Wirkungen entlang dieser zwei Hauptziele beschrieben. Zum Abschnittsbeginn werden die wichtigsten Erkenntnisse jeweils wie gewohnt zusammengefasst.

D 2.10: Wirkungen auf die Einstellungen und das Verhalten



Quelle Darstellung Interface, Bern standardisierte Interviews, N = 42; Basel Online-Befragung, N = 314; Basel Schulklassen-Befragung, N = 123.

Legende: Frage nach Zustimmung bei den Befragten in den standardisierten Interviews: «Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?». In Basel wurde mit «Denkst du, dass du wegen der Ausstellung deinen Konsum von Rauschmitteln ändern wirst?» gefragt, ob die Teilnehmenden ihren Konsum anpassen wollen. Die Antwortkategorien der Schulklassen-Befragung und der standardisierten Interviews wurden umcodiert, damit sie mit der binären Antwortskala der Online-Befragung in Basel vergleichbar sind («stimme [eher] zu» = Ja, «stimme [eher] nicht zu» = Nein).

2.4.1 Anregen einer Diskussion

Die Erhebungen zeigen, dass es vor allem in Bern gelungen ist, eine Diskussion zum Thema Rausch anzuregen – eine mögliche Erklärung dafür sind die Unterschiede der Räumlichkeiten der beiden Ausstellungstandorte.

64 Prozent der Befragten der *standardisierten Interviews* in Bern gaben an, dass die Ausstellung für sie ein Anlass war, das Thema im Umfeld anzusprechen. Weitere 57 Prozent

⁴¹ Gemäss der Expoforum GmbH wurde darauf auf Anraten von Fachpersonen verzichtet, weil die Porträlierung von Suchtbetroffenen zur Stigmatisierung derselben beitragen kann.

wurden durch die Ausstellung inspiriert, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen (vgl. Darstellung D 2.10). Unter den Befragten in Basel hatte die Ausstellung einen weniger grossen Effekt: In der *Schulklassen-Befragung* beziehungsweise der *Online-Befragung* wollten 41 beziehungsweise 24 Prozent der Befragten mit ihrem Umfeld über das Thema Rausch sprechen und 42 beziehungsweise 21 Prozent wollten sich weiter zum Thema informieren. Unklar ist, inwiefern diese Effekte tatsächlich nach Standort variieren, oder ob die Unterschiede auf die unterschiedliche Befragungsart (Bern: persönlich, Basel: online) zurückzuführen ist (vgl. Anhang A 5). Allerdings gaben auch einige Teilnehmende der *Fokusgruppen* in Bern an, dass sie das Gelernte in der Ausstellung gerne mit Freunden diskutieren möchten. Weiter erwähnte eine *Lehrperson*, die mit ihrer Klasse einen Workshop zur Rausch- und Risikokompetenz in Bern besucht hat, dass der Workshop zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema unter den SuS beigetragen hat. In den *Fokusgruppen* in Basel sowie in den *Lehrpersoneninterviews* in Basel wurde dazu nichts gesagt. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass aufgrund der engeren Platzverhältnisse und des Fehlens eines Pausenraums in Basel weniger die Möglichkeit bestand, bereits während der Ausstellung in einen gemeinsamen Diskurs zu kommen. Schliesslich kann hierzu angemerkt werden, dass die Besuchenden insbesondere durch Mund-zu-Mund-Propaganda auf die Ausstellung aufmerksam wurden – dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Ausstellung einen gewissen Diskurs angeregt hat.

2.4.2 Reflexion und Anpassung des Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch

Wichtiges Ziel der Ausstellung war es, eine Reflexion und allenfalls sogar eine Anpassung des eigenen Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch anzuregen. Der Anteil Personen, der im Untersuchungszeitraum tatsächlich zu einer Reflexion des eigenen Verhaltens angeregt wurde und plant, das eigene Verhalten im Zusammenhang mit Rausch anzupassen, ist allerdings eher klein. Zudem sind es tendenziell ältere Personen. Allerdings führte die Ausstellung bei einigen Besuchenden und insbesondere auch bei der Hauptzielgruppe zu einer Veränderung in der Wahrnehmung der Risiken von unterschiedlichen Substanzen. Alltagsdrogen wie Alkohol und Tabak, aber auch der Mischkonsum und Cannabis werden als gefährlicher wahrgenommen.

In den *standardisierten Interviews* in Bern gaben rund die Hälfte der Befragten (57%) an, ihren Rauschmittelkonsum reduzieren oder zumindest bewusster konsumieren zu wollen.⁴² Auch in der *Schulklassen-Befragung* gaben 26 beziehungsweise 15 Prozent der Teilnehmenden an, bewusster beziehungsweise weniger Rauschmittel konsumieren zu wollen. In den *Online-Befragungen* lag dieser Anteil mit 4 beziehungsweise 14 Prozent in Basel und 14 Prozent in Bern⁴³ deutlich tiefer. Dabei handelte es sich in Bern öfters um Personen, die mehr Alkohol trinken (signifikante Korrelation). In Basel tendierten vor allem ältere Personen dazu, aufgrund der Ausstellung Rauschmittel bewusster konsumieren zu wollen (signifikante Korrelation). Zudem will ein kleiner Anteil nach der Ausstellung mehr mit Rauschmitteln experimentieren (Online-Befragung: 6%, Schulklassen-Befragung: 4%).

Damit war der Effekt auf die Reflexion des eigenen Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch sowie auf allfällige Anpassungen desselben bei der Hauptzielgruppe eher gering. Das bestätigen auch die *Lehrpersoneninterviews* und die *Fokusgruppen*. *Lehrpersonen* an beiden Standorten waren der Ansicht, dass die Ausstellung zwar informativ für die SuS war, diese die Inhalte aber nur bedingt auf sich selbst bezogen hätten. An beiden

⁴² Die Aspekte «Rauschverhalten überdenken» und «Rauschverhalten gegebenenfalls anpassen» wurden in den standardisierten Interviews zusammen erhoben. Die Prozentwerte beziehen sich entsprechend auf beide Teile.

⁴³ In der *Online-Befragung* in Bern wurde dies offen abgefragt und Angaben zur Veränderung des Rauschmittelkonsums aggregiert. 39% der Befragten gaben bei dieser Frage keine Antwort.

Standorten sind sich die *Lehrpersonen* einig, dass das Vermittlungsangebot zwar einen Beitrag zur Reflexion des eigenen Verhaltens und einer allfälligen Anpassung beitragen könne, der alleinige Ausstellungsbesuch dafür aber unzureichend sei – eine vertiefte Auseinandersetzung im Unterricht sei dafür notwendig. In den *Fokusgruppen* an beiden Standorten lassen sich zudem wenig Hinweise für eine Reflexion oder allenfalls Anpassung des eigenen Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch ausmachen. Im Gegenteil, in den *Fokusgruppen* in Basel sagten die Teilnehmenden explizit, dass sie ihren Umgang mit Rauschmittel nicht aufgrund der Ausstellung anpassen werden. In den Fokusgruppen in Bern wurde hingegen vereinzelt erwähnt, dass sich die SuS beim Konsum stärker bewusst machen wollen, wie sie sich fühlen (Set) und in welchem Setting sie sich befinden.

Wir haben ebenfalls analysiert, inwiefern die Ausstellung zu einer veränderten Wahrnehmung von unterschiedlichen Rauschmitteln geführt hat. Spezifisch haben wir erhoben, ob gewisse Substanzen nach dem Ausstellungsbesuch als gefährlicher oder als weniger gefährlich empfunden werden als vor dem Besuch. An beiden Standorten wurden die Alltagsdrogen Alkohol und Tabak/Nikotin nach dem Ausstellungsbesuch als etwas gefährlicher wahrgenommen als davor (*Bern standardisierte Interviews*: 12% bzw. 24%, *Basel Schulklassen-Befragung*: 22% bzw. 25%, *Basel Online-Befragung*: 18% bzw. 29%).⁴⁴ Insbesondere der Mischkonsum von Substanzen wird an beiden Standorten von vielen Befragten als gefährlicher eingeschätzt als vor dem Besuch der Ausstellung (*Bern standardisierte Interviews*: 36%, *Basel Schulklassen-Befragung*: 32%, *Basel Online-Befragung*: 32%). Gemäss der *Online-Befragung* in Bern liegt dies insbesondere am Erkenntnisgewinn, den die Besuchenden zu diesem Thema durch die Ausstellung erfahren haben. Ein Fünftel (*Online-Befragung*: 20%) beziehungsweise ein Drittel (*Schulklassen-Befragung*: 29%) der Befragten in Basel empfindet zudem auch Cannabis als gefährlicher als vor dem Besuch (*Bern standardisierte Interviews*: 7%).

2.5 Outcome III – Lebenslage

Schliesslich will die Ausstellung auch in der breiten Öffentlichkeit eine Diskussion über das Thema Rausch und den Umgang mit Rausch auslösen. Entsprechend wurden das Ausmass, der Inhalt und die Qualität dieser Diskussion analysiert. Dazu wurde an beiden Standorten eine *Medienanalyse* durchgeführt und Interviews mit Teilnehmenden an den Rahmenveranstaltungen durchgeführt (vgl. im Anhang Bern: Darstellungen DA 3 und DA 6; Basel: Darstellung DA 10). Für Bern wurde zusätzlich eine *teilnehmende Beobachtung* an einer Rahmenveranstaltung gemacht.⁴⁵

2.5.1 Ausmass der öffentlichen Diskussion

Gemäss der *Medienanalyse* fiel das Ausmass des publizierten öffentlichen Diskurses eher tief aus – in Bern jedoch etwas höher als in Basel. Dies ist mitunter darauf zurückzuführen, dass die Ausstellung in Basel als zweiter Standort weniger medialen Neuigkeitswert hatte.

Insgesamt wurden 30 relevante Artikel publiziert, die sich mit der Ausstellung auseinandersetzen. 18 Artikel, also 60 Prozent wurden anlässlich der Ausstellung in Bern erstellt, der Rest im Zusammenhang mit der Ausstellung in Basel. An beiden Standorten

⁴⁴ In der *Online-Befragung* in Bern wurde dies als offene Frage abgefragt («Nimmst du nun gewisse Rauschmittel anders wahr als vorher? Wenn ja: welche und wie? Wenn nein: warum nicht?») und qualitativ ausgewertet. 19 Prozent der Teilnehmenden gaben dabei an, dass sich ihre Wahrnehmung von Rauschmitteln verändert hat. 46 Prozent gaben darauf keine Antwort.

⁴⁵ Die teilnehmende Beobachtung wurde an der Veranstaltung «Rausch als Therapieform» durchgeführt.

konzentrierte sich das Medieninteresse auf den Zeitraum kurz vor beziehungsweise zu Beginn der jeweiligen Ausstellung.⁴⁶

Mit den 30 identifizierten Artikeln gab es 530 Interaktionen auf Social Media (öffentliches Interesse) (vgl. Darstellung DA 19 im Anhang). Der grösste Teil der Interaktionen (498) entfiel auf die Ausstellung in Bern. Im Vergleich mit dem Projekt «Stop2Drop» des gleichnamigen Vereins sind die Zahlen für die sozialen Interaktionen zur Ausstellung «Rausch – Extase – Rush» drei Mal tiefer.⁴⁷ Bei «Stop2Drop» handelt es sich aber auch um eine landesweite Kampagne, die deutlich mehr Mittel für Werbemassnahmen hat.

Die *Beobachtung und die Interviews zu den Rahmenveranstaltungen* zeigen, dass die öffentliche Diskussion je nach Veranstaltungstyp stark variierte. An einer *beobachteten Abendveranstaltung* in Bern hat sich zwischen den Besuchenden und den anwesenden Podiumsgästen sofort eine intensive Diskussion eingestellt. Diese wurde auch nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung fortgesetzt. Diese Einschätzung teilten die *befragten Akteure der Rahmenveranstaltungen* am Standort Basel. Die Ausstellung sei ein guter Türöffner, um über das Thema zu sprechen und die Besuchenden zu sensibilisieren. An allen Rahmenveranstaltungen, an denen die befragten Akteure teilgenommen haben, seien die Teilnehmenden sehr interessiert gewesen, unabhängig vom Alter. Beim Format der Couch-Gespräche am Standort Bern fielen die Diskussionen weniger intensiv aus – pro Couch-Gespräch hätten sich etwa zwei bis fünf Gespräche mit Ausstellungsbesuchenden ergeben, so die *interviewten Umsetzungsakteure*. Auch bei der Rush-Hour am Standort Bern, wo die zwei interviewten Experten ebenfalls anwesend waren, seien die Diskussionen wenig ausgeprägt gewesen und die Jugendlichen hätten nur punktuelle, teilweise wenig ernst gemeinte Fragen gestellt. Die Unterschiede lassen sich also hauptsächlich auf die unterschiedlichen Veranstaltungsformate zurückführen.

2.5.2 Inhalt der öffentlichen Diskussion

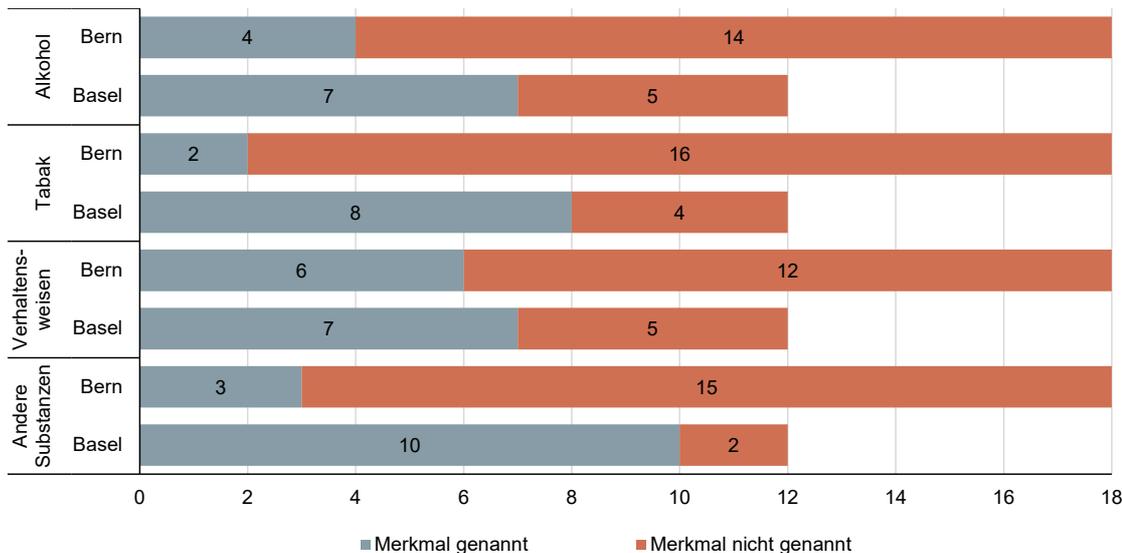
In einem Grossteil der Artikel wurde über Suchtmittel wie Alkohol, Tabak und andere Substanzen sowie rauschbedingte Verhaltensweisen berichtet, besonders häufig in Basel. Die meisten Artikel thematisierten die Vielfalt von Rauschformen. In Basel wurden die beabsichtigten Wirkungsziele der Ausstellung besser vermittelt als in Bern, insbesondere in Bezug auf die kommerzielle Ausnutzung von Rauschbedürfnissen und die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses.

Die Medienanalyse zeigt, dass in 13 der 30 untersuchten Artikel über Suchtmittel berichtet wurde. Die Residualkategorie «andere Substanzen» wurde in 13 Artikeln erwähnt, Alkohol in elf und Tabak in zehn Artikeln. Verhaltensweisen, die mit Rausch im Zusammenhang stehen, wurden ebenfalls in 13 Artikeln beschrieben. Die Mehrheit der expliziten Suchtmittelerwähnungen stammt aus der Berichterstattung am Standort Basel. Besonders auffällig war die Zunahme bei der Kategorie «anderen Substanzen» im Vergleich zu Bern. Dies liegt insbesondere an der häufigen Verwendung von LSD, da die Basler Medien den LSD-Selbstversuch des in Basel ansässigen Chemikers Albert Hoffmann, von dem in der Ausstellung berichtet wird, als Aufhänger nutzten.

⁴⁶ Gemäss dem BHM wurde das Ausmass des Medieninteresses als eher überdurchschnittlich beschrieben – auch mit Blick auf die aktuelle Medienlandschaft.

⁴⁷ «Stop2Drop» erzielte zum Projektstart zwischen dem 1. Februar 2021 und dem 1. Mai 2021 rund 15'000 Interaktionen. «Stop2Drop» ist ein Projekt zur Bekämpfung des Zigaretten-Litterings in der Schweiz, das seit 2022 vom TPF unterstützt wird.

D 2.11: Anteil Nennungen der unterschiedlichen Suchtmittel in den Medienartikeln



Quelle: Darstellung Interface, Bern: N = 18, Basel: N = 12.

Legende: Auswertung basierend auf einer Inhaltsanalyse der 30 identifizierten Artikel beziehungsweise Video- oder Audiobeiträge.

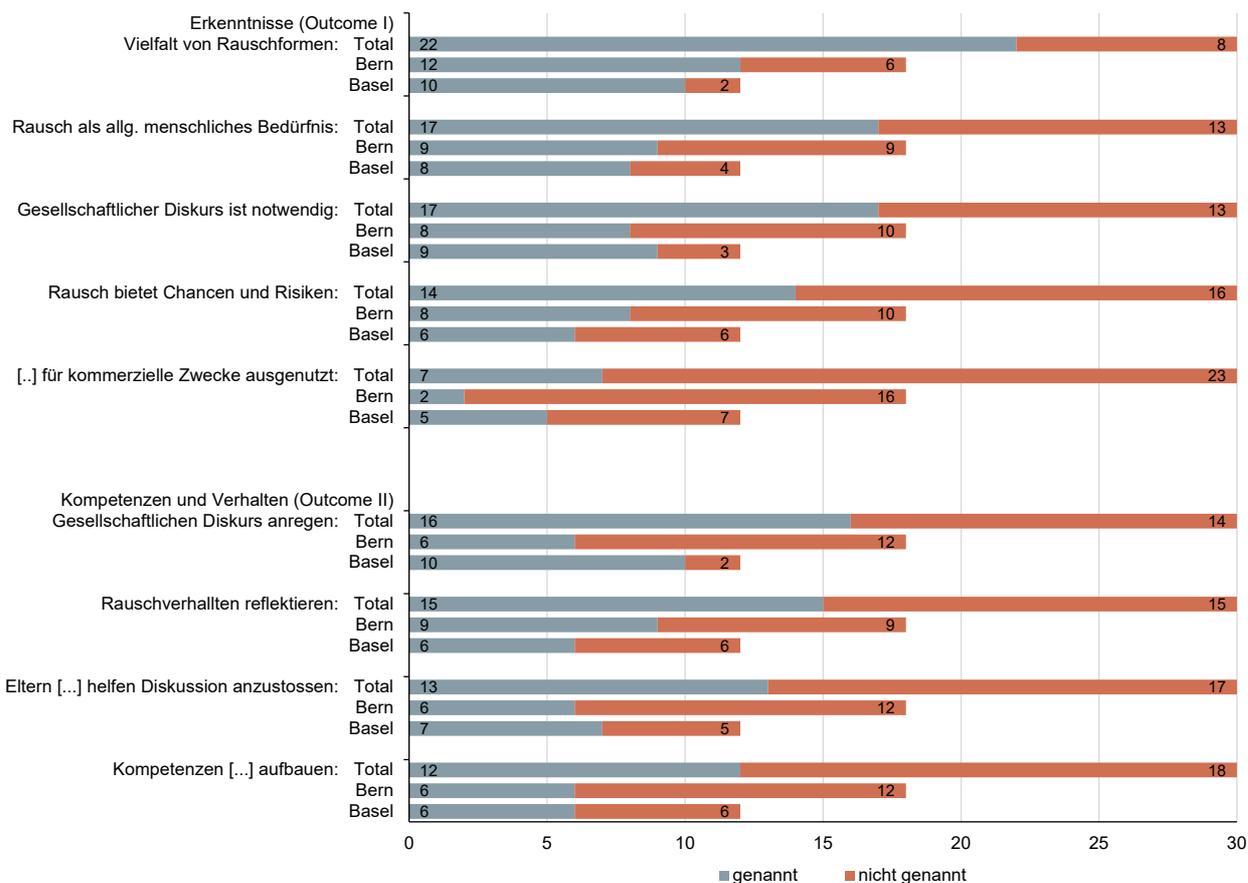
Prozentualer Anteil Artikel beziehungsweise Video- oder Audiobeiträge mit Nennung von Themen. Mehrere Nennungen pro Artikel beziehungsweise Video- oder Audiobeitrag möglich.

Die 30 analysierten Artikel griffen die Wirkungsziele der Ausstellung derweil in unterschiedlichem Masse auf (vgl. Darstellung D 2.12).

Auf der Ebene der Erkenntnisse (Outcome I) thematisierten fast drei Viertel der Artikel das Vermittlungsziel, dass eine Vielfalt von Rauschformen existiert – es ist damit das am häufigsten medial thematisierte Vermittlungsziel. Dies stimmt auch mit den Ergebnissen anderer Erhebungen überein (vgl. Abschnitt 2.3.1). In etwa der Hälfte der analysierten Artikel wurde über Rausch als menschliches Bedürfnis, die Chancen und Risiken von Rausch sowie die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses berichtet. Der Standortvergleich zeigt, dass es in Basel besser gelungen ist, die beabsichtigten Wirkungsziele medial zu transportieren als in Bern: Für alle Wirkungsziele liegt der Anteil der Artikel mit Erwähnung des jeweiligen Ziels in Basel höher als in Bern. Insbesondere trifft dies auf die beabsichtigten Wirkungsziele zu, dass das Rauschbedürfnis für kommerzielle Zwecke ausgenutzt wird und ein gesellschaftlicher Diskurs notwendig ist. Für diese Wirkungsziele war in Basel im Vergleich zu Bern ein Anstieg um 31 beziehungsweise 21 Prozent zu verzeichnen.

Betreffend die Wirkungen auf die Kompetenzen und das Verhalten (Outcome II) wurde am häufigsten darüber berichtet, dass die Ausstellung einen öffentlichen Diskurs ankurbeln will. Auch hier lässt sich beobachten, dass die beabsichtigten Wirkungsziele in Basel besser in die Massenkommunikation eingebracht wurden als in Bern. Insbesondere das Ziel den öffentlichen Diskurs betreffend fällt mit einer Zunahme der Nennung um 50 Prozent im Vergleich zu Bern auf.

D 2.12: Inhalte der analysierten Artikel – Wirkungsziele



Quelle: Darstellung Interface, Bern: N = 18, Basel: N = 12.

Legende: Auswertung basierend auf einer Inhaltsanalyse der 30 identifizierten Artikel beziehungsweise Video- oder Audiobeiträge. Anzahl Artikel beziehungsweise Video- oder Audiobeiträge mit Nennung von Themen. Mehrere Nennungen pro Artikel beziehungsweise Video- oder Audiobeitrag möglich.

Überdies zeigte die *Medienanalyse*, wie zentral klare und medial gut aufbereitete Geschichten («Narrative») sind. Nachfolgend sind die häufigsten Narrative, die sich in den Artikeln der beiden Standorte identifizieren lassen, aufgeführt (vgl. Darstellung D 2.13).

D 2.13: Häufigste Narrative zur Ausstellung «Rausch – Extase – Rush» in der medialen Berichterstattung

Narrativ	Inhalt
1. Einbezug Jugendliche	Zwei Jugendliche wurden bei der Gestaltung einbezogen. Sie haben überraschende Hinweise gegeben, die man von Jugendlichen nicht erwartet hatte. Zum Beispiel haben sie vorgeschlagen, auf Smartphones und Jugendslang zu verzichten.
2. Simon Haller als Vater	Simon Haller ist Vater von zwei jungen Erwachsenen. Er hat erfahren, dass Jugendliche Wissen im Umgang mit Rausch brauchen, aber nicht verurteilt werden wollen. Darum hat er eine objektive Ausstellung geschaffen.
3. Rauschbedürfnis ist menschlich – Rauschformen vielfältig	Das Bedürfnis nach Rausch ist menschlich. Diverse Substanzen führen zu Rauschzuständen. Auch Verhaltensweisen können ganz ohne Substanzen zu Rausch führen.

Narrativ	Inhalt
4. Der gesellschaftliche Umgang mit Rausch ist widersprüchlich. Kommerzielle Interessen sind oft ausschlaggebend.	Es bestehen Unterschiede bezüglich historischer und kultureller Aspekte des Rausches sowie darin, wie Gesellschaften unterschiedlich mit Rausch umgehen. Viele einst legale Rauschmittel sind heute illegal. Andere werden zunehmend sanktioniert, etwa durch schrittweise Werbeverbote für Zigaretten. Dies ist jedoch aufgrund kommerzieller Interessen nicht immer einfach.
5. Neue Technologien bergen Verlockungen und können als Einstieg zur Sucht fungieren, insbesondere für Jugendliche.	Bezüglich Rauschmittel bestehen Gesetzeslücken, zum Beispiel beim Product Placement von Nikotin-Produkten in den Videos von Influencerinnen und Influencern. Dazu kommt die berauschende Wirkung neuer Technologien, insbesondere von Smartphones. Jugendliche verbringen viel Zeit mit digitalen Medien, was als moderner Rausch betrachtet wird.

Legende: Häufige Narrationen der 30 analysierten Artikel beziehungsweise Video- oder Audiobeiträge – Inhaltsanalyse ohne quantitative Werte.

Für den Standort Bern waren insbesondere die Narrative 1, 2 und 3 medial präsent (Vielfalt der Rauschformen, Einbezug des Jugend Sounding Boards und das menschliche Bedürfnis nach Rausch). Entsprechend lag zu diesem Zeitpunkt wenig Fokus auf den kommerziellen Strategien zur Ausnutzung des Rauschbedürfnisses sowie der Substanz Tabak im Spezifischen. Hier zeigt sich für den Standort Basel eine deutliche Änderung. In Basel waren die Wirkungsziele betreffend die Rolle der Industrie sowie neuer Technologien präsenter und damit die Narrative 4 und 5 wichtiger als in Bern.

Die Tonalität der 30 Artikel ist, wo dies beurteilt werden kann, ausschliesslich lobend. In den meisten Artikeln wurde allerdings lediglich auf die Veranstaltung hingewiesen. Nur in zwölf Artikeln wurde die Ausstellung bewertet. Davon bewerteten elf Artikel die Ausstellung als eher gut beziehungsweise als sehr gut und nur ein Artikel bewertet die Ausstellung als eher schlecht. In zwölf der 30 analysierten Artikel wird die Ausstellung als für die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen angemessen beurteilt. In absteigender Wichtigkeit wird über folgende Eigenschaften der Ausstellung berichtet: Objektivität (14 Artikel), abwechslungsreiche Gestaltung (13 Artikel), spielerischer (elf Artikel) und aufbauender Charakter (neun Artikel).

Die *Beobachtung und die Interviews zu den Rahmenveranstaltungen* zeigen, dass die Diskussionsinhalte an beiden Standorten massgeblich vom Veranstaltungstyp und den Inhalten abhängen. In der *beobachteten Abendveranstaltung* in Bern wurde insbesondere über LSD beziehungsweise Psychedelika im Allgemeinen sowie die Chancen solcher Substanzen für medizinische Zwecke diskutiert. Gemäss den *Interviews mit den Experten* der Couch-Gespräche haben sich die Besuchenden vor allem für die Arbeit der Experten interessiert. Gemäss den *Interviews zu den Rahmenveranstaltungen am Standort Basel* gab es viele inhaltliche Fragen zu den Vorträgen der Rahmenveranstaltungen. Dementsprechend wurden auch Fragen zu Verhaltenssüchten und Chancen von Substanzkonsum gestellt. An der Veranstaltung zu Drug-Checking wurden insbesondere auch tabuisierte Fragen gestellt, zum Beispiel Fragen zu gewissen Substanzen oder zum eigenen Konsum.

2.5.3 Qualität der öffentlichen Diskussion

Die Qualität der Diskussionen in den analysierten Medien war gut, sofern sie in die Tiefe ging. Auch die Diskussionen an den Rahmenveranstaltungen zeichneten sich durch eine hohe Qualität aus. Allerdings blieb die Diskussion in den Medien weitgehend oberflächlich.

Die Medienanalyse zeigt, dass die Berichterstattung grösstenteils oberflächlich war. Dort, wo sie in die Tiefe ging, war die Qualität jedoch hoch. So haben die Neue Zürcher Zeitung

(NZZ)⁴⁸, der Bund⁴⁹, die Hauptstadt⁵⁰, das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF)⁵¹ sowie RaBe-Info⁵², längere Artikel verfasst. Diese befassten sich auch mit gesellschaftlichen Aspekten von Rausch oder Suchtprävention im Allgemeinen. Allerdings entwickelte sich daraus kein eigenständiges Interesse an Themenhintergründen.⁵³

Alle oben aufgeführten, hintergründigen Artikel wurden zur Ausstellung in Bern erstellt. In Basel wurde überwiegend in regionalen Publikationen berichtet, was zu einer weniger tiefgehenden Berichterstattung führte. Eine Ausnahme bildet ein Beitrag auf 3sat (Kultur)⁵⁴, der zwar überregional ist, sich jedoch nicht intensiv mit dem Thema Rausch auseinandersetzte, sondern den Schwerpunkt stärker auf die Ausstellung legte. Dies ist allerdings weniger auf die Medienarbeit als auf die Reihenfolge der Ausstellungen zurückzuführen. Da zuerst in Bern und danach in Basel ausgestellt wurde, wurde in Bern das Medienpotenzial zum Thema ausgeschöpft. Es entstand kein unmittelbares öffentliches Interesse an den Themen «Rausch» oder «Suchtprävention». Vielmehr richtete sich das Interesse der Öffentlichkeit mittelbar über die Ausstellung auf diese Themen. Die Ausstellung selbst – weniger die Inhalte, die sie vermitteln wollte – stand bei der Berichterstattung im Vordergrund.

Die *Beobachtung und die Interviews zu den Rahmenveranstaltungen* zeigen, dass deren Qualität an beiden Standorten als eher hoch bezeichnet werden kann. Während bei den Couch-Gesprächen oder bei der Rush-Hour die Diskussionen eher punktuell waren, gingen sie bei den Abendveranstaltungen in die Tiefe. Die durchgeführte Beobachtung zeigt, dass die Diskussion in einem angenehmen Klima stattgefunden hat. Sie war grösstenteils sachlich, es gab aber auch persönliche Erfahrungsberichte von Podiumsgästen oder aus dem Publikum. Die Diskussion wurde wenig kontrovers geführt. Diese Einschätzung teilen die *interviewten Akteure an den Rahmenveranstaltungen am Standort Basel*.

⁴⁸ Meier, Philipp. 2023, 14. Februar. Warum hat der Mensch den Rausch schon immer gesucht? NZZ – Neue Zürcher Zeitung. Online verfügbar unter URL: <https://www.nzz.ch/feuilleton/rausch-warum-berauschen-wir-uns-ld.1725661>, Zugriff: 23.06.2023.

⁴⁹ Feller, Michael. 2023, 25. Januar. Ausstellung über Rausch – Jugendslang geht gar nicht. Der Bund. Online verfügbar unter URL: <https://www.derbund.ch/jugendslang-geht-gar-nicht-600615529639>, Zugriff: 23.06.2023.

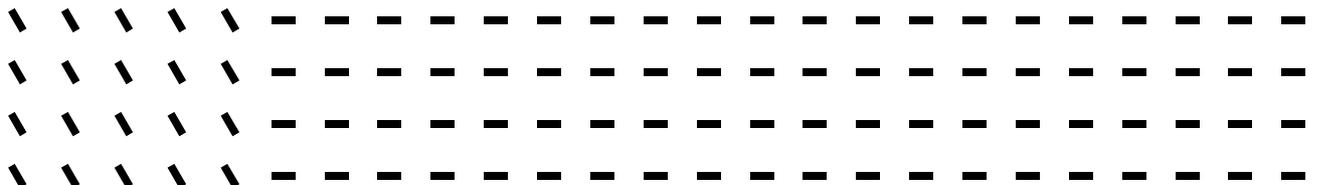
⁵⁰ Leu, Jana. 2023, 3. Februar. Voll im Rausch. Hauptstadt. Online verfügbar unter URL: <https://www.hauptstadt.be/a/voll-im-rausch>, Zugriff: 23.06.2023.

⁵¹ Basic, Igor (Moderation). 2023, 31. Januar. Blick in die Feuilletons mit Flavien Gousset [Audio-Podcast]. In Kultur kompakt. SRF Audio. Online verfügbar unter URL: <https://www.srf.ch/audio/kultur-kompakt/blick-in-die-feuilletons-mit-flavien-gousset?id=12326377>, Zugriff am: 23.06.2023; Schwab, Katharina (Moderation). 2023, 25. Januar. Berner Museum ist «im Rausch» [Audio-Podcast]. In Regionaljournal Bern Freiburg Wallis. SRF Audio. Online verfügbar unter URL: <https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-bern-freiburg-wallis/berner-museum-ist-im-rausch?id=12324094>, Zugriff: 23.06.2023.

⁵² Hofmann, Monika (Moderation). 2023, 16. Februar. Ausstellung zu Rausch [Audio-Podcast]. In der Morgen. RaBe-Info. Online verfügbar unter URL: <https://rabe.ch/2023/02/16/ausstellung-zu-rausch/>, Zugriff: 23.06.2023.

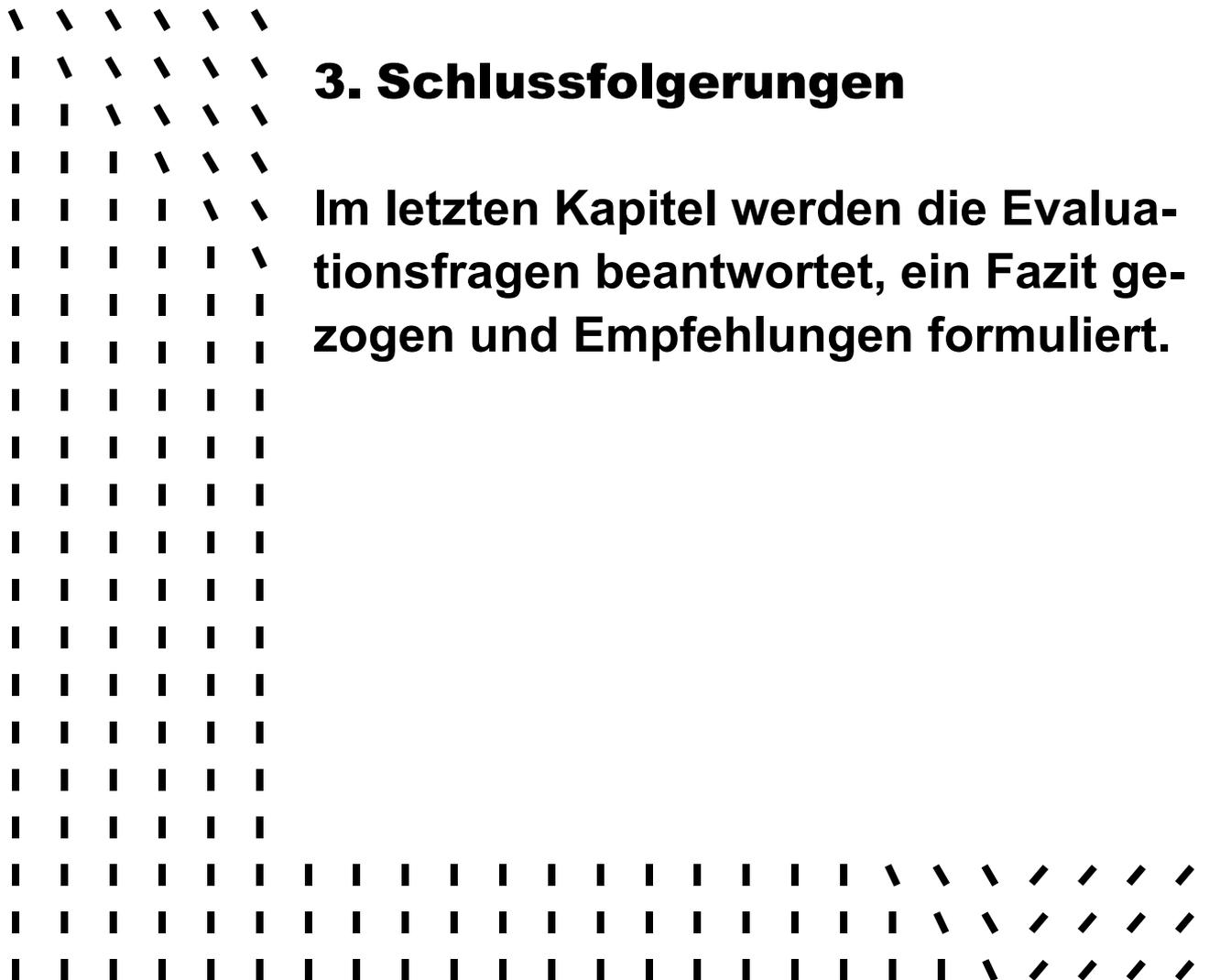
⁵³ Zwar hat SRF einmalig eine Sternstunde Philosophie zu dem Thema gezeigt. Auch Archivmaterial zum Thema Rausch wurde kurzzeitig neu platziert und verlinkt. Das Interesse war aber schnell verfliegen. Online verfügbar unter URL: <https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-bern-freiburg-wallis/berner-museum-ist-im-rausch?id=12324094>, Zugriff: 23.06.2023.

⁵⁴ Unbekannter Autor. 2024, 14. Februar. Ausstellungstipp: «Rausch – Extase – Rush». 3sat (Kultur). Online verfügbar unter URL: <https://www.3sat.de/kultur/kulturzeit/ausstellung-rausch-ekstase-rush-100.html>, Zugriff: 01.05.2024).



3. Schlussfolgerungen

Im letzten Kapitel werden die Evaluationsfragen beantwortet, ein Fazit gezogen und Empfehlungen formuliert.



Wir legen zuerst die Chancen und Risiken des Evaluationsdesigns dar, beantworten dann die Evaluationsfragen, ziehen ein Fazit und formulieren schliesslich Empfehlungen.

3.1 Chancen und Grenzen des Evaluationsdesigns

Um die Ergebnisse der Evaluation richtig einordnen zu können, sind die Chancen und Grenzen des Evaluationsdesigns zu beachten (vgl. Abschnitt 1.3.3). Die Evaluation nutzt eine Vielzahl methodischer Zugänge: Analyse bestehender Daten und Dokumente, Interviews mit 21 Umsetzungspartnern, Gespräche mit zwölf Lehrpersonen, neun Fokusgruppen mit 94 SuS, standardisierte Interviews mit 42 Besuchenden sowie drei Online-Befragungen, die 730 Personen beantwortet haben.

Bei den nachfolgenden Schlussfolgerungen gewichten wir Befunde stärker, die sich auf viele Datenquellen abstützen. Da Jugendliche und junge Erwachsene die Hauptzielgruppe der Ausstellung sind, messen wir zudem den Interviews mit Lehrpersonen, den Fokusgruppen mit SuS und der Schulklassen-Befragung einen höheren Stellenwert zu als den Erhebungen bei mehrheitlich erwachsenen Besuchenden in den standardisierten Interviews und den Online-Befragungen.

3.2 Beantwortung der Evaluationsfragen

I Umsetzung

Wie sind die Projektorganisation und die Prozesse zu beurteilen (Frage 1)?

Die Projektorganisation und die Prozesse waren mehrheitlich zweckmässig, effizient und angemessen. Die *Expoforum GmbH* hatte als Projektträgerschaft die Gesamtprojektleitung. Die beiden *Museen* waren für das Vermittlungsangebot, das Rahmenprogramm sowie die Kommunikation zuständig. Das BHM war zudem an der Konzipierung der Ausstellung beteiligt. Finanziert wurde die Ausstellung von drei *Bundesakteuren* (BAG, TPF und BSV). Ein *Experten/-innen Sounding Board* und ein *Jugend Sounding Board* unterstützte die Projektträgerschaft, um die Fachlichkeit beziehungsweise die Zielgruppengerechtigkeit der Ausstellung sicherzustellen. Der Einbezug beider Sounding Boards wurde positiv beurteilt. Die Projektträgerschaft und die Museen haben gut und zielgerichtet zusammengearbeitet. Kritisch hervorgehoben wurde das anfängliche Fehlen eines/einer Kurators/-in mit Gesamtsicht über die Ausstellung.

Wie und mit welchem Ergebnis wurde mit Akteuren aus der Prävention zusammengearbeitet (Frage 2)?

Die *Expoforum GmbH* zog die Präventionsakteure punktuell über das *Experten/-innen Sounding Board* in die Konzeption der Ausstellung ein, um die fachliche Fundierung sicherzustellen. Die Museen bestritten mit Präventionsakteuren das Rahmenprogramm (vgl. Frage 5) und liessen sich von ihnen in der Kommunikation unterstützen (z.B. Versand/Auflage von Werbematerial). In Basel haben Präventionsakteure die Ausstellung auch finanziell unterstützt.

Ist die Ausstellung wissenschaftlich fundiert (Frage 3)?

Bei der Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» handelt es sich um eine wissenschaftlich fundierte Ausstellung. Dies wurde durch den Einbezug des Sounding Boards mit ausgewiesenen Experten/-innen aus verschiedenen Fachbereichen sichergestellt (vgl. Frage 1).

Welche Ziele wurden definiert, wie sind diese Ziele und deren Erreichung zu beurteilen (Frage 4)?

Für die Ausstellung, das Vermittlungsangebot, das Rahmenprogramm sowie die Kommunikation wurden – zumindest für Bern und die Ausstellung insgesamt – Konzepte mit konkreten Zielen erarbeitet. Diese Ziele sind relevant und vollständig. Als besonders positive Aspekte des Ausstellungskonzepts wurden die Objektivität sowie der Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene als Hauptzielgruppe beurteilt. Die Ziele in den vier Konzepten sind mehrheitlich gut aufeinander abgestimmt. Offen ist, ob das Rahmenprogramm zur Ausstellung sich auf die Inhalte der Ausstellung konzentrieren oder Lücken schliessen soll – Basel und Bern haben unterschiedliche Ansätze gewählt, die beide gleichermaßen funktioniert haben. Die Ziele wurden mehrheitlich gut erreicht. Kritischer ist das Ziel, die Wanderausstellung an sechs Standorten zu zeigen, zu bewerten. Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden. Die Ausstellung wurde nur an zwei Standorten gezeigt.

Output**Wie wurden die Leistungen genutzt und beurteilt (Frage 5)?**

Die Leistungen wurden insgesamt gut genutzt. Insbesondere die Ausstellung und das Vermittlungsprogramm stiessen auf ein reges Interesse, das – zumindest in Bern – die Erwartungen übertraf. Insgesamt blieb aber die Nutzung der Angebote unter den im Projektgesuch definierten Zielen pro Standort (37'500 Besuchende). Die Leistungen wurden insgesamt positiv beurteilt, wenngleich die Ausstellung als zu textlastig wahrgenommen wurde.

- *Ausstellung:* Die Ausstellung wurde von insgesamt 52'158 Personen besucht – von 35'500 Personen in Bern und von 16'658 Personen in Basel. Damit hatte das BHM wöchentlich gut zweieinhalb Mal so viele Besuchende wie das HMB. Insgesamt entfiel etwa ein Drittel der Besuchenden auf die Hauptzielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 13 bis 25 Jahren. Dieser hohe Anteil der Hauptzielgruppe an den Besuchenden insgesamt, ist auch darauf zurückzuführen, dass die Museen Schulen gezielt angeschrieben haben und der Ausstellungsbesuch gratis war. Die Ausstellung wird sowohl von den Erwachsenen als auch der Hauptzielgruppe sehr positiv beurteilt. Ein Erfolgsfaktor ist die breite Herangehensweise an das Thema: Die Besuchenden schätzen es, dass in der Ausstellung verschiedene Substanzen, aber auch vielfältige Rausch auslösende Verhaltensweisen aufgezeigt werden. Kritisiert wurden die Textlastigkeit und der Mangel interaktiver Elemente in der Ausstellung. Zudem haben aus Sicht der Umsetzungsakteure und der Besuchenden die negativen längerfristigen Auswirkungen von Rausch sowie die Lebensrealitäten von Suchtbetroffenen zu wenig Platz.
- *Vermittlungsangebot:* Das Vermittlungsangebot stiess auf reges Interesse – so haben gut drei Viertel der Schulklassen, welche die Ausstellung besuchten, ein Vermittlungsangebot genutzt. Das Vermittlungsprogramm wurde von Schulklassen mit unterschiedlichen Leistungsniveaus genutzt. Somit konnten die Inhalte der Ausstellung auch SuS mit niedrigem Bildungsniveau oder Spezialklassen nähergebracht werden. Gemäss den Lehrpersonen und den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen war das Vermittlungsprogramm zentral, um die Inhalte der Ausstellung zu vermitteln – es habe die Textlastigkeit der Ausstellung etwas kompensieren können und zu Diskussion und Reflexion angeregt. Entsprechend positiv wird das Vermittlungsprogramm beurteilt.

- *Rahmenprogramm*: Das Rahmenprogramm erreichte 777 Personen. Das Interesse variierte nach Veranstaltungsart und Thema. Schwierig schien an beiden Standorten die Rekrutierung für Veranstaltungen, die sich spezifisch an Jugendliche und junge Erwachsene richteten. Letztere schienen sich vor allem für Veranstaltungen zum Thema psychoaktive Substanzen und Halluzinogene zu interessieren.
- *Kommunikation*: Insgesamt lösten die Kommunikationsaktivitäten ein geringes Medieninteresse aus (vgl. Frage 9).

Inwiefern ist die Ausstellung an andere Museen übertragbar (Frage 6)?

Die Ausstellung wäre grundsätzlich gut auf andere Museen in der Deutschschweiz übertragbar gewesen. Das grösste Hindernis stellten die für die Ausstellung notwendigen Räumlichkeiten dar. Bei einer Übertragung in die Westschweiz, wären zudem Anpassungen bei der Übersetzung notwendig gewesen.

I Outcome I – Erkenntnisse

Welche erwarteten und unerwarteten Wirkungen hat die Ausstellung auf die Erkenntnisse der Besuchenden (Frage 7)?

Es ist gut gelungen, den Besuchenden die neurologischen und evolutionsbiologischen Aspekte von Rausch näherzubringen. Weniger erfolgreich war die Ausstellung darin, – insbesondere Jugendlichen und jungen Erwachsenen – die gesellschaftlichen, kulturhistorischen und kommerziellen Aspekte von Rausch zu vermitteln. Nachfolgend werden die Erkenntnisziele der Ausstellung detailliert beurteilt.

- *Vielfalt der Rauschformen (neurologische Aspekte)*: Dieses Ziel wurde erreicht. Alle Erhebungen zeigen, dass sowohl den Erwachsenen als auch den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vermittelt wurde, dass Rauscherlebnisse sehr vielfältig sind. Dieses Ergebnis dürfte auf den ersten Teil der Ausstellung mit dem Video zu verschiedenartigen Rauscherlebnissen zurückzuführen sein, das auf grossen Anklang bei den Befragten stiess.
- *Rausch als allgemeines Bedürfnis des Menschen (evolutionsbiologischer Aspekt)*: Dieses Ziel wurde ebenfalls erreicht, wie die verschiedenen Erhebungen zeigen. Der Ausstellung gelang es, der Hauptzielgruppe und den Erwachsenen zu vermitteln, welche Rolle die Biologie für das Rauschbedürfnis spielt. Hierzu leistete insbesondere der Raum mit dem Film «Das Tier in mir» einen Beitrag, weil er das menschliche Bedürfnis nach Belohnung anschaulich darstellte.
- *Notwendigkeit gesellschaftlicher Diskurs (kulturhistorischer Aspekt)*: Dieses Ziel wurde nur teilweise erreicht. Während die mehrheitlich erwachsenen Befragten in den standardisierten Interviews und den Online-Befragungen für die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses sowie kulturhistorischer Aspekte von Rausch sensibilisiert wurden, zeigen die Erhebungen bei Lehrpersonen und Jugendlichen diesbezüglich eine geringe Sensibilisierung. Der Raum «Tempel des Rausches» vermittelte den Jugendlichen die kulturhistorischen Aspekte kaum. Allerdings zeigte die Schulklassen-Befragung in Basel, dass die Hauptzielgruppe die Rolle des sozialen Erlebnisses im Zusammenhang mit Rausch mitgenommen hat (bzw. sich insbesondere dafür interessiert hat) – dafür war auch das Vermittlungsprogramm wichtig, das diesen Aspekt stark hervorgehoben hat.
- *Rolle der Industrie (kommerzielle Aspekte)*: Das Ziel wurde nur teilweise erreicht. Diese Erkenntnis spielt in allen Befragungen eine weniger wichtige Rolle als die übrigen Erkenntnisse. Insbesondere die Lehrpersonen sowie die Teilnehmenden der Fokusgruppen beurteilten diese Erkenntnis als weniger zentral. Ausschlaggebend dafür war einerseits, dass die Jugendlichen bereits viel Vorwissen zur Beeinflussung der Industrie mitbrachten. Andererseits wurde der Raum «Rausch und Kommerz» als wenig attraktiv wahrgenommen. Es wurden mehr Informationen zur Herstellung und zum

Handel von illegalen Drogen, Tabak und Medikamenten sowie damit verbundenen Themen, wie Kriminalität oder Ausbeutung der Arbeiter/-innen gewünscht.

- *Risiken und Chancen von Rausch*: Dieses Ziel wurde mehrheitlich erreicht. Während in Bern noch kritisiert wurde, dass die Risiken zu Rausch in der Ausstellung zu kurz kommen, scheint sich dieses Ungleichgewicht in Basel zugunsten der Risiken verschoben zu haben. Zudem gibt insbesondere die Hauptzielgruppe in Basel an, Erkenntnisse zu den Chancen und Risiken von Rausch gewonnen zu haben.

I Outcome II – Kompetenzen und Verhalten

Welche erwarteten und unerwarteten Wirkungen hat die Ausstellung auf die Kompetenzen und das Verhalten der Besuchenden (Frage 7)?

Während die Ausstellung zumindest teilweise einen Diskurs anregen konnte, wurde nur ein geringer Teil der Besuchenden zur Reflexion oder gar zur Anpassung des eigenen Verhaltens angeregt.

- *Anregen einer Diskussion*: Dieses Ziel wurde insbesondere in Bern erreicht. Die Erhebungen zeigen, dass sowohl die Erwachsenen als auch die Hauptzielgruppe in Bern angeregt wurden, über das Thema Rausch in ihrem Umfeld zu diskutieren. In Basel haben deutlich weniger Personen angegeben, dass sie die Ausstellung zum Diskutieren angeregt hat. Dies liegt möglicherweise daran, dass die engeren Ausstellungsräumlichkeiten weniger Möglichkeit zum gemeinsamen Diskurs boten.
- *Reflexion und Anpassung des eigenen Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch*: Dieses Ziel wurde nur teilweise erreicht. Der Anteil Personen, die tatsächlich zur Reflexion oder gar zur Anpassung des Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch animiert wurden, ist eher klein. Zudem sind es eher ältere Personen, die hier von Wirkungen berichten. Bei der Hauptzielgruppe scheint die Ausstellung kaum eine Reflexion des Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch ausgelöst zu haben. Allerdings hat die Ausstellung bei einem nicht unwesentlichen Anteil der Besuchenden zu einer Veränderung in der Wahrnehmung der Risiken von unterschiedlichen Substanzen geführt – die Alltagsdrogen Alkohol und Tabak, aber auch der Mischkonsum und Cannabis wurden nach dem Besuch der Ausstellung als gefährlicher wahrgenommen. Eine eher unerwartete Wirkung ist hier, dass ein kleiner Anteil der befragten Personen (< 10%) angibt, nach der Ausstellung mehr mit Rauschmitteln experimentieren zu wollen. Die präventive Wirkung der Ausstellung bei der Hauptzielgruppe ist insgesamt als gering zu erachten. Um diese zu stärken, ist eine Vertiefung über das Vermittlungsangebot oder den Unterricht zentral. Die für den Unterricht zur Verfügung gestellten Materialien beurteilten die Lehrpersonen zwar positiv, nutzten sie aber kaum.

I Outcome II – Potenzial für Prävention

Wie ist das Potenzial von Museumsausstellungen für die Prävention insgesamt zu bewerten (Frage 8)?

Insgesamt beurteilen wir das Potenzial von Museumsausstellungen für die Prävention als moderat. Die Evaluation zeigt, dass mit einer (Wander-)Ausstellung die Hauptzielgruppe gut erreicht werden kann. Eine Ausstellung ist ein gutes Gelegenheitsfenster, um ein solches Thema an die SuS zu bringen. Es haben zahlreiche Schulklassen unterschiedlicher Niveaus die Ausstellung an den beiden Standorten besucht. Dass der Besuch kostenlos war, hat zur Niederschwelligkeit des Angebots beigetragen. Insbesondere die substanz- und suchtförmübergreifende Herangehensweise zeigt sich als vielversprechend, weil damit unterschiedlichen Interessen entsprochen werden kann. Allerdings hat die Ausstellung im Untersuchungszeitraum vor allem Wirkungen betreffend die Erkenntnisse entfaltet. Weniger erfolgreich war die Ausstellung darin, eine Reflexion des eigenen Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch oder gar eine Änderung desselben auszulösen – zumindest im beobachteten Zeitraum. Um mit einer Ausstellung die Kompetenzen und das Verhalten beeinflussen zu können, bräuchte es mutmasslich ein Ausstellungs- oder

Vermittlungsformat, das stärker auf Interaktivität ausgerichtet ist. So zeigen internationale Standards zur Drogenprävention, dass Interaktivität sowohl für die Drogenprävention bei Primarschulkindern als auch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zentral ist.⁵⁵

I Outcome III

Welche Wirkungen hat die Ausstellung auf die öffentliche Diskussion zum Thema (Frage 9)?

Die Ausstellung hatte nur einen geringen Einfluss auf die öffentliche Diskussion zum Thema. Eine zentrale Rolle bei der Medienkommunikation spielte Simon Haller der Expoforum GmbH. Er war in vielen Medienartikeln präsent und bot eine klare und medial gut aufgearbeitete Geschichte («Narrativ»). Über dieses Narrativ gelang es, wichtige Ziele der Ausstellung wie die Vielfalt des Rauscherlebnisses, das menschliche Bedürfnis nach Rausch, Rausch als Risiko und Chance, die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses zum Thema Rausch und die Selbstreflexion des Verhaltens im Zusammenhang mit Rausch in den Medien zu platzieren. Auch der Beizug des Jugend Sounding Boards stiess auf grosses Medieninteresse. Bei der zweiten Ausstellung und nach Anpassung der Kommunikationsstrategie wurden kommerzielle Strategien zur Ausnutzung des Rauschbedürfnisses sowie die Substanz Tabak im Spezifischen ebenfalls stärker in den Medien aufgegriffen. Das Rahmenprogramm hat zwar angeregte Diskussionen bei den Teilnehmenden an den Veranstaltungen ausgelöst, sich aber nicht wesentlich auf die öffentliche Diskussion insgesamt ausgewirkt.

3.3 Fazit

Die Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» konnte in Bern und Basel zahlreiche Besuchende anlocken – darunter auch ein beachtlicher Anteil an Personen aus der Hauptzielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen verschiedener Leistungsniveaus. Die der Ausstellung zugrundeliegende Objektivität, aber auch die Darstellung der Vielfalt der Rauschformen waren wichtige Erfolgsfaktoren der Ausstellung, wie die Beurteilungen der Befragten zeigen. Die Ausstellung hatte auch gewisse Wirkungen auf die Erkenntnisse der Besuchenden. Der Einfluss der Ausstellung auf die Reflexion des eigenen Verhaltens beziehungsweise auf das eigentliche Verhalten im Zusammenhang mit Rausch der Besuchenden selbst blieb hingegen minimal. Als Hindernis erwiesen sich diesbezüglich insbesondere die starke Textlastigkeit der Ausstellung und der Mangel an interaktiven Elementen. Mehr Interaktion hätte es den jungen Besuchenden ermöglicht, die Inhalte der Ausstellung stärker auf sich selbst zu übertragen. Die Erlebbarkeit der Inhalte ist demnach für eine präventive Wirkung einer punktuellen Intervention wie einer Ausstellung essenziell. Auch schaffte es die Ausstellung kaum, einen öffentlichen Diskurs zum Thema auszulösen.

Insgesamt handelt es sich bei der Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» damit um eine wissenschaftlich fundierte, häufig genutzte Intervention mit gewissen Auswirkungen auf die Information und die Sensibilisierung, deren präventive Wirkung durch Anpassungen am Inhalt und an der Art der Vermittlung noch hätte gesteigert werden können.

3.4 Empfehlungen

Nachfolgend finden sich Empfehlungen erstens zuhanden des TPF und zweitens zuhanden der Ausstellungsmachenden (Expoforum GmbH und die Museen)⁵⁶.

⁵⁵ United Nations Office on Drugs and Crime UNODC (2018): International Standards on Drug Use Prevention. Second Updated Edition. UNODC, Wien, S. 20 und 27.

⁵⁶ Diese Empfehlungen sind auch für Ausstellungsmachende generell relevant.

3.4.1 Empfehlungen zuhänden TPF

Empfehlung 1: Projekte mit Fokus auf Vielfalt der Rauschformen als Katalysator nutzen

Die Zielgruppe der jungen Menschen ist divers, wie die Evaluation zeigt – je nach Alter, Bildungsgrad oder Herkunft unterscheiden sich die Interessen. Projekte, die vielfältige Rauschformen thematisieren, können deshalb eine Vielfalt junger Menschen mit dem gleichen Produkt erreichen. Der TPF könnte prüfen, inwiefern solche Projekte verstärkt gefördert werden sollen, um die Tabakprävention voranzubringen.

Empfehlung 2: Ausgewogenheit bei Ansätzen mit Anspruch auf Objektivität prüfen

Die Evaluation der Ausstellung in Bern zeigte, dass die Risiken von Rauscherlebnissen am Standort Bern zu wenig präsent waren. Dies wurde für den Standort Basel erfolgreich optimiert. Wir empfehlen dem TPF, bei der Bewilligung von Projekten, die das Thema Rausch möglichst objektiv darstellen wollen, gut zu prüfen, dass der Darstellung der Risiken ausreichend Platz gewährt wird.

Empfehlung 3: Eigene Kommunikationsbotschaften definieren und Umsetzung prüfen

Am Standort Basel konnten die medialen Botschaften bezüglich der kommerziellen Strategien zur Ausnutzung des Rauschbedürfnisses sowie betreffend Tabak generell – also jene Botschaften, die dem TPF besonders wichtig sind – besser platziert werden als noch in Bern. Wir empfehlen dem TPF deshalb, bei geförderten Projekten frühzeitig zu prüfen, welche medialen Botschaften für den TPF zentral sind und welche dieser Botschaften von den Projektträgerschaften tatsächlich medial vermittelt werden. Allenfalls kann der TPF selbst als Kommunikationsakteur fungieren, um Lücken in der Medienkommunikation zu schliessen.

3.4.2 Empfehlungen zuhänden der Ausstellungsmachenden

Empfehlung 4: Präventive Wirkung der Ausstellung maximieren

Die zentrale Erkenntnis der Evaluation ist, dass die präventive Wirkung der Ausstellung, insbesondere bei der Hauptzielgruppe der 13- bis 25-Jährigen hätte gestärkt werden können. Die Ausstellungsmachenden sollten bei Ausstellungen, die präventiv wirken sollen, auf zwei Punkte achten:

- *Erlebbarkeit erhöhen:* Die Erlebbarkeit der Ausstellung und das Schaffen eines persönlichen Bezugs zum Thema ist für die präventive Wirkung zentral. Entsprechend empfehlen wir den Ausstellungsmachenden bei weiteren Ausstellungen zum Thema Prävention ausreichend interaktive und erlebbare Elemente zu integrieren. Das ist insbesondere für jüngere Ausstellungsbesuchende sowie für Besuchende mit tieferen Leistungsniveaus relevant, weil sie weniger auf textlastige Ausstellungen ansprechen.
- *Reflexionsmöglichkeiten erhöhen:* Damit von den Inhalten eine Übertragung auf das eigene Verhalten im Zusammenhang mit Rausch stattfindet, braucht es ausreichend Reflexion zu den Inhalten der Ausstellung. Diese Reflexion kann vor, während oder nach der Ausstellung stattfinden. Die Evaluation zeigt, dass es vor und nach der Ausstellung kaum Reflexion gab. Wir empfehlen den Ausstellungsmachenden deshalb erstens, bei künftigen Ausstellungsprojekten mehr Reflexionsmöglichkeiten im Vermittlungsangebot sowie in der Ausstellung selbst einzubauen. Zweitens sollte die didaktische Einbettung optimiert werden und die Ausstellungsinhalte mit weiteren Präventionsmassnahmen in den Schulen anschlussfähig sein.

Empfehlung 5: Alternative Ausstellungsstandorte prüfen

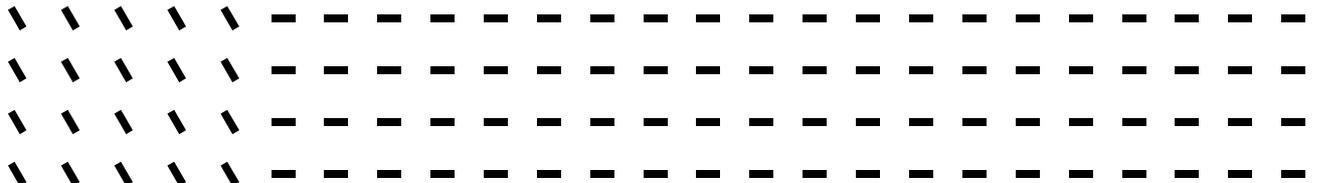
Die Wanderausstellung richtete sich hauptsächlich an Jugendliche und junge Erwachsene. Während die Ausstellung am Standort Bern grundsätzlich sehr gut besucht war, waren die Zahlen für Basel deutlich tiefer. Dies könnte mit dem kleineren Einzugsgebiet oder mit den Unterschieden im Ausmass der Medienkommunikation zu tun haben. Allerdings stellt sich auch die Frage, ob historische Museen grundsätzlich der richtige Ort für eine

Ausstellung für diese Zielgruppe sind. Wir empfehlen den Ausstellungsmachenden, für künftige Ausstellungen zu prüfen, welche Veranstaltungsorte von der Hauptzielgruppe allgemein frequentiert werden und inwiefern diese als Ausstellungsorte fungieren könnten (z.B. Kulturzentren, Festivals).

Empfehlung 6: Übertragbarkeit der Wanderausstellung gewährleisten

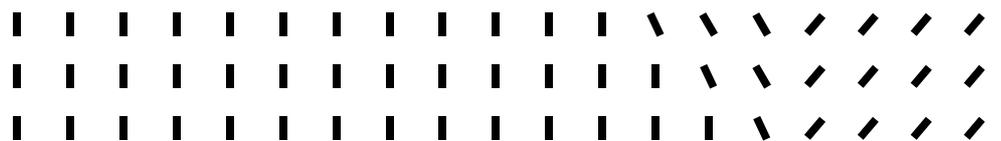
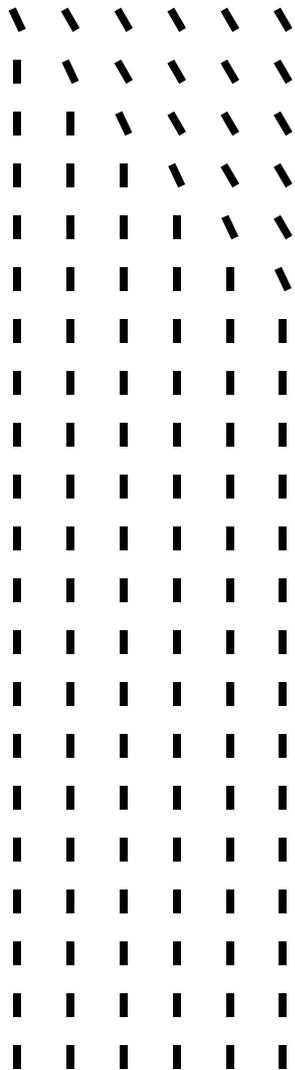
Die Ausstellung war an zwei Standorten zu sehen. Es konnten keine weiteren Standorte für die Ausstellung gewonnen werden. Gemäss der Expoforum GmbH liegt das auch an der Grösse der Ausstellung. Ausstellungsmachende sollten Wanderausstellungen also möglichst modular aufbauen, um Teile der Ausstellungen je nach Veranstaltungsort wegzulassen oder hinzuzufügen. Ein Ansatz wäre auch, dass man bereits mehrere konkrete Museen zum Projektbeginn miteinbezieht und die Ausstellung auf diese Museen auslegt.⁵⁷

⁵⁷ Die Expoforum GmbH hat mit dem BHM und dem HMB geplant. Allenfalls hätte man weitere Museen von Beginn weg einbeziehen können.



Anhang

Der Anhang enthält weiterführende Informationen zu den Erhebungen und zusätzliche Illustrationen von präsentierten Resultaten im Hauptteil des Berichts.



A 1 Detaillierte Evaluationsfragen

Die nachfolgende Tabelle führt die Haupt- und Erhebungsfragen der Evaluation auf.

DA 1: Haupt- und Erhebungsfragen entlang der Evaluationsgegenstände.

Umsetzung (Evaluationskriterien: Zweckmässigkeit, Effizienz und Angemessenheit)
Hauptfrage 1: Wie sind die Projektorganisation und die Prozesse zu beurteilen?
F1.1: Wie lassen sich die Projektorganisation und die Prozesse beschreiben?
F1.2: Wie lassen sich die Projektorganisation und die Prozesse beurteilen?
Hauptfrage 2: Wie und mit welchem Ergebnis wurde mit Akteuren aus der Prävention zusammengearbeitet?
F2.1: Wurde mit Akteuren aus der Prävention zusammengearbeitet?
F2.2: Bezüglich welcher Inhalte wurde mit Akteuren aus der Prävention zusammengearbeitet?
F2.3: Wie wurde mit Akteuren aus der Prävention zusammengearbeitet (Form)?
F2.4: Wie lässt sich diese Zusammenarbeit beurteilen?
F2.5: Welche Ergebnisse sind aus dieser Zusammenarbeit entstanden?
Hauptfrage 3: Ist die Ausstellung wissenschaftlich fundiert?
F3.1: Welche wissenschaftlichen Grundlagen wurden berücksichtigt?
F3.2: Wie werden diese Grundlagen von den Umsetzungsakteuren und den Experten/-innen beurteilt?
Hauptfrage 4: Welche Ziele wurden definiert und wie sind diese Ziele und deren Erreichung zu beurteilen?
F4.1: Inwiefern wurden konkrete Ziele für die Ausstellung sowie das Vermittlungs- und Rahmenprogramm definiert?
F4.2: Inwiefern sind diese Ziele relevant, realistisch, vollständig und aufeinander abgestimmt?
F4.3: Inwiefern sind diese Ziele mit den Zielen vom TPF abgestimmt?
F4.4: Inwiefern orientiert sich die Umsetzung an den definierten Zielen?
F4.5: Inwiefern erfolgte die Umsetzung planmässig?
Output (Evaluationskriterien: Zweckmässigkeit, Effizienz und Angemessenheit)
Hauptfrage 5: Wie wurden die Leistungen genutzt und beurteilt?
F5.1: Wie viele Besuchende verzeichnete die Ausstellung über den Ausstellungszeitraum für die einzelnen Angebote (selbstständiger Besuch, interaktive Führung, Workshop)?
F5.2: Wie lassen sich die Besuchenden charakterisieren?
F5.3: Wie ist die Verständlichkeit der Ausstellung zu beurteilen (zielgruppengerechte Aufarbeitung der Inhalte; Zugänglichkeit für diverse Personengruppen)?
F5.4: Wie ist die Qualität und Attraktivität der Ausstellung zu beurteilen?
Hauptfrage 6: Inwiefern ist die Ausstellung auf andere Museen übertragbar?
F6.1: Kann die Ausstellung an andere Standorte – insbesondere auch an Standorte in der Westschweiz – übertragen werden?
F6.2: Was ist bei dieser Übertragung zu beachten?
F6.3: Welche Anpassungen an der Ausstellung sind für diese Übertragung notwendig?
Outcome I und II (Evaluationskriterien: Effektivität)
Hauptfrage 7: Welche (erwarteten/unerwarteten) Wirkungen hat die Ausstellung auf die Erkenntnisse, die Kompetenzen und das Verhalten der Besuchenden?
F7.1: Welche Auswirkungen hat die Ausstellung auf das Wissen zu neurologischen, evolutionsbiologischen, kulturhistorischen, gesellschaftlichen und kommerziellen Aspekten von Rausch?
F7.2: Inwiefern regt die Ausstellung dazu an, das eigene Rauschverhalten zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen?
F7.3: Inwiefern regt die Ausstellung dazu an, das Thema mit anderen Besuchenden/Menschen im Umfeld zu diskutieren?

F7.4: Inwiefern trägt die Ausstellung und insbesondere der Workshop zur Verbesserung der Rausch- und Risikokompetenzen bei?
F7.5: Welche unerwarteten Wirkungen hat die Ausstellung auf die Besuchenden?
F7.6: Inwiefern unterscheiden sich die identifizierten Wirkungen nach Besuchenden (abhängig vom Alter, Art des Besuchs, Risikofaktoren für Tabakkonsum ⁵⁸)?
Hauptfrage 8: Wie ist das Potenzial von Museumsausstellungen für die Prävention insgesamt zu bewerten?
F8.1: Welchen Beitrag kann eine Museumsausstellung zur Prävention von Tabakkonsum leisten?
F8.2: Was sind Erfolgsfaktoren und Hindernisse, dass dieses Wirkungspotenzial realisiert werden kann?
Outcome III (Evaluationskriterien: Effektivität)
Hauptfrage 9: Welche Wirkungen hat die Ausstellung auf die öffentliche Diskussion zum Thema Rausch?
F9.1: Wie ist das Ausmass der öffentlichen Diskussion zum Thema Rausch zu beurteilen?
F9.2: Wie ist der Inhalt der öffentlichen Diskussion zum Thema Rausch zu beurteilen?
F9.3: Wie ist die Qualität der öffentlichen Diskussion zum Thema Rausch zu beurteilen?

A 2 Übersicht Erhebungsinstrumente pro Standort

Die nachfolgende Darstellung fasst die Erhebungsinstrumente nach Standort zusammen.

DA 2: Übersicht Erhebungsinstrumente nach Standort

Art der Erhebung	Durchführung am Standort Bern	Durchführung am Standort Basel
Dokumenten- und Datenanalyse	Ja	Ja
Interviews mit Umsetzungspartnern	13 Interviews	3 Interviews
Interviews mit Lehrpersonen	6 Interviews	6 Interviews
Interviews Rahmenveranstaltungen	1 Interview mit 2 Personen	3 Interviews
Standardisierte Interviews	42 Interviews	-
Schulklassen-Befragung	-	123 Personen
Online-Befragung	293	314 Personen
Fokusgruppen mit SuS	6 Fokusgruppen, 63 Befragte	3 Fokusgruppen, 33 Befragte
Teilnehmende Beobachtung	2 (Ausstellung + Rahmenveranstaltung)	1 (Ausstellung)

Quelle: Darstellung Interface.

Legende: Am Standort Basel hat Interface im Unterschied zum Standort Bern etwas weniger Interviews und Fokusgruppen durchgeführt. In Basel wurde hingegen zusätzlich eine Schulklassen-Befragung durchgeführt. Zudem wurde die *Online-Befragung* für Basel standardisiert.

A 3 Interviewpartner/-innen und Teilnehmende Fokusgruppen

Nachfolgend werden die Interviewpartner/-innen sowie die Teilnehmenden der Fokusgruppen nach Standort beschrieben.

A 3.1 Standort Bern

In Bern wurden 13 leitfadenzentrierte Interviews mit Umsetzungsakteuren durchgeführt.

⁵⁸ Der Fokus liegt hierbei auf den Faktoren Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Sprachregion, Ausbildung; vgl. Ackermann, Kurt; Furchheim, Pia; Müller, Steffen; Wieber, Frank; Zysset, Annina (2023, unveröffentlicht): Zielgruppensegmentierung in der Tabakprävention. Projektbericht, Winterthur.

DA 3: Interviewpartner/-innen Umsetzungsakteure in Bern

<i>Name</i>	<i>Organisation</i>	<i>Funktion</i>
Simon Haller	Expoforum GmbH	Projekträgerschaft
Selina Stokar	BHM	Museum
Lisa Schlittler	BHM	Museum
Merja Rinderli	BHM	Museum
Adrien Rihs	BHM	Vermittlung
Sophie Roux		Jugend Sounding Board
Giulia von Erlach		Jugend Sounding Board
Dr. Boris Quednow	Pharmakopsychologe, Uni Zürich	Sounding Board
Nina Hobi	BSV, Jugend und Medien	Sounding Board
Markus Jann	Ehemaliger Sektionsleiter Drogen, BAG	Sounding Board
Luciano Ruggia	AT Schweiz	Externer Präventionsexperte
Hans-Jakob Deinzer	Stiftung Contact	Experte bei Rahmenveranstaltung
Alexandre Brodard	Stiftung Contact	Experte bei Rahmenveranstaltung

Legende: Die Auswahl der Interviewpartner/-innen erfolgte in Absprache mit dem TPF.

Zudem wurden in Bern sechs Interviews mit Lehrpersonen durchgeführt.

DA 4: Interviewpartner/-innen Lehrpersonen in Bern

<i>Lehrperson</i>	<i>Schule (Stufe)</i>	<i>Fach</i>	<i>Interviewsprache</i>
Lehrperson 1	Berufsschule (Sek II)	Allgemeinbildung	Deutsch
Lehrperson 2	Gymnasium (Sek II)	Biologie	Französisch
Lehrperson 3	Sekundarschule (Sek I)	Französisch und Englisch	Französisch
Lehrperson 4	Gymnasium (Sek II)	Biologie	Deutsch
Lehrperson 5	Realschule (Sek I)	Biologie	Deutsch
Lehrperson 6	Gymnasium (Sek II)	Geschichte	Deutsch

Legende: Sek I = Sekundarstufe I; Sek II = Sekundarstufe II (nach der obligatorischen Schulzeit: gymnasiale Maturitätsschulen, Fachmittelschulen, Berufliche Grundbildung)

Mit insgesamt 63 Jugendlichen wurden in Bern sechs Fokusgruppen durchgeführt. Die Gruppen wurden so ausgewählt, dass alle Vermittlungsangebote für Schulklassen (selbstständiger und interaktiver Rundgang, Workshop) abgedeckt und sowohl deutsch- als auch französischsprachige Jugendliche befragt wurden.

DA 5: Angaben zu den Fokusgruppen (N = 63) in Bern

<i>Schule</i>	<i>Stufe</i>	<i>Sprache</i>	<i>Anzahl Jugendliche</i>	<i>Besuchtes Angebot</i>
Hochfeld 1, Schulkreis Länggasse-Felsenau	Zyklus 3 (Sek I)	Deutsch	10 (7 weiblich, 3 männlich)	Selbstständiger Rundgang
Bildungs- und Kulturdirektion Bern (BKB)	Berufsschule (Sek II)	Deutsch	10 (6 weiblich, 4 männlich)	Workshop
Etablissement primaire et secondaire Prilly	Zyklus 3 (Sek I)	Französisch	11 (8 weiblich, 3 männlich)	Workshop
Cycle d'Orientation Jolimont	Cycle d'orientation (Sek I)	Französisch	11 (2 weiblich, 9 männlich)	Interaktiver Rundgang
gibb Berufsfachschule Bern	Vorlehre (Sek II)	Deutsch	9 (2 weiblich, 7 männlich)	Interaktiver Rundgang
Gymnasium Kirchenfeld	Gymnasium (Sek II)	Deutsch	10 (9 weiblich, 1 männlich)	Interaktiver Rundgang

Legende: Sek I = Sekundarstufe I; Sek II = Sekundarstufe II (nach der obligatorischen Schulzeit: gymnasiale Maturitätsschulen, Fachmittelschulen, Berufliche Grundbildung)

Ausserdem wurden zwei Personen interviewt, die am Standort Bern an Rahmenveranstaltungen teilgenommen haben. An einer Veranstaltung wurde eine teilnehmende Beobachtung durchgeführt.

DA 6: Interviewpartner/-innen und teilnehmende Beobachtung Rahmenveranstaltungen in Bern

<i>Interviews</i>			
<i>Name</i>	<i>Veranstaltungsname</i>	<i>Organisation</i>	<i>Funktion</i>
Hans-Jakob Deinzer Alexandre Brodard	<ul style="list-style-type: none"> - Abendveranstaltung «Von der Drogenszene zur Suchtpolitik», April 2023 - Couch-Gespräche vom April 2023 - Couch-Gespräche vom Mai 2023 - Couch-Gespräche vom Juni 2023 	Stiftung Contact	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialarbeiter - Sozialarbeiter, Leiter von Contact Nightlife

<i>Teilnehmende Beobachtung</i>		
<i>Podiumsgäste</i>	<i>Veranstaltungsname</i>	<i>Funktion</i>
Gregor Hasler	Rausch als Therapieform, April 2023	<ul style="list-style-type: none"> - Psychiater / Psychotherapeut / Neurowissenschaftler / Autor
Toni Berthel		<ul style="list-style-type: none"> - Psychiater / Psychotherapeut / Suchtmediziner
Herr O.		<ul style="list-style-type: none"> - Person, die Therapie mit LSD gemacht hat
Gisela Feuz		<ul style="list-style-type: none"> - Moderation

Legende: Die Auswahl der Interviewpartner/-innen erfolgte in Absprache mit dem TPF. Die interviewten Personen haben an den aufgeführten Veranstaltungen teilgenommen.

A 3.1 Standort Basel

In Basel wurden 3 leitfadenzentrierte Interviews mit Umsetzungsakteuren durchgeführt.

DA 7: Interviewpartner/-innen Umsetzungsakteure in Basel

<i>Name</i>	<i>Organisation</i>	<i>Funktion</i>
Simon Haller	Expoforum GmbH	Projekträgerschaft
Benjamin Mortzfeld	HMB	Projektleiter und Kurator Ausstellungen
Andreas Mante	HMB	Leiter Kommunikation

Legende: Die Auswahl der Interviewpartner/-innen erfolgte in Absprache mit dem TPF.

Zudem wurden in Basel sechs Interviews mit Lehrpersonen durchgeführt.

DA 8: Interviewpartner/-innen Lehrpersonen in Basel

<i>Lehrperson</i>	<i>Schule (Stufe)</i>	<i>Fach</i>	<i>Interviewsprache</i>
Lehrperson 1	Gewerbeschule (Sek I, Brückenangebot)	Medizinische Grundlagen	Deutsch
Lehrperson 2	Motivationssemester (Sek I, Brückenangebot)	Prävention	Deutsch
Lehrperson 3	Sekundarschule (Sek I)	Unbekannt	Deutsch
Lehrperson 4	Fachmittelschule (Sek I)	Deutsch	Deutsch
Lehrperson 5	Sekundarschule (Sek I)	Biologie	Deutsch
Lehrperson 6	Gymnasium (Sek II)	Chemie und Biologie	Deutsch

Legende: Sek I = Sekundarstufe I; Sek II = Sekundarstufe II (nach der obligatorischen Schulzeit: gymnasiale Maturitätsschulen, Fachmittelschulen, Berufliche Grundbildung). Eine Lehrperson hat die Fragen schriftlich beantwortet.

Mit insgesamt 33 Jugendlichen wurden zudem drei Fokusgruppen in Basel durchgeführt.

DA 9: Angaben zu den Fokusgruppen (N = 33) in Basel

<i>Schule</i>	<i>Stufe</i>	<i>Sprache</i>	<i>Anzahl Jugendliche</i>	<i>Besuchtes Angebot</i>
Sekundarschule Muttenz	Sekundarschule (Sek I)	Deutsch	14 (11 weiblich, 3 männlich)	Workshop
Landwirtschaftliche Berufsfachschule Ebenrain	Berufsschule (Sek II)	Deutsch	9 (7 weiblich, 2 männlich)	Workshop
Sekundarschule Allschwil	Sekundarschule (Sek I)	Deutsch	10 (3 weiblich, 7 männlich)	Interaktiver Rundgang

Legende: Sek I = Sekundarstufe I; Sek II = Sekundarstufe II (nach der obligatorischen Schulzeit: gymnasiale Maturitätsschulen, Fachmittelschulen, Berufliche Grundbildung)

Ausserdem wurden drei Personen interviewt, die in Basel an Rahmenveranstaltungen teilgenommen haben.

DA 10: Interviewpartner/-innen Rahmenveranstaltungen in Basel

<i>Name</i>	<i>Veranstaltungsname</i>	<i>Organisation</i>	<i>Funktion</i>
Jill Zeugin	<ul style="list-style-type: none"> - «Know Drugs»: Ein offener Diskurs über psychoaktive Substanzen, Februar 2024 - Rahmenprogramm Rausch Erwachsene, April 2024 	Suchthilfe Region Basel	Sozialarbeiterin
Regine Steinauer	Inputreferat Rausch am Abend, November 2023	Kanton Basel-Stadt	Leiterin Abteilung Sucht
Renanto Poespodihardjo	<ul style="list-style-type: none"> - Rahmenprogramm Rausch Jugendliche, März 2024 - Rahmenprogramm Rausch Erwachsene, Mai 2024 	Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen, Universitäre Psychiatriische Kliniken Basel	Leitender Psychologe

Legende: Die Auswahl der Interviewpartner/-innen erfolgte in Absprache mit dem TPF. Die interviewten Personen haben an den aufgeführten Veranstaltungen teilgenommen.

A 4 Ausstellungspläne

Die nachfolgende Darstellung zeigt den Aufbau der Ausstellung in Bern.

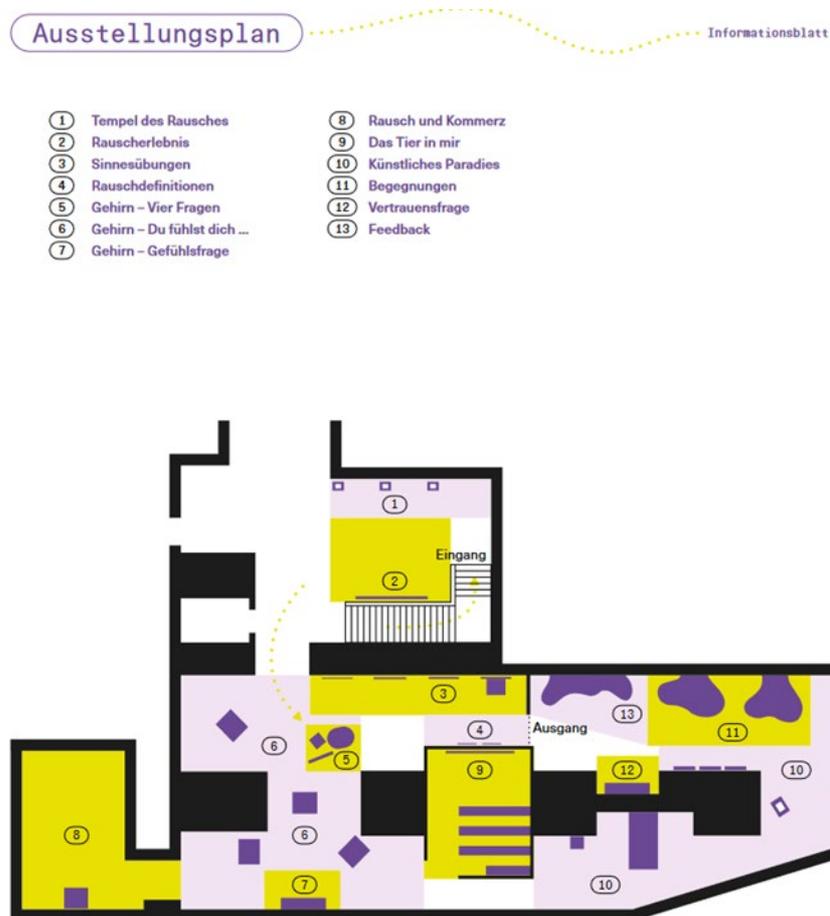
DA 11: Ausstellungsplan Standort Bern



Quelle: Darstellung Expoforum GmbH, Stand Oktober 2023.

Die nachfolgende Darstellung zeigt, wie die Ausstellung in Basel aufgebaut war.

DA 12: Ausstellungsplan Standort Basel



Quelle: Darstellung Expoforum GmbH, Stand Oktober 2023.

A 5 Details zu den durchgeführten Befragungen

Nachfolgend werden die methodischen Zugänge für die Befragungen näher erläutert und die Teilnehmenden an den Befragungen an beiden Standorten beschrieben.

I Beschreibung der methodischen Zugänge in Bern

- *Standardisierte Interviews:* Die Besuchenden wurden mit einem standardisierten Fragebogen an zwei Tagen im Mai 2023 in der Lounge am Ende der Ausstellung befragt. Der Fragebogen wurde von Besuchenden auf Papier, am Handy (Scannen von QR-Code) oder an iPads ausgefüllt. Der Fragebogen enthält insgesamt 24 Fragen: Einstiegsfragen zur Person und Fragen am Schluss zum Konsum (siehe Darstellung DA 13), dazwischen Fragen zur Wahrnehmung, zu den Erkenntnissen und zum Verhalten (in dieser Reihenfolge) in Bezug auf das Thema Rausch und die Ausstellung. Davon sind vier Fragen offene Textfragen.
- *Online-Befragung:* Die Online-Befragung war für die Besuchenden von Mai bis Juli 2023 über zwei iPads am Ende der Ausstellung frei zugänglich. Der Fragebogen der Online-Befragung war ähnlich aufgebaut wie der Fragebogen der standardisierten Interviews. Für einige Fragen wurden Fragetypen ausgewählt, die die Erhebung qualitativer Daten erlaubte (z.B. offene Textfragen, oder Einzeichnen des Lieblingsteils der Ausstellung).

I Beschreibung der methodischen Zugänge in Basel

- *Schulklassen-Befragung:* Ab Start der Ausstellung wurden besuchende Schulklassen gebeten nach Abschluss des Ausstellungsbesuchs über einen QR-Code eine standardisierte Online-Befragung auszufüllen. Weil der Rücklauf praktisch gleich Null war, haben wir gemeinsam mit dem TPF und dem HMB im März 2024 entschieden, Schulklassen, welche die Ausstellung besucht haben, für die Teilnahme an der Schulklassen-Befragung anzuschreiben. Für die Teilnahme erhielten die ersten zehn Schulklassen je 100 Franken in die Klassenkasse. Die Schulklassen-Befragung wurde von April bis Mai durchgeführt. Der Fragebogen war gleich aufgebaut wie der Fragebogen der standardisierten Interviews, wobei drei der vier offenen Textfragen in Mehrfach-Wahlfragen mit den häufigsten genannten Antwortkategorien umgewandelt wurden, um eine quantitative Auswertung zu ermöglichen.
- *Online-Befragung:* Die Online-Befragung war für die Besuchenden von Mai bis Juli 2023 über zwei iPads am Ende der Ausstellung frei zugänglich. Der Fragebogen war praktisch identisch aufgebaut wie der Fragebogen der Schulklassen-Befragung.

I Beschreibung der Teilnehmenden an den Befragungen an beiden Standorten

Die nachfolgende Darstellung beschreibt die Befragungsteilnehmenden anhand der erhobenen soziodemografischen Merkmale.

DA 13: Beschreibung der Befragungsteilnehmenden

<i>Standort</i>		<i>Bern</i>		<i>Basel</i>	
Befragung und Anzahl Befragte		Standardisierte Interviews (N = 42)	Online-Befragung (N = 293)	Online-Befragung (N = 314)	Schulklassen-Befragung (N = 123)
Alter	Mittelwert, MIN, MAX (in Jahren)	M = 37,5 (MIN = 15, MAX = 70)	M = 30,8 (MIN = 9, MAX = 76)	M = 40,47 (MIN = 7, MAX = 87)	M = 15,9 (MIN = 13, MAX = 23)
	Hauptzielgruppe (13–25 J.)	31%	40%	23%	100%
	Keine Angabe	0%	28%	0%	0%
Sprache	Deutsch	79%	86%	90%	100%
	Französisch	5%	8%	6%	0%
	Englisch	16%	6%	4%	0%
Geschlecht	Weiblich	60%	51%	56%	51%
	Männlich	40%	32%	40%	40%
	Nicht binär	0%	8%	4%	2%
	Keine Angabe/anderes	0%	9%	0%	7%
Ausbildung abgeschlossen	Ja	60%	56%	72%	0%
	Nein	38%	36%	26%	100%
	Keine Angabe	2%	8%	2%	0%

<i>Standort</i>		<i>Bern</i>		<i>Basel</i>	
Bildungsniveau	Keine (oblig.) Schulbildung	0%	3%	2%	0%
	Sekundärstufe	31%	32%	36%	90%
	Tertiärstufe	67%	44%	57%	10%
	Keine Angabe/anderes	2%	20%	5%	0%
Wohnort	Städtisch	57%	61%	64%	100%
	Dazwischen	14%	10%	8%	0%
	Ländlich	10%	6%	4%	0%
	Keine Angabe/ im Ausland	19%	23%	25%	0%
Kanton Bern bzw. Kantone Basel-Stadt und Basel-Land	Ja	48%	62%	49%	100%
	Nein	52%	38%	51%	0%
Migrationshintergrund	Nein	48%	39%	47%	33%
	Ja	48%	33%	48%	61%
	Keine Angabe	4%	28%	5%	2%
Tabak-/Nikotinkonsum	Täglich	10%	22%	13%	7%
	Gelegentlich	19%	4%	19%	14%
	Nie	67%	60%	68%	71%
	Keine Angabe	4%	14%	0%	4%
Alkoholkonsum	Täglich	5%	15%	6%	1%
	Gelegentlich	81%	15%	75%	29%
	Nie	14%	36%	19%	63%
	Keine Angabe	0%	34%	0%	4%

Legende: Migrationshintergrund = mind. ein Elternteil ist im Ausland geboren, Prozentzahlen gerundet.

A 6 Informationen und Daten zum Kapitel Outputs

In den nachfolgenden Abschnitten sind die Leistungen der Ausstellung an den Standorten Bern und Basel aufgeführt. Die Evaluation fokussierte auf die Wanderausstellung sowie das Vermittlungs- und Rahmenprogramm.

A 6.1 Standort Bern

Die nachfolgende Übersicht listet die Leistungen für die Ausstellung am Standort Bern auf.

DA 14: Outputs in Bern für die Ausstellung «Rausch»

<i>Was</i>	<i>Zielgruppe</i>	<i>Hauptverantwortung</i>
Wanderausstellung	Gesamtbevölkerung mit Fokus 13- bis 25-Jährige	Expoforum GmbH
Website	Gesamtbevölkerung mit Fokus 13- bis 25-Jährige	Expoforum GmbH
Didaktisches Begleitmaterial	Lehrpersonen	BHM
Werbemittel, PR, Medienunterlagen	Gesamtbevölkerung, Lehrpersonen/Jugendgruppen, Akteure der Prävention, Medienschaffende	BHM
Interaktiver Rundgang Jugendliche	13- bis 25-Jährige (Schulklassen/Jugendgruppen)	BHM
Interaktiver Rundgang Erwachsene	Erwachsene Museumsbesuchende	BHM
Workshop Rausch- und Risikokompetenz	15- bis 25-Jährige (Schulklassen/Jugendgruppen)	BHM
Abendveranstaltungen (Abend im Museum)	Gesamtbevölkerung	BHM
Rush-Hour für Jugendliche	13- bis 25-Jährige	BHM
Couch-Gespräche	Museumsbesuchende	BHM

Legende: BHM = Bernisches Historisches Museum

Die nachfolgende Darstellung führt die einzelnen Bestandteile des Rahmenprogramms in Bern auf.

DA 15: Übersicht Rahmenprogramm in Bern

<i>Angebot</i>	<i>Anzahl Besucher</i>
Ein Abend im Museum (6 Veranstaltungen): <ul style="list-style-type: none"> – 22.03.2023: Wenn der Rausch zur Sucht wird – 29.03.2023: Stream or scream? – Menschen im digitalen Rausch – 05.04.2023: Orgasmus – der ultimative Rausch – 12.04.2023: Rausch als Therapieform – 19.04.2023: Absinthe: Die Geschichte der «Grünen Fee» – 26.04.2023: Von der Drogenszene zur Suchtpolitik 	391
Rush Hour für Jugendliche (2 Veranstaltungen): Die Jugendlichen können in der Ausstellung eine Velofahrt wie auf LSD erleben, die eigenen Sinne täuschen, mit Personen von Contact Nightlife ins Gespräch kommen und werden an der alkoholfreien Bar mit Getränken versorgt.	167
Couch-Gespräche (29 Veranstaltungen): Zwischen dem 26. Januar und dem 13. August 2023 können Besuchende jeweils donnerstags zwischen 14 und 17 Uhr in der Ausstellung ins Gespräch kommen.	Keine Angaben

Quelle: Daten BHM für den Zeitraum von Januar bis Juli 2023.

A 6.1 Standort Basel

Die nachfolgende Übersicht listet die Leistungen der Ausstellung am Standort Basel auf.

DA 16: Outputs in Basel für die Ausstellung «Rausch»

Was	Zielgruppe	Hauptverantwortung
Wanderausstellung*	Gesamtbevölkerung mit Fokus 13- bis 25-Jährige	Expoforum GmbH
Website	Gesamtbevölkerung mit Fokus 13- bis 25-Jährige	Expoforum GmbH
Didaktisches Begleitmaterial	Lehrpersonen	HMB
Werbemittel, PR, Medienunterlagen	Gesamtbevölkerung, Lehrpersonen/Jugendgruppen, Akteure der Prävention, Medienschaffende	HMB
Interaktiver Rundgang Jugendliche	13- bis 25-Jährige (Schulklassen/Jugendgruppen)	HMB
Workshop Rausch- und Risikokompetenz	15- bis 25-Jährige (Schulklassen/Jugendgruppen)	HMB
Abendveranstaltungen (Rausch am Abend für Jugendliche)	15- bis 25-Jährige	HMB
Abendveranstaltungen (Rausch am Abend für Jugendliche)	Über 25-Jährige	HMB
Rausch und Sammlungen	Gesamtbevölkerung	BHM

Quelle: gemäss Angaben auf der Website des HMB.

Legende: HMB = Historisches Museum Basel. * inklusive Anpassungen (vgl. Abschnitt 2.1.2).

Die nachfolgende Darstellung führt die einzelnen Bestandteile des Rahmenprogramms in Basel auf.

DA 17: Übersicht Rahmenprogramm in Basel

Angebot	Anzahl Besucher	Durchschnitt
Rausch am Abend für Erwachsene	178	30
– 02.11.2023: Aktionstage psychische Gesundheit*		
– 07.12.2023: Gaming: Wie aus Spass und Freude eine Suchterkrankung entstehen kann		
– 01.02.2024: «Know Drugs»: Ein offener Diskurs über psychoaktive Substanzen		
– 07.03.2024: Warum sind Drogen illegal?*		
– 02.05.2024: Gaming: Wie aus Spass und Freude eine Suchterkrankung entstehen kann		
– 06.06.2024: Wie viel ist zu viel?		
Rausch am Abend für Jugendliche	145	24
– 17.11.2023: Internet Gaming: Eine Jugendkultur überschreitet alle Grenzen		
– 15.12.2023: «Know Drugs»: Ein offener Diskurs über psychoaktive Substanzen*		
– 15.03.2024: Wie aus Spass und Freude eine Suchterkrankung entstehen kann		
– 19.04.2024: «Know Drugs»: Ein offener Diskurs über psychoaktive Substanzen*		
– 17.05.2024: Halluzinogene in der Behandlung von psychischen Erkrankungen – Aktuelle Entwicklungen*		
– 21.06.2024: Warum sind Drogen illegal?		

Angebot	Anzahl Besucher	Durchschnitt
Weitere Veranstaltungen:	k.A.	k.A.
- Mittwochs-Matinee: 3 Durchführungen		
- Rausch durch die Jahrhunderte (öffentliche Führung): 8 Durchführungen		
- Musik und Rausch (öffentliche Führung): 1 Durchführung		
- Rausch und Sammlungen (öffentliche Führung): 2 Durchführungen		

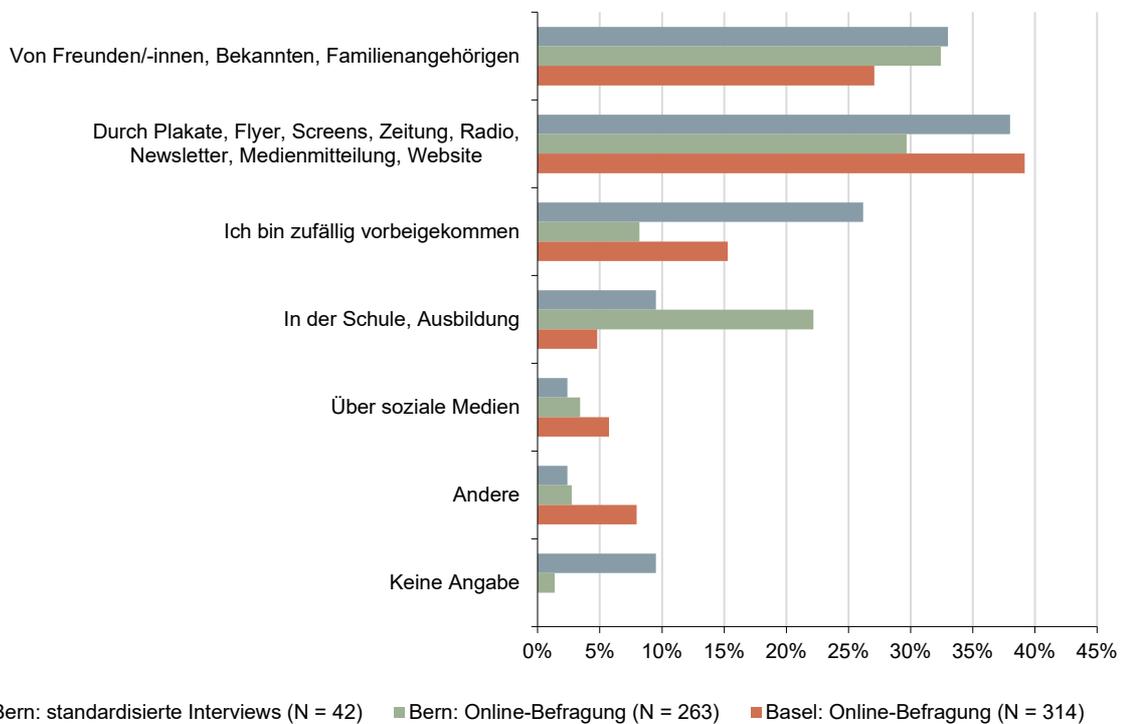
Quelle: Daten HMB für den Zeitraum Oktober 2023 bis Juni 2024.

Legende: k.A. = keine Angabe; an den mit Stern * markierten Veranstaltungen haben überdurchschnittlich viele Personen teilgenommen (zwischen 35–90).

A 6.2 Standortübergreifend

Die nachfolgenden Darstellungen präsentieren die Daten in Kapitel 2.2 im Detail.

DA 18: Wie hast du von der Ausstellung erfahren?



Quelle: Darstellung Interface; Bern standardisierte Interviews, N = 42; Bern Online-Befragung, N = 293; Basel Online-Befragung, N = 314; Mehrfachantworten möglich.

Frage: «Wie hast du von der Ausstellung erfahren?»

A 6 Informationen und Daten zum Kapitel Outcome III

Die nachfolgende Darstellung zeigt die Anzahl publizierter Medianartikel sowie Interaktionen nach Kalenderwoche auf.

DA 19: Öffentliches Interesse und Medieninteresse an der Ausstellung «Rausch – Extase – Rush» (Medienanalyse, N = 18)			
<i>Kalenderwoche</i>	<i>Veranstaltungsort</i>	<i>Anzahl publizierte Medianartikel</i>	<i>Anzahl Social Media Interaktionen mit Artikel</i>
KW 2022/53	Bern	1	0
KW 2023/01	Bern	1	0
KW 2023/02	Bern	0	0
KW 2023/03	Bern	1	0
KW 2023/04	Bern	6	11
KW 2023/05	Bern	2	22
KW 2023/06	Bern	0	0
KW 2023/07	Bern	2	386
KW 2023/08	Bern	2	76
KW 2023/09	Bern	0	0
KW 2023/10	Bern	0	0
KW2023/11	Bern	2	3
KW 2023/12	Bern	0	0
KW 2023/13	Bern	1	0
KW2023/14	Bern	0	0
[...]		0	0
2023/42	Basel	1	15
2023/43	Basel	5	17
2023/44	Basel	1	0
[...]	Basel	0	0
2023/49	Basel	1	0
[...]	Basel	0	0
2024/07	Basel	1	0
2024/08	Basel	0	0
2024/09	Basel	2	0
2024/10	Basel	1	0

Legende: Anzahl Interaktionen mit Artikeln beziehungsweise Video- oder Audiobeiträge auf Social Media und Anzahl publizierter Artikel beziehungsweise Video- oder Audiobeiträge nach Publikationsdatum.

A 7 Erhebungsinstrumente

Nachfolgend werden die zentralen Erhebungsinstrumente aufgeführt. Weitere Informationen dazu können auf Anfrage bei den Autoren/-innen eingeholt werden.

A 7.1 Interviewleitfaden Umsetzungsakteure

Für die Interviews mit den Umsetzungsakteuren wurde der nachfolgende Leitfaden genutzt. Für Basel wurde dieser leicht angepasst.

DA 20: Interviewleitfaden Umsetzungsakteure	
Rolle Interviewpartner/-in	
Stellen Sie sich kurz vor	Name, Funktion, institutionelle Anbindung
Welche Rolle haben Sie bei der Ausstellung «Rausch» übernommen?	<ul style="list-style-type: none"> - Wie sind Sie zur Mitarbeit bei der Ausstellung gekommen? - Was war Ihr konkreter Beitrag zur Ausstellung?
Konzept	
1. Welche Konzepte wurden erstellt? Wie wurde das Konzept/die Konzepte erstellt?	Zum Beispiel Ausstellungskonzept / Vermittlungskonzept / Konzept Rahmenveranstaltungen / Konzept Medien und Kommunikation / Weitere?
Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 1	
2. Wie wurde für das <u>Ausstellungskonzept</u> vorgegangen?	<ul style="list-style-type: none"> - Wer trug die Hauptverantwortung? - Welche Akteure wurden einbezogen? - Was war die Ausgangsmotivation? - Wie wurde über Form/Inhalt entschieden?
Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 1	<ul style="list-style-type: none"> - Welche (wissenschaftlichen) Grundlagen wurden berücksichtigt (z.B. zum Nutzen von Ausstellungen für die Prävention)? - Wie wurde die zielgruppengerechte Aufbereitung der Inhalte sichergestellt? - Welche Herausforderungen/Diskussionspunkte haben sich ergeben?
3. Wie wurde für das <u>Vermittlungskonzept</u> vorgegangen?	<ul style="list-style-type: none"> - Wer trug die Hauptverantwortung? - Welche Akteure wurden einbezogen? - Wie wurde über Form/Inhalt entschieden?
Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 1	<ul style="list-style-type: none"> - Wie wurde die zielgruppengerechte Aufbereitung der Inhalte sichergestellt? - Welche Herausforderungen/Diskussionspunkte haben sich ergeben?
4. Wie wurde für das Konzept zu den <u>Rahmenveranstaltungen</u> vorgegangen?	<ul style="list-style-type: none"> - Wer trug die Hauptverantwortung? - Welche Akteure wurden einbezogen? - Wie wurde über Form/Inhalt entschieden?
Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 1	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Herausforderungen/Diskussionspunkte haben sich ergeben?
5. Wie wurde für das Konzept <u>«Medien und Kommunikation»</u> vorgegangen?	<ul style="list-style-type: none"> - Wer trug die Hauptverantwortung? - Welche Akteure wurden einbezogen? - Wie wurde über Form/Inhalt entschieden?
Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 1	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Herausforderungen/Diskussionspunkte haben sich ergeben?
Ziele und Zielerreichung	
6. Inwiefern wurden konkrete Ziele für die Ausstellung definiert?	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Ziele wurden besonders gewichtet? - Für welche Konzepte wurden Ziele zum Erkenntnisgewinn definiert? Wo wurden Ziele zur Kompetenzförderung und Verhaltensänderung bei der Zielgruppe definiert? Wo lag der Fokus?
Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 2	

7. Wie beurteilen Sie die Ziele insgesamt? – Inwiefern sind die definierten Ziele relevant und vollständig?
 – Inwiefern sind die definierten Ziele realistisch?
 Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 2 – Wie gut sind die Ziele zu den einzelnen Elementen der Ausstellung (Ausstellung, Vermittlungsprogramm, Rahmenprogramm) aufeinander abgestimmt?

8. Inwiefern orientiert sich die Umsetzung an diesen Zielen? – Inwiefern konnten die Ziele tatsächlich so umgesetzt werden? Inwiefern gab es hier Schwierigkeiten und wo?
 – Inwiefern wurden die Chancengleichheit und die Niederschwelligkeit bei der Umsetzung mitberücksichtigt?
 Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 2, EF 5

Projektorganisation und Zusammenarbeit

9. Wie lässt sich die Projektorganisation zusammenfassend beschreiben? – Welches waren die zentralen Akteure?
 – Wie lassen sich die Rollen dieser Akteure beschreiben?
 – Wie haben die Akteure zusammengearbeitet (Intensität und Häufigkeit) (v.a. auch Sounding Board, Jugend Sounding Board)?
 Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 3

10. Wie beurteilen sie die Projektorganisation? – Wie beurteilen Sie die Zweckmässigkeit und Effizienz?
 – Wie gut hat die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteuren (v.a. auch TPF, Expoforum, BHM) funktioniert?
 – Wie beurteilen Sie die Arbeitsteilung?
 – Was hat gut und was weniger gut funktioniert?
 – Wie beurteilen Sie die Zusammensetzung des Sounding Boards?
 Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 3

11. Wie und mit welchem Ergebnis wurden Akteure der Prävention einbezogen? – Was sind die Vor- und Nachteile dieser Zusammenarbeit?
 – Welche konkreten Ergebnisse ergaben sich aus dieser Zusammenarbeit?
 Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 3

Output (Leistungen)

12. Wie beurteilen Sie die (aktuelle) Bekanntheit der Ausstellung⁵⁹? – Welche Kommunikationsmassnahmen konnten die Ausstellung ausreichend bei der Zielgruppe bekannt machen?
 – Auf welche Massnahmen könnte allenfalls auch verzichtet werden?
 – Wo braucht es aus Ihrer Sicht weitere Massnahmen, um die Ausstellung bei der Zielgruppe bekannt zu machen?
 – Wie ist die Bekanntheit der Ausstellung – allenfalls im Vergleich zu ähnlichen Ausstellungen – zu bewerten?
 Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6

13. Wie beurteilen Sie die (aktuelle) Nutzung der Ausstellung? Inwiefern entsprechen die aktuellen Besucherzahlen beziehungsweise Buchungen den Erwartungen?
 Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6

14. Wie beurteilen Sie die Qualität der Ausstellung? – Wie beurteilen Sie die fachliche Aufbereitung der Ausstellung (allenfalls unterschieden nach Teilen der Ausstellung)?
 – Wie beurteilen Sie die didaktische Aufbereitung der Ausstellung (allenfalls unterschieden nach Teilen der Ausstellung)?
 – Wie beurteilen Sie die szenografische Aufbereitung der Ausstellung (allenfalls unterschieden nach Teilen der Ausstellung)?
 – Wie beurteilen Sie die (wissenschaftlichen) Grundlage der Ausstellung?
 – Werden die relevanten Inhalte abgedeckt?
 – Wie beurteilen Sie den Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene als Hauptzielgruppe?
 Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6

⁵⁹ Wenn wir nachfolgend von Ausstellung sprechen, so fassen wir darunter alle Leistungen zusammen: Die Ausstellung, das Vermittlungsprogramm (inkl. didaktische Unterlagen) und das Rahmenprogramm.

<p>15. Wie beurteilen Sie die Verständlichkeit der Ausstellung?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie beurteilen sie die zielgruppengerechte Aufarbeitung der Ausstellungstexte? - Wie beurteilen Sie die Texte in Bezug auf die Verständlichkeit und Zugänglichkeit von diversen Besuchergruppen? (allenfalls unterschieden nach Teilen der Ausstellung) [Chancengleichheit]?
<p>16. Wie beurteilen Sie die Attraktivität der Ausstellung?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie beurteilen Sie die Wertneutralität der Ausstellung? Wo ist diese nicht gegeben? Wie beurteilen Sie diesen Ansatz der Wertfreiheit (bspw. in Hinblick auf Prävention / Aufzeigen der Einflussnahme der Industrie)? - Wie beurteilen Sie die angebotenen Formen für das Vermittlungsprogramm (z.B. Workshop, interaktive Führung)? - Falls notwendig: Wie könnte die Attraktivität der Ausstellung gesteigert werden? - Wie beurteilt die Hauptzielgruppe die Attraktivität der Ausstellung? (z.B. spielerische Vermittlung; Gleichgewicht zwischen analog/digital)?
<p>17. Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit der Ausstellung, um die definierten Ziele zu erreichen?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6, EF 8, EF 9</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit der Ausstellung, um eine gesellschaftliche Diskussion anzuregen? - Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit der Ausstellung für Eltern/Vertrauenspersonen, die mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen über das Thema Rausch sprechen wollen? - Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit der Ausstellung, um das eigene Rauschverhalten zu reflektieren? - Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit, um Kompetenzen im Umgang mit dem eigenen Rauschverhalten zu erlangen?
<p>18. Welche Teile der Ausstellung erachten Sie für diese Zielerreichung als besonders nützlich?</p> <p>19. Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6, EF 8, EF 9</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was ist Ihrer Ansicht nach die Bedeutung des Vermittlungsprogramms?
<p>20. Wie beurteilen Sie die Nützlichkeit des Ausstellungsformats für die Prävention insgesamt?</p> <p>21. Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6, EF 8, EF 9</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was sind Erfolgsfaktoren/Hindernisse, damit das Ausstellungsformat nützlich sein kann?
<p>Übertragbarkeit auf andere Standorte</p>	
<p>22. Inwiefern ist die Ausstellung übertragbar auf andere Standorte?</p> <p>23. Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 7</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Was muss für die Übertragung auf andere Standorte beachtet werden? Was soll unbedingt beibehalten werden? Was muss unbedingt angepasst werden? - Welche Hindernisse sehen Sie bei einer Übertragbarkeit auf einen anderen Standort? - Was müsste speziell für eine Übertragung in der Romandie beachtet werden?

Quelle: Darstellung Interface, März 2023.

Legende: Der Leitfaden wurde für den Standort Basel in einer angepassten Form genutzt.

A 7.2 Fragebogen standardisierte Interviews

Mit dem Fragebogen wurden die standardisierten Interviews mit den Besuchenden vor Ort geführt. In Basel wurde dieser Fragebogen mit gewissen Anpassungen als Online-Befragung im Befragungstool *muse* implementiert.

DA 21: Fragebogen Standardisierte Interviews Umsetzungsakteure

A	Angaben zur Person
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: Soziodemografie der Besuchenden/Quervergleiche</i>
A1	Hast du schon an einer Befragung in dieser Ausstellung teilgenommen?
	[Einfachauswahl, Screen-Out bei Ja (Teilnahme <i>muse</i> -Befragung)]
	<input type="radio"/> ₀ Ja <input type="radio"/> ₁ Nein <input type="radio"/> ₉₈ Weiss nicht
A2	Wie alt bist du?
	[Offene Antwort (Zahl); Screen-Out bei Alter < 13 Jahren]
	<i>Alter in Jahren</i>
A3	Denk an dein Geschlecht: Als was identifizierst du dich?
	[Einfachauswahl]
	<input type="radio"/> ₁ Als Mädchen/Frau <input type="radio"/> ₂ Als Junge/Mann <input type="radio"/> ₃ Als nicht-binär <input type="radio"/> ₄ Anderes <input type="radio"/> ₉₉ Keine Angabe
A4	Wo wohnst du?
	[Einfachauswahl mit <i>Textfeld</i>]
	<input type="radio"/> ₀ In der Schweiz: <i>Postleitzahl</i> <input type="radio"/> ₁ Im Ausland: <i>Land</i> <input type="radio"/> ₉₉ Keine Angabe
A5	In welchem Land sind deine Eltern geboren?
	[Mehrfachauswahl mit <i>Textfeld</i>] Hinweistext: Ist deine Mutter oder dein Vater im Ausland geboren? Dann nenne bitte das Land, in dem der Geburtsort heute liegt.
	<input type="radio"/> ₁ Mutter: In der Schweiz <input type="radio"/> ₂ Mutter: In einem anderen Land, nämlich: Texteingabe <input type="radio"/> ₃ Vater: In der Schweiz <input type="radio"/> ₄ Vater: In einem anderen Land, nämlich: Texteingabe <input type="radio"/> ₉₉ Keine Angabe
A6	Bist du noch in Ausbildung/gehst du noch zur Schule?

	[Einfachauswahl]
	<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/> 99 Keine Angabe
A7a	Welche Ausbildung/Schule machst du?
	[Einfachauswahl; Filter A6=Ja]
	<input type="radio"/> 1 Sekundarstufe I (z.B. Real-/Sekundar-/Bezirksschule, Unter-/Progymnasium) <input type="radio"/> 2 Sekundarstufe II: Berufsbildung (z.B. Berufslehre/Berufsschule, 10. Schuljahr, Berufsvorbereitung) <input type="radio"/> 3 Sekundarstufe II: Allgemeinbildung (z.B. Gymnasium, Fachmittelschule, Berufsmaturität) <input type="radio"/> 4 Höhere Berufsbildung (z.B. Fachausweis) oder Hochschule (z.B. Universität, Fachhochschule) <input type="radio"/> 5 Andere: [Textfeld] <input type="radio"/> 99 Keine Angabe
A7b	Was ist der höchste Bildungsabschluss, den du gemacht hast (mit Zeugnis, Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis oder Diplom)?
	[Einfachauswahl; Filter A6=Nein]
	<input type="radio"/> 6 Keine abgeschlossene Ausbildung <input type="radio"/> 1 Sekundarstufe I (z.B. Real-/Sekundar-/Bezirksschule, Unter-/Progymnasium) <input type="radio"/> 2 Sekundarstufe II: Berufsbildung (z.B. Berufslehre/Berufsschule, 10. Schuljahr, Berufsvorbereitung) <input type="radio"/> 3 Sekundarstufe II: Allgemeinbildung (z.B. Gymnasium, Fachmittelschule, Berufsmaturität) <input type="radio"/> 4 Höhere Berufsbildung (z.B. Fachausweis) oder Hochschule (z.B. Universität, Fachhochschule) <input type="radio"/> 5 Andere: [Textfeld] <input type="radio"/> 99 Keine Angabe
A8	Mit wem besuchst du die Ausstellung?
	[Mehrfachauswahl]
	<input type="radio"/> 1 Allein <input type="radio"/> 2 Mit Freunden/-innen und/oder dem Partner/der Partnerin <input type="radio"/> 3 Mit meinem Kind/meinen Kindern <input type="radio"/> 4 Mit meinen Eltern <input type="radio"/> 5 Mit der Schule <input type="radio"/> 6 Andere: [Textfeld] <input type="radio"/> 99 Keine Angabe
B	Output – Fragen zur Wahrnehmung der Ausstellung
B1	Weshalb hast du die Ausstellung besucht? Bitte gib die drei wichtigsten Gründe an.
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Bekanntheit, Nutzung)</i>
	[Mehrfachauswahl, Beschränkung max. 3 Antwortmöglichkeiten]
	<input type="radio"/> 1 Ich musste die Ausstellung besuchen (bspw. Mit der Schule). <input type="radio"/> 2 Aus persönlichem Interesse am Thema «Rausch».

	<p><input type="radio"/> Ich habe beruflich mit dem Thema «Rausch» zu tun.</p> <p><input type="radio"/> Ich gehe unabhängig vom Ausstellungsthema regelmässig ins Museum.</p> <p><input type="radio"/> Die Ausstellung wurde mir empfohlen.</p> <p><input type="radio"/> Die Werbung/Plakate/Medienberichte/Website haben mich neugierig gemacht.</p> <p><input type="radio"/> Andere Gründe: [Textfeld]</p> <p><input type="radio"/> Weiss nicht</p>
B2	Wie hast du von der Ausstellung erfahren?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Bekanntheit)</i>
	[Mehrfachauswahl], Filter: B1 Antworten 2-98
	<p><input type="radio"/> Von Freunden/-innen, Bekannten, Familienangehörigen</p> <p><input type="radio"/> In der Schule/Ausbildung</p> <p><input type="radio"/> Durch Plakate/Flyer/Screens/Zeitung/Radio/Newsletter/Medienmitteilung/Website</p> <p><input type="radio"/> Über soziale Medien</p> <p><input type="radio"/> Ich bin zufällig vorbeigekommen.</p> <p><input type="radio"/> Andere: [Textfeld]</p> <p><input type="radio"/> Weiss nicht</p>
B3	Welche Angebote hast du besucht?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Nutzung)</i>
	[Mehrfachauswahl]
	<p><input type="radio"/> Ausstellungsbesuch ohne Führung</p> <p><input type="radio"/> Ausstellungsbesuch mit Führung</p> <p><input type="radio"/> Couch-Gespräche/Museumsbier/Ein Abend im Museum</p> <p><input type="radio"/> Workshop zu Rausch- und Risikokompetenz für Schulklassen/Jugendgruppen</p> <p><input type="radio"/> Andere</p>
B4	Wie zufrieden warst du mit den genutzten Angeboten?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Zufriedenheit/Nützlichkeit)</i>
	[Matrix (zufrieden (4), eher zufrieden (3), eher nicht zufrieden (2), nicht zufrieden (1)); «Weiss nicht» (98); Filter: B2 nur angewählte Angebote]
	<p><input type="radio"/> Ausstellungsbesuch ohne Führung</p> <p><input type="radio"/> Ausstellungsbesuch mit Führung</p> <p><input type="radio"/> Couch-Gespräche/Museumsbier/Ein Abend im Museum</p> <p><input type="radio"/> Workshop zu Rausch- und Risikokompetenz für Schulklassen/Jugendgruppen</p>
B5	Wie würdest du die Ausstellung beschreiben?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Attraktivität/Wahrnehmung Ausstellung)</i>
	[Slider-Frage mit zwei Polen (0-1) in 0.1 Abständen; Option «Weiss nicht» (98); Reihenfolge randomisieren]
	<p>a wertfrei – belehrend</p> <p>b textlastig – interaktiv</p> <p>c spannend – langweilig</p>

	<p>d nichts Neues – lehrreich</p> <p>e verständlich – unverständlich</p> <p>f umstritten – unbestritten</p> <p>g attraktiv – unattraktiv</p> <p>h verharmlosend – abschreckend</p>
B6	Welche Teile der Ausstellung haben dir am besten gefallen?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Attraktivität, Nutzung, Verständlichkeit der Ausstellung)</i>
	[Mehrfachauswahl], daneben Bildausschnitte der Ausstellung
	<p><input type="radio"/>₁ Einstieg (Sinnesübungen, Rauschdefinitionen, Film Rauscherlebnis)</p> <p><input type="radio"/>₂ Gehirn (neurologische Informationen)</p> <p><input type="radio"/>₃ Das Tier in mir (evolutionsbiologischer Film)</p> <p><input type="radio"/>₄ Tempel des Rausches (kulturhistorische Objekte)</p> <p><input type="radio"/>₅ Rausch und Kommerz (Rolle der Industrie)</p> <p><input type="radio"/>₆ Künstliches Paradies (gesellschaftliche Wahrnehmung)</p> <p><input type="radio"/>₇ Schlussbereich (Hörbeiträge, Vertrauensfrage, Feedback)</p> <p><input type="radio"/>₉₈ Weiss nicht</p>
C	Outcome I - Fragen zu den Erkenntnissen
C1	Wie viel hast du in der Ausstellung zu den folgenden Themen gelernt?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)</i>
	[Matrix viel (2) – wenig (1) – gar nichts (0), Option «Weiss nicht» (98)]
	<p><input type="radio"/>₁ Auswirkungen von Rausch auf Gehirn, Körper und Gefühle</p> <p><input type="radio"/>₂ Bedürfnisse nach Rausch bei Mensch und Tier</p> <p><input type="radio"/>₃ Gesellschaftlicher Umgang mit Rausch</p> <p><input type="radio"/>₄ Rausch als soziales Erlebnis</p> <p><input type="radio"/>₅ Rolle von Rausch in der Geschichte der Menschheit</p> <p><input type="radio"/>₆ Beeinflussung des Konsumverhaltens durch die Industrie</p>
C2	Welche Rauschmittel haben dich in der Ausstellung am meisten interessiert?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)</i>
	[Mehrfachauswahl]
	<p><input type="radio"/>₁ Alkohol</p> <p><input type="radio"/>₂ Tabak/Nikotin</p> <p><input type="radio"/>₃ Cannabis</p> <p><input type="radio"/>₄ Andere Rauschmittel: Textfeld</p> <p><input type="radio"/>₅ Mischkonsum (es werden gleichzeitig/kurz nacheinander zwei/mehrere Rauschmittel konsumiert)</p> <p><input type="radio"/>₉₈ Weiss nicht</p>

C3	Findest du gewisse Rauschmittel gefährlicher oder weniger gefährlich als vor der Ausstellung?
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)
	[Matrix: gefährlicher als vorher (2) – gleich (0) – weniger gefährlich als vorher (1) – Weiss nicht (98)]
	Alkohol Tabak/Nikotin Cannabis Mischkonsum (es werden gleichzeitig/kurz nacheinander zwei/mehrere Rauschmittel konsumiert) Andere Rauschmittel: Textinsert von oben
D	Outcome II - Fragen zu den Kompetenzen/dem Verhalten
D1	Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zu?
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8, EF 9
	[Skala 1-4; stimme zu (4) / stimme eher zu (3) / stimme eher nicht zu (2) / stimme nicht zu (1); Option «Weiss nicht» (98)]
	<input type="radio"/> Die Ausstellung war für mich ein Anlass, das Thema «Rausch» mit Leuten in meinem Umfeld anzusprechen. <input type="radio"/> Die Ausstellung hat mir gezeigt, dass wir als Gesellschaft mehr über das Thema «Rausch» diskutieren müssen. <input type="radio"/> Die Ausstellung hat mich inspiriert, mich weiter mit dem Thema «Rausch» zu beschäftigen (z.B. Schauen von Dokumentationen/Hören von Podcasts). <input type="radio"/> Dank der Ausstellung habe ich ein besseres Verständnis der Chancen und Risiken von Rauscherlebnissen. <input type="radio"/> Die Ausstellung hat mich motiviert, meinen eigenen Konsum von Rauschmitteln zu überdenken und allenfalls anzupassen. <input type="radio"/> Die Ausstellung hatte keinen Einfluss darauf, wie ich selbst über das Thema «Rausch» denke.
D2a	Du hast angegeben, dass dich die Ausstellung motiviert, deinen eigenen Rauschmittelkonsum zu überdenken / anzupassen. Inwiefern?
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8, EF 9
	[offene Frage mit Textfeld]; Filter D1.5 >2 (stimme eher zu/stimme zu)
D2b	Du hast angegeben, dass dich die Ausstellung nicht motiviert, deinen eigenen Rauschmittelkonsum zu überdenken/anzupassen. Warum nicht?
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8, EF 9
	[offene Frage mit Textfeld]; Filter D1.5 <=2 (stimme eher nicht zu/stimme nicht zu)
E	Angaben zur Person (Fortsetzung)
E1	Wie oft konsumierst du Tabak-Produkte wie Zigaretten, Zigarren, Shisha, Elektronische Zigaretten, Pfeife, erhitzte Tabakprodukte wie IQOS?
	[Einfachauswahl]
	<input type="radio"/> Täglich <input type="radio"/> Gelegentlich <input type="radio"/> Nie <input type="radio"/> Keine Angabe

E2	Wie oft trinkst du Alkohol?
	[Einfachauswahl]
	<input type="radio"/> ₁ Täglich <input type="radio"/> ₂ Gelegentlich <input type="radio"/> ₃ Nie <input type="radio"/> ₉₉ Keine Angabe
F	Fragen zum Abschluss
F1	Was ist das Wichtigste, das du in der Ausstellung gelernt hast?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8, EF9; bei persönliche Interviews nur fragen, wenn Leute noch Zeit haben</i>
	[offene Frage mit Textfeld]
F2	Wie lange hat dein Besuch der Ausstellung etwa gedauert (ungefähre Minutenzahl)?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6, Profil der Besuchenden</i>
	___ Minuten
F3	Würdest du die Ausstellung weiterempfehlen?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6</i>
	[Einfachauswahl]
	<input type="radio"/> ₀ Ja <input type="radio"/> ₁ Nein <input type="radio"/> ₉₈ Weiss nicht
F4	Möchtest du sonst noch etwas zur Ausstellung sagen?
	[offene Frage mit Textfeld]

Quelle: Darstellung Interface, April 2023.

Legende: Diese Befragung wurde nur am Standort Bern durchgeführt.

A 7.3 Fragebogen Schulklassen-Befragung

Der nachfolgende Fragebogen diente der Schulklassen-Befragung und wurde nur in Basel durchgeführt. Grundlage bildete der Fragebogen für die standardisierten Interviews.

DA 22: Fragebogen Schulklassen-Befragung

A	Angaben zur Schulklasse/Jugendgruppe und Person
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: Soziodemografie der Besuchenden/Quervergleiche</i>
A1	Welche Angebote hast du besucht?

	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Nutzung)</i>
	<i>Multiple Choice Frage [Mehrfachauswahl]</i>
	<input type="radio"/> ₁ Ausstellung ohne Führung <input type="radio"/> ₂ Ausstellung mit Führung <input type="radio"/> ₃ Ausstellung mit Workshop <input type="radio"/> ₄ Rausch am Abend (für Jugendliche)
A2	Wo ist deine Schule oder die Jugendgruppe (z.B. Verein, Pfadi), mit der Du die Ausstellung besuchst?
	<i>Einfachauswahl mit Feld für Text bzw. PLZ</i>
	<input type="radio"/> ₀ In der Schweiz: <i>Postleitzahl</i> <input type="radio"/> ₁ In Deutschland <input type="radio"/> ₂ In Frankreich <input type="radio"/> ₃ Anderes Land <input type="radio"/> ₉₉ Weiss nicht
A3	Welche Ausbildung/Schule machst du?
	[Einfachauswahl] Filter von A2: Schweiz / Deutschland / Frankreich
	<input type="radio"/> ₁ Sekundarstufe I (z.B. Real-/Sekundar-/Bezirksschule, Unter-/Progymnasium) <input type="radio"/> ₂ Sekundarstufe II: Berufsbildung (z.B. Berufslehre/Berufsschule, 10. Schuljahr, Berufsvorbereitung) <input type="radio"/> ₃ Sekundarstufe II: Allgemeinbildung (z.B. Gymnasium, Fachmittelschule, Berufsmaturität) <input type="radio"/> ₄ Höhere Berufsbildung (z.B. Fachausweis) oder Hochschule (z.B. Universität, Fachhochschule) <input type="radio"/> ₅ Andere
A4	Wie alt bist du?
	[Offene Antwort (ganze Zahl zwischen 0 und 100)]
	<i>Alter in Jahren</i>
A5	Mit welchem Geschlecht identifizierst du dich?
	[Einfachauswahl]
	<input type="radio"/> ₀ Als Junge/Mann <input type="radio"/> ₁ Als Mädchen/Frau <input type="radio"/> ₂ Als nicht-binäre Person <input type="radio"/> ₃ Anderes <input type="radio"/> ₉₉ Keine Angabe
A6	Sind deine Eltern beide in der Schweiz / in Deutschland / in Frankreich geboren?
	[Einfachauswahl] Filter von A2: Schweiz / Deutschland / Frankreich

	<input type="checkbox"/> ₀ Ja, beide in der Schweiz <input type="checkbox"/> ₁ Nein, nur ein Elternteil <input type="checkbox"/> ₂ Nein, beide im Ausland <input type="checkbox"/> ₉₈ Weiss nicht
A7	Habt ihr vor der Ausstellung über das Thema Rausch gesprochen?
	[Einfachauswahl]
	<input type="radio"/> ₁ Ja, aber nur mit meinen Freunden/-innen / meiner Familie. <input type="radio"/> ₂ Ja, wir haben das Thema im Unterricht / in der Jugendgruppe behandelt. <input type="radio"/> ₃ Nein, wir haben nicht über das Thema gesprochen.
B	<i>Output - Fragen zur Wahrnehmung der Ausstellung</i>
B1	Wie hat dir die Ausstellung gefallen?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6, Attraktivität der Ausstellung</i>
	<i>slider question</i>
	Gar nicht - geht so - sehr gut
B2	Welche Teile der Ausstellung haben dir am besten gefallen?
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Attraktivität, Nutzung, Verständlichkeit der Ausstellung)
	<i>Multiple choice question [Mehrfachauswahl, max. 3 Antworten] daneben Bildausschnitte der Ausstellung</i>
	<input type="radio"/> ₁ Film beim Eingang über Rauscherlebnisse <input type="radio"/> ₂ Tempel des Rausches (Wand mit kulturhistorischen Gegenständen) <input type="radio"/> ₃ Sinnesübungen und Rauschdefinitionen <input type="radio"/> ₄ Gehirn (Textschubladen und Gefühlsfragen zu Rausch im Körper) <input type="radio"/> ₅ Rausch und Kommerz (Tabak und Alkohol: Statistiken und Werbung) <input type="radio"/> ₆ Das Tier in mir (Animationsfilm) <input type="radio"/> ₇ Künstliches Paradies (Velo, verschiedene Rauschmittel) <input type="radio"/> ₈ Schlussbereich (Hörbeiträge, Vertrauensfrage, Feedback) <input type="radio"/> ₉₈ Weiss nicht
B3	Wie würdest du die Ausstellung beschreiben?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Attraktivität/Wahrnehmung Ausstellung)</i>
	<i>Slider Question [2 Pole] (0-1) in 0.1 Abständen; Option «Weiss nicht»]</i>
	a wertfrei – belehrend b textlastig – interaktiv c verharmlosend – abschreckend
C	<i>Outcome I – Fragen zu den Erkenntnissen</i>
C1	Wie viel hast du in der Ausstellung zu den folgenden Themen gelernt?

	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)
	<i>Matrix Question Matrix viel (2) – wenig (1) – gar nichts (0), Option «Weiss nicht» (98)]</i>
	<input type="radio"/> ₁ Auswirkungen von Rausch auf Gehirn, Körper und Gefühle <input type="radio"/> ₂ Bedürfnisse nach Rausch bei Mensch und Tier <input type="radio"/> ₃ Gesellschaftlicher Umgang mit Rausch <input type="radio"/> ₄ Rausch als soziales Erlebnis <input type="radio"/> ₅ Rolle von Rausch in der Geschichte der Menschheit <input type="radio"/> ₆ Beeinflussung des Konsumverhaltens durch die Industrie <input type="radio"/> ₇ Risiken von Rauscherlebnissen
C2	Welche Rauschmittel haben dich in der Ausstellung am meisten interessiert?
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)
	<i>Multiple Choice Question [Mehrfachantwort]</i>
	<input type="radio"/> ₁ Alkohol <input type="radio"/> ₂ Tabak/Nikotin <input type="radio"/> ₃ Cannabis <input type="radio"/> ₄ Andere Rauschmittel (z.B. Kokain, LSD, Opium) <input type="radio"/> ₅ Mischkonsum (es werden gleichzeitig/kurz nacheinander zwei oder mehrere Rauschmittel konsumiert) <input type="radio"/> ₆ Körpereigener Rausch
C3	Findest du gewisse Rauschmittel gefährlicher oder weniger gefährlich als vor der Ausstellung?
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)
	<i>Slider Questions [2 Pole: gefährlicher als vorher - gleich gefährlich - weniger gefährlich als vorher – Weiss nicht]</i>
	Alkohol Tabak/Nikotin Cannabis Mischkonsum (es werden gleichzeitig/kurz nacheinander zwei/mehrere Rauschmittel konsumiert) Andere Rauschmittel (z.B. Kokain, LSD, Opium)
D	Outcome II – Fragen zu den Kompetenzen/dem Verhalten
D1	Bist du mit diesen Aussagen einverstanden?
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8, EF 9
	<i>Matrix Question Matrix [Skala 1-4; stimme zu (4) / stimme eher zu (3) / stimme eher nicht zu (2) / stimme nicht zu (1); Option «Weiss nicht» (98)]</i>
	<input type="radio"/> ₁ Wegen der Ausstellung möchte ich mit Freunden/Familie über das Thema «Rausch» sprechen. <input type="radio"/> ₂ Die Ausstellung hat mir gezeigt, dass wir als Gesellschaft mehr über das Thema «Rausch» reden müssen.

	<p><input type="radio"/>₃ Nach der Ausstellung möchte ich mich noch mehr über das Thema «Rausch» informieren (z.B. Schauen von Dokumentationen/Hören von Podcasts).</p> <p><input type="radio"/>₄ Wegen der Ausstellung kenne ich die Chancen und Risiken von Rauscherlebnissen besser.</p> <p><input type="radio"/>₅ Die Ausstellung hatte keinen Einfluss darauf, wie ich über das Thema «Rausch» denke.</p>
D2	Denkst du, dass du wegen der Ausstellung deinen Konsum von Rauschmitteln ändern wirst?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen, Reflexion des eigenen Rauschverhaltens)</i>
	<i>Multiple choice question [Mehrfachauswahl]</i>
	<p><input type="radio"/>₂ Ja, ich werde Rauschmittel bewusster konsumieren.</p> <p><input type="radio"/>₁ Ja, ich werde meinen Konsum von Rauschmitteln reduzieren.</p> <p><input type="radio"/>₃ Ja, ich werde mehr mit Rauschmitteln experimentieren.</p> <p><input type="radio"/>₄ Nein, die Ausstellung hat keinen Einfluss auf meinen Konsum von Rauschmitteln.</p> <p><input type="radio"/>₅ Weiss nicht.</p>

Quelle: Darstellung Interface, November 2023.

Legende: Diese Befragung wurde nur am Standort Basel durchgeführt.

A 7.4 Leitfaden Fokusgruppen

Der Leitfaden wurde für die Durchführung der Fokusgruppen genutzt – für Basel wurde er leicht angepasst.

DA 23: Leitfaden Fokusgruppen

Hauptfragen	Nebenfragen
Angaben zur Klasse	
Standort Schule/Verein/Gruppe	...
1. Art	<input type="checkbox"/> Schulklasse <input type="checkbox"/> Jugendgruppe
2. Stufe	<input type="checkbox"/> Primarschule <input type="checkbox"/> Realschule <input type="checkbox"/> Sekundarschule <input type="checkbox"/> Gymnasium <input type="checkbox"/> Berufsschule
3. Genutzte Angebote	<input type="checkbox"/> interaktiver Rundgang <input type="checkbox"/> selbständiger Rundgang (mit Schulklassse) <input type="checkbox"/> Workshop zur Rausch- und Risikokompetenz für Schul-/Jugendgruppen
4. Anzahl	_ Mädchen _ Jungen

<i>Hauptfragen</i>	<i>Nebenfragen</i>
Output	
<p>5. Wie habt ihr das Thema Rausch vorgängig im Unterricht diskutiert?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen: EF 6</p>	<p>Was habt ihr vorgängig im Unterricht und in der Schule diskutiert? Werdet ihr noch über die Ausstellung sprechen?</p>
<p>6. Was hat euch an der Ausstellung und am Workshop bzw. Rundgang gefallen und was nicht?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen: EF 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Teile der Ausstellung fandet ihr am besten/am schlechtesten? Seid ihr mit dem, was ihr in der Ausstellung gelesen/gesehen/gehört habt einverstanden? - Was fandet ihr besonders gut/schlecht gestaltet? - Rückfragen als Konsequenz Teilevaluation Bern (sofern nicht automatisch erwähnt): <ul style="list-style-type: none"> - Wie fandet ihr das Verhältnis zwischen Text und interaktiven Teilen? - Wie fandet ihr den Film am Anfang? - Wie fandet ihr die Hörbeiträge am Schluss der Ausstellung?
Outcome I und II	
<p>7. Was hat euch am meisten beeindruckt/überrascht? An was könnt ihr euch gut erinnern?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen: EF 8, EF 9</p>	<p>Was nehmt ihr für euch persönlich mit aus der Ausstellung/dem Workshop? (5 Minuten)</p>
<p>8. Wie viel habt ihr zu Chancen von Rauscherlebnissen gelernt? Und wieviel zu Risiken? Habt ihr das eher In der Ausstellung oder im Workshop?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen: EF 8, EF 9</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Rückfragen als Konsequenz Teilevaluation Bern (sofern nicht automatisch erwähnt): <ul style="list-style-type: none"> - Fandet ihr es wurden mehr Chancen als Risiken präsentiert? - Was habt ihr über die Unterschiede zwischen körpereigenem Rausch und Rausch aufgrund von Substanzkonsum gelernt? Gleichgewicht in Ausstellung?
<p>9. Denkt ihr, dass ihr künftig anders mit Rauschmitteln umgehen werdet (z.B. Alkohol, IQOS, Zigaretten)? Was in der Ausstellung hat euch dazu gebracht, euren Umgang mit Rauschmitteln zu überdenken?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen: EF 8, EF 9</p>	<p>Würdest du dich beispielsweise das nächste Mal im Ausgang anders verhalten/dir andere Sachen überlegen?</p>
<p>10. Falls mit Rundgang/Workshop: Wie wichtig war die Führung/der Workshop für das, was ihr durch die Ausstellung gelernt habt?</p>	
<p>Quelle: Darstellung Interface, März 2023. Legende: Der Leitfaden wurde für den Standort Basel in einer angepassten Form genutzt.</p>	

A 7.5 Interviewleitfaden Lehrpersonen

Der Leitfaden diente den Interviews mit den Lehrpersonen – für Basel wurde er leicht adaptiert.

DA 24: Interviewleitfaden Lehrpersonen

Hauptfragen	Nebenfragen
Angaben zur Person	
Name, Vorname	
1. Klassenstufe/Leistungsniveau	
2. Wie haben Sie von der Ausstellung «Rausch» erfahren?	
<i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF6</i>	
3. Welches Angebot haben Sie genutzt? (Mehrfachantworten möglich)	<input type="checkbox"/> Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen <input type="checkbox"/> selbständiger Rundgang mit Schulklasse/Jugendgruppe <input type="checkbox"/> interaktiver Rundgang mit Schulklasse/Jugendgruppe <input type="checkbox"/> risflecting-Weiterbildung für Lehrpersonen <input type="checkbox"/> Workshop zur Rausch- und Risikokompetenz für Schul-/Jugendgruppen (als Begleitperson)
4. Was hat Sie bewogen, dieses Angebot/diese Angebote zu besuchen?	<ul style="list-style-type: none"> - Z.B. Ausstellung als Möglichkeit über das Thema Rausch zu sprechen - Z.B. Ausstellung als Möglichkeit für Prävention - Gab es einen konkreten Anlass (z.B. Suchtmittelgebrauch durch SuS oder im Umfeld der SuS)? - Kam der Anstoss zur Beschäftigung mit dem Thema von den SuS?
<i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF8, EF9</i>	
Output	
5. Wie haben Sie das Thema Rausch/Suchtmittel im Vorfeld und/oder im Nachgang der Ausstellung in Ihren Unterricht integriert?	<ul style="list-style-type: none"> - Welche didaktischen Unterlagen des BHM haben Sie verwendet? - Wie zufrieden sind Sie mit den didaktischen Unterlagen? - Welche Informationen und Unterlagen haben Ihnen gefehlt? - Wieviel Zeit haben Sie vor und/oder nach dem Besuch der Ausstellung dem Thema im Unterricht gewidmet? - Inwiefern haben sich die SuS aktiv an der Bearbeitung des Themas beteiligt?
<i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 8, EF 9</i>	
Sofern besucht: Welchen Nutzen hatte die <u>Einführungsveranstaltung und/oder die risflecting-Weiterbildung</u> für die Thematisierung von Rausch/Suchtmitteln in Ihrem Unterricht?	<ul style="list-style-type: none"> - Inwiefern hat die Einführungsveranstaltung/die Weiterbildung geholfen, das Thema im Unterricht zu integrieren? - Inwiefern müsste die beiden Angebote optimiert werden?
6. Wenn Sie die Ausstellung mit drei Adjektiven beschreiben müssten, welche wären das?	-
<i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6</i>	

Hauptfragen	Nebenfragen
<p>7. Wie beurteilen Sie die fachliche Aufbereitung der Ausstellung?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Inwiefern knüpft die Ausstellung an den Lehrplan 21 an? - Inwiefern deckt die Ausstellung die relevanten Themen im Zusammenhang mit Suchtmitteln ab?
<p>8. Wie beurteilen sie die didaktische Aufbereitung der Ausstellung?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6, EF2</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ist die Aufbereitung geeignet, um den SuS das Thema Rausch näherzubringen? - Wie gut können/die Vermittlungsziele erreicht werden? Vermittlungsziele sind: <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, dass es ein natürliches Bedürfnis des Menschen sein kann, sich zu berauschen. - begreifen den Rausch als ein komplexes Phänomen mit sowohl positiven als auch negativen Aspekten. - lernen, dass dem Rausch in gesellschaftlichen und kulturhistorischen Entwicklungen eine grosse Bedeutung zukommt. - verstehen, wie wichtig ein geeignetes «Setting» für das Rauscherlebnis (mit oder ohne Substanzkonsum) ist. - sehen ein, dass Substanzkonsum nie (ganz) risikofrei ist. - erkennen, dass im Rausch grosse Wirkungen und Risiken verborgen liegen. Darüber zu sprechen, wie wir diesen begegnen wollen, ist sehr wichtig, um auf individueller und gesellschaftlicher Ebene einen gesunden Umgang mit Rausch zu finden. - Waren die Texte für Ihre Klasse/Gruppe verständlich und zugänglich? - Sind die Inhalte aus Ihrer Sicht für alle Schulstufen der Zielgruppe der Ausstellung (13- bis 26-Jährige) verständlich? - Ermöglicht die Ausstellung einen schrittweisen Aufbau der Erkenntnisse? - Die Ausstellung hat sich zum Ziel gesetzt, die Inhalte möglichst wertfrei zu vermitteln. Ist das aus Ihrer Sicht gelungen?
<p>9. Wie beurteilen Sie die Gestaltung der Ausstellung (z.B. Einsatz unterschiedlicher Medien)?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Inwiefern ist die Ausstellung für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv? - Was hat Ihnen gut und was nicht so gut gefallen?
<p>10. Inwiefern müsste die Ausstellung aus Ihrer Sicht optimiert werden (fachliche, didaktische oder gestalterische Aspekte)?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6, EF7</p>	
<p>Falls ein interaktiver Rundgang gemacht wurde</p>	
<p>11. Wie beurteilen Sie den interaktiven Rundgang hinsichtlich des Inhalts, der didaktischen Aufbereitung und der Organisation?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Inwiefern hat der Rundgang Ihren Erwartungen entsprochen? - Was hat Ihnen gut und was weniger gut gefallen? - Inwiefern müsste der Rundgang optimiert werden?
<p>Falls der Workshop für Schulklassen/Jugendgruppen besucht wurde</p>	

Hauptfragen	Nebenfragen
<p>12. Wie beurteilen Sie den Workshop hinsichtlich des Inhalts, der didaktischen Aufbereitung und der Organisation?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Inwiefern hat der Workshop Ihren Erwartungen entsprochen? - Was hat Ihnen gut und was weniger gut gefallen? - Inwiefern müsste der Workshop optimiert werden?
<p><i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6</i></p>	
<p>Outcome I und II</p>	
<p>13. Wie haben die SuS auf die Ausstellung reagiert?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hat die Ausstellung Ihrer Meinung nach bei den SuS etwas ausgelöst? Was? - Welche Emotionen hat die Ausstellung bei den SuS ausgelöst? - Was hat den SuS besonders gut/nicht gefallen?
<p><i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 8, EF 9</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Fragen hat die Ausstellung bei den SuS aufgeworfen? - Welche eigenen Schlüsse konnten die SuS aus der Ausstellung ziehen?
<p>14. Welche Hauptbotschaften der Ausstellung sind bei den SuS aus Ihrer Sicht angekommen (Vermittlungsziele)?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Haben die SuS Ihrer Meinung nach durch die Ausstellung etwas gelernt? Was? - «Rauschformen können sehr vielfältig sein (mit/ohne Substanzkonsum)» - «Der Rausch ist ein natürliches Bedürfnis des Menschen.» - «Eine gesellschaftliche Diskussion zum Umgang mit Rausch ist notwendig.» - «Das Rauschbedürfnis der Menschen wird für kommerzielle Zwecke ausgenutzt.» - «Rausch bietet Risiken, aber auch Möglichkeiten (Rausch ist nicht einfach gut oder schlecht).»
<p><i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 8, EF 9</i></p>	
<p>15. Wie beurteilen Sie den Beitrag der Ausstellung zum risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Teile der Ausstellung erachten Sie als besonders nützlich für den risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln und warum? - Wie könnte der Beitrag der Ausstellung auf den risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln noch erhöht werden?
<p><i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 8, EF 9</i></p>	
<p>Falls ein interaktiver Rundgang (mit/ohne Schulklasse/Jugendgruppe) gemacht wurde</p>	
<p>16. Welchen Beitrag leistet aus Ihrer Sicht der interaktive Rundgang für die Wirkung der Ausstellung auf den risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Inhalte konnten die SuS dank der Führung besser verstehen? - Wie könnte der Beitrag des interaktiven Rundgangs auf den risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln noch erhöht werden?
<p><i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 8, EF 9</i></p>	
<p>Falls der Workshop für Schulklassen/-gruppen besucht wurde</p>	
<p>17. Inwiefern trägt der Workshop aus Ihrer Sicht dazu bei, dass Jugendliche im Alltag einen risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln finden können?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie könnte der Beitrag des Workshops auf den risikoarmen Umgang mit Suchtmitteln noch erhöht werden?
<p><i>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF6, EF 8, EF 9</i></p>	
<p>Quelle: Darstellung Interface, Mai 2023. Legende: Der Leitfaden wurde für den Standort Basel in einer angepassten Form genutzt.</p>	

A 7.6 Fragebogen Online-Befragung (mit *muse*)

Der Fragebogen wurde für die Befragung der Besuchenden mit dem Befragungsinstrument *muse* genutzt. Für Basel wurden die Fragen standardisiert, d.h. der Fragebogen war in Basel eine Mischung aus dem Fragebogen in DA 21 und DA 25.

DA 25: Fragebogen Online-Befragung

A	Angaben zur Person
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: Soziodemografie der Besuchenden/Quervergleiche</i>
A1	Wie alt bist du?
	<i>Number flippers question</i> [Einfachauswahl]
	[number flippers]
A2	Denk an dein Geschlecht: Als was identifizierst du dich?
	<i>Gender Question</i> ; [Einfachauswahl]
	<input type="radio"/> Symbol Mann <input type="radio"/> Symbol Frau <input type="radio"/> Symbol nicht-binäre Person
A3	Falls du in der Schweiz wohnst, gib bitte deine Postleitzahl an:
	<i>postcode question</i>
	[number flippers]
A4	In welchem Land ist deine Mutter geboren? Falls deine Mutter im Ausland geboren ist, nenn bitte das Land, in dem der Geburtsort heute liegt.
	<i>Country question</i> [Einfachauswahl]
	[Weltkarte]
A5	In welchem Land ist dein Vater geboren? Falls dein Vater im Ausland geboren ist, nenn bitte das Land, in dem der Geburtsort heute liegt.
	<i>Country question</i> [Einfachauswahl]
	[Weltkarte]
A6	Bist du noch in Ausbildung/gehst du noch zur Schule?
	<i>Yes/No Question</i> [Einfachauswahl]
	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
A7	Welche Ausbildung/Schule machst du? Falls du bereits fertig bist: Was ist dein höchster Bildungsabschluss?
	<i>Multiple choice question</i> [Einfachauswahl]

	<p><input type="radio"/>₁ Keine abgeschlossene Ausbildung</p> <p><input type="radio"/>₂ Sekundarstufe I (z.B. Real-/Sekundar-/Bezirksschule, Unter-/Progymnasium)</p> <p><input type="radio"/>₃ Sekundarstufe II: Berufsbildung (z.B. Berufslehre/Berufsschule, 10. Schuljahr, Berufsvorbereitung)</p> <p><input type="radio"/>₄ Sekundarstufe II: Allgemeinbildung (z.B. Gymnasium, Fachmittelschule, Berufsmaturität)</p> <p><input type="radio"/>₅ Höhere Berufsbildung (z.B. Fachausweis) oder Hochschule (z.B. Universität, Fachhochschule)</p> <p><input type="radio"/>₆ Andere</p>
A8	Mit wem besuchst du die Ausstellung?
	<i>Multiple choice question (Evtl. people count) [Mehrfachauswahl]</i>
	<p><input type="checkbox"/>₁ Allein</p> <p><input type="checkbox"/>₂ Mit Freunden/-innen und/oder dem Partner/der Partnerin</p> <p><input type="checkbox"/>₃ Mit meinem Kind/meinen Kindern</p> <p><input type="checkbox"/>₄ Mit meinen Eltern</p> <p><input type="checkbox"/>₅ Mit der Schule</p> <p><input type="checkbox"/>₆ Andere</p>
B	Output - Fragen zur Wahrnehmung der Ausstellung
B1	Weshalb besuchst du die Ausstellung?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Bekanntheit, Nutzung)</i>
	<i>Text question</i>
	[Texteingabe]
B2	Wie hast du von der Ausstellung erfahren?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Bekanntheit, Erfolgs der Kanäle für Zielerreichung)</i>
	<i>Multiple choice question [Mehrfachauswahl]</i>
	<p><input type="radio"/>₁ Von Freunden/-innen, Bekannten, Familienangehörigen</p> <p><input type="radio"/>₂ In der Schule/Ausbildung</p> <p><input type="radio"/>₃ Durch Plakate/Flyer/Screens/Zeitung/Radio/Newsletter/Website</p> <p><input type="radio"/>₄ Über soziale Medien</p> <p><input type="radio"/>₅ Ich bin zufällig vorbeigekommen</p> <p><input type="radio"/>₆ Andere</p>
B3	Welche Angebote hast du besucht?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Nutzung)</i>
	<i>Multiple choice question [Mehrfachantworten]</i>
	<p><input type="radio"/>₁ Ausstellungsbesuch ohne Führung</p> <p><input type="radio"/>₂ Ausstellungsbesuch mit Führung</p>

	<input type="radio"/> ₃ Couch-Gespräche/Museumsbier/Ein Abend im Museum <input type="radio"/> ₄ Workshop zu Rausch- und Risikokompetenz für Schulklassen/Jugendgruppen <input type="radio"/> ₅ Andere
B4	Mit welchen drei Worten würdest du die Ausstellung beschreiben?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Attraktivität/Wahrnehmung Ausstellung)</i>
	<i>Text question</i>
	[Texteingabe]
B5	Welche Teile der Ausstellung haben dir am besten gefallen? Zeichne deine(n) Lieblingsteil(e) ein.
	Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6 (Attraktivität, Nutzung, Verständlichkeit der Ausstellung)
	<i>Drawing on picture question</i> [Hier wird ein Grundriss der Ausstellung oder eine Collage mit Ausstellungsfotos, auf der alle Teile der Ausstellung zu sehen sind, abgebildet.]
	[Einzeichnen von Lieblingsteil]
C	Outcome I – Fragen zu den Erkenntnissen
C1	Welche Emotionen, hast du während der Ausstellung wie stark erlebt?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen)</i>
	<i>Pie chart question</i> [Mehrfachantworten]
	<input type="radio"/> ₁ Freude <input type="radio"/> ₂ Interesse <input type="radio"/> ₃ Wut <input type="radio"/> ₄ Abneigung <input type="radio"/> ₅ Traurigkeit <input type="radio"/> ₆ Überraschung <input type="radio"/> ₇ Angst <input type="radio"/> ₈ Vertrauen
C2	Was ist das Wichtigste, das du durch die Ausstellung gelernt hast?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)</i>
	<i>Text question</i>
	[offenes Textfeld]

C3	Welche Rauschmittel haben dich in der Ausstellung am meisten interessiert?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)</i>
	<i>Top Words question [Mehrfachantwort]</i>
	<input type="radio"/> ₁ Alkohol <input type="radio"/> ₂ Tabak/Nikotin <input type="radio"/> ₃ Cannabis <input type="radio"/> ₄ Andere Rauschmittel (z.B. Kokain, LSD, Opium) <input type="radio"/> ₅ Mischkonsum (es werden gleichzeitig/kurz nacheinander zwei mehrere Rauschmittel konsumiert)
C4	Nimmst du nun gewisse Rauschmittel anders wahr als vorher? Wenn ja: Welche und wie? Wenn nein: Warum nicht?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen)</i>
	<i>Text question</i>
	[Texteingabe]
D	Outcome II – Fragen zu den Kompetenzen/dem Verhalten
D1	Denkst du, dass du aufgrund der Ausstellung deinen Konsum von Rauschmitteln ändern wirst? Wenn ja: Wie? Wenn nein: Warum nicht?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 8 (Wirkungen bei unterschiedlichen Zielgruppen, Reflexion des eigenen Rauschverhaltens)</i>
	<i>Text question</i>
	[offenes Textfeld]
	Angaben zur Person (Fortsetzung)
A10	Wie oft konsumierst du Tabak-Produkte wie Zigaretten, Zigarren, Shisha, Elektronische Zigaretten, Pfeife, erhitzte Tabakprodukte wie IQOS?
	[slider]
	<input type="checkbox"/> ₁ Täglich <input type="checkbox"/> ₂ Gelegentlich <input type="checkbox"/> ₃ Nie
A11	Wie oft trinkst du Alkohol?
	[slider]
	<input type="checkbox"/> ₁ Täglich <input type="checkbox"/> ₂ Gelegentlich <input type="checkbox"/> ₃ Nie
E	Fragen zum Abschluss

E1	Wie lange hat dein Besuch der Ausstellung etwa gedauert?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6, Profil der Besuchenden</i>
	<i>clock question</i> [Einfachantwort]
	[clock]
E2	Würdest du die Ausstellung weiterempfehlen?
	<i>Bezug zu den Evaluationsfragen: EF 6, Attraktivität der Ausstellung</i>
	<i>Yes/No question</i> [Einfachantwort]
	<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein
E3	Möchtest du sonst noch etwas zur Ausstellung sagen?
	<i>Text question</i>
	[offenes Textfeld]

Quelle: Darstellung Interface, April 2023.

Legende: Der Fragebogen wurde für den Standort Basel in einer angepassten Form genutzt.

A 7.7 Interviewleitfaden Akteure Rahmenprogramm

Der nachfolgende Leitfaden wurde für die Interviews mit den Akteuren des Rahmenprogramms verwendet und für Basel leicht angepasst.

DA 26: Interviewleitfaden Akteure Rahmenprogramm

<i>Hauptfragen</i>	<i>Nebenfragen</i>
Zur Veranstaltung/Person	
1. Datum, Name, Vorname, Institution	
2. Veranstaltungsname	
3. Was war der Inhalt dieser beiden Veranstaltungen? (Thema/Themen, Referenten/-innen, Ablauf, ...)	
4. Wie viele Teilnehmende waren vor Ort und mit wie vielen Leuten kamen Sie ungefähr ins Gespräch?	
5. Wie lassen sich die Teilnehmenden/Leute beschreiben (z.B. hinsichtlich Vertretung der Altersgruppen)?	
6. Wie waren Sie in die Konzeption der Ausstellung und des Rahmenprogramms involviert und was war das konkrete Ergebnis dieser Zusammenarbeit (für die Ausstellung bzw. für Sie persönlich/als Institution)?	
Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 3	

<i>Hauptfragen</i>	<i>Nebenfragen</i>
Umsetzung und Output	
<p>7. Was waren die Ziele der Veranstaltung? Was wollte man mit der Veranstaltung primär erreichen?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF2</p>	
<p>8. Inwiefern konnten diese Ziele tatsächlich erreicht werden? Was waren begünstigende und was hemmende Faktoren?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF2</p>	
<p>9. Wie wird die Veranstaltung insgesamt beurteilt (Organisation, Ablauf, inhaltliche Schwerpunkte)?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF3</p>	
<p>10. Wie beurteilen Sie die Ausstellung insgesamt (Qualität, Verständlichkeit, Attraktivität, Nutzen für die Prävention)?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 6, EF 8, EF 9</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Z.B. fachliche, didaktische, szenografische Aufbereitung; Verständlichkeit der Texte; Attraktivität für Hauptzielgruppe; Nützlichkeit für Prävention insgesamt, aber auch spezifisch zum Thema Substanzkonsum oder Tabak? - Aus Perspektive Suchthilfe / in ihrer Organisation diskutiert?
Outcome III – öffentlicher Diskurs	
<p>11. Inwiefern hat die Veranstaltung die Besuchenden zu einer Diskussion animiert?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 10</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wurden viele Fragen gestellt? - Haben die Besuchenden sofort angefangen zu diskutieren oder brauchte es einen Anstoss? - Haben verschiedene Leute diskutiert oder nur ein paar wenige? - Wie lassen sich die Besuchenden beschreiben, die mitdiskutiert haben (z.B. hinsichtlich des Alters)? - Frage für Personen, die an Couch-Gesprächen und Abendveranstaltungen teilgenommen haben: inwiefern haben die Veranstaltung zusätzlich zur Ausstellung zur Diskussion angeregt? (z.B. Wurden bei den Couch-Gesprächen oder bei den Veranstaltungen mehr Fragen gestellt?)
<p>12. Welche Themen wurden diskutiert? Zu welchen Aspekten wurden Fragen gestellt? Was hat die Leute am meisten interessiert?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 10</p>	
<p>13. Welche Rauschmittel wurden diskutiert?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 10</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wurden bestimmte Substanzen diskutiert? - Wurden eher Rauschmittel allgemein diskutiert?
<p>14. Wie lässt sich die Qualität der Diskussion beschreiben?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 10</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Liessen sich die Leute ausreden und haben sie aufeinander reagiert? - War die Diskussion eher sachlich (fundiert) oder eher emotional? - Inwiefern waren die Diskussionsbeiträge bezogen auf die Inhalte der Ausstellung?

<i>Hauptfragen</i>	<i>Nebenfragen</i>
<p>15. Wie lässt sich die Tonalität der Diskussion beschreiben? (Chancen / Risiken, Rückmeldungen zur Ausstellung)</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 10</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wurden vor allem Risiken von Rauschmitteln diskutiert oder vor allem Chancen oder beide Aspekte gleichermassen? - Welche Rückmeldungen zur Veranstaltung/Ausstellung gab es durch die Teilnehmenden?
<p>16. Welche weiteren Punkte sollten erwähnt werden?</p> <p>Bezug Evaluationsfragen (EF): EF 10</p>	<ul style="list-style-type: none"> -
<p>Quelle: Darstellung Interface, April 2023. Legende: Der Leitfaden wurde für den Standort Basel in einer angepassten Form genutzt.</p>	